Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

272 (14.6.1930) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatl. 3.20 RM. im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 3.— RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 Pfg. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung etc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Letzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM., Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 2.— RM., an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhalten des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 14. Juni 1930.

46. Jahrgang. Nr. 272.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Stephan Quirmbach.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Löische; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Hausler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; f. den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- u. Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Die indischen Liberalen vermitteln:

Gandhi soll nachgeben.

Eine neue Boykottbewegung.

H. London, 14. Juni. **(Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Die beiden Führer der liberalen Partei Indiens haben soeben im Namen ihrer Organisation eine gemeinsame Erklärung an die Regierung und an Gandhi gerichtet, in der sie zum Nachgeben auffordern. Die Liberalen Indiens nehmen bekanntlich die Mitte ein, zwischen den Nationalisten und der England zuneigenden Minderheit. Umso bezeichnender ist es, wenn selbst sie in dem Dokument offen zum Ausdruck bringen, daß die Empfehlungen der Simon-Kommission schwerlich die öffentliche Meinung Indiens befriedigen dürften. Jedem Beobachter, so sagen sie, muß es deutlich geworden sein, daß

hinter der organisierten Gesetzlosigkeit der letzten Monate ein starker Strom nationalen Lebens

fließe, der sich durch bloße Gewalt nicht unterdrücken lasse. Es handele sich um eine ungeheure nationale Erhebung, und wenn die Liberalen auch die angewandten Mittel, um ihr Ausdruck zu geben, bedauerten, so sei der Entschluß des Landes, die Selbstregierung durchzusetzen, stärker als jemals.

Dieses Zeugnis der gemäßigten Richtung in Indien wiegt viel schwerer als die übertriebene Darstellung von nationalistischer Seite. Es zeigt, daß die indische Forderung nach Selbstregierung alle Kreise ergriffen hat und daß eigentlich nur noch über die anzuwendenden Mittel Differenzen bestehen. Bezeichnend ist es auch, daß die Regierung in der Erklärung aufgefordert wird, die Lage durch eine eindeutige Verlautbarung des Inhalts zu entlasten, daß das Ergebnis der Londoner Indienkonferenz im Herbst eine Dominienverfassung für Indien sein wird. Desgleichen wird

an Gandhi die Bitte gerichtet, seinen passiven Widerstand als Gegengabe für eine Amnestie aller politischen Gefangenen einzustellen.

Diese zurückhaltende und gerade deshalb umso wirksamere Gegenrede der indischen Liberalen sollte ein warnendes Zeichen für England sein. Freilich dürfte sie weder auf Gandhi noch auf die Regierung eine nachhaltige Wirkung ausüben.

Der Bombayer Nationalkongreß hat am Freitag entgegen dem Verbot des Generalgouverneurs

eine große Boykottbewegung gegen die Spirituosengeschäfte

in dem Viertel der Baumwollfabriken eingeleitet. Zweitausend Freiwillige sollen sich zur Verfügung gestellt haben. Am Freitag wurden die ersten 250 Streikposten vor ungefähr 120 ausländischen und indischen Spirituosengeschäften aufgestellt mit dem Befehl, sich vor den Arbeitern auf die Straße zu werfen, falls diese ihrer Aufforderung, die Geschäfte nicht zu betreten, nicht nachkommen sollten. Das sei jedoch nur in den seltensten Fällen nötig, da die meisten Arbeiter freiwillig den Geschäften fernbleiben. Die Militärbehörden von Bombay haben dringend um die Entsendung von 500 Mann Militär ersucht, die sofort aus Secunderabad und Poona aufgeboten wurden.

Bei den Unruhen in dem Dorf Khaira, wobei die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machte, sind am Freitag 11 Personen getötet und mehrere verwundet worden. In Tindivanam, 75 Meilen südwestlich von Madras, ist es am Freitag ebenfalls zu schweren Unruhen gekommen, als zwei Gandhische Freiwillige die Bevölkerung zu einer Verletzung der Salzgesetze aufgefordert hatten. Die Menge griff die Polizei mit Schüssen und Steinen an und verwundete einen Polizeiinspektor und einen Wachtmann. Die Ruhe konnte erst wieder hergestellt werden, als Verstärkungen aus der Umgebung eingetroffen waren.

Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten:

Vor schweren Entscheidungen.

Die Sozialdemokratie lehnt die Deckungsvorschläge ab.

m. **Berlin**, 14. Juni. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Reichstag tritt am Montag wieder zusammen. Es werden dann unverzüglich die Fraktionen in Beratungen darüber eintreten, wie sie sich zu den Steuerplänen des Reichskabinetts stellen sollen. Wir haben wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß zu irgendwelchem Optimismus nicht der geringste Anlaß besteht, daß es vielmehr recht unwahrscheinlich ist, eine Mehrheit für dieses Gesetz zu Stande zu bringen. Wenn gewisse Kreise bisher geglaubt haben, daß vielleicht mit Hilfe der Sozialdemokraten das Defizit aus der Welt geschafft werden könnte, haben sie sich damit einem schweren Irrtum hingegeben.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat schon am Freitag die Vorschläge des Kabinetts beraten und sie einmütig in ihrer gegenwärtigen Fassung als unannehmbar erklärt.

Besonders sind lebhafte Bedenken gegen den Versuch, die Beseitigung des Fehlbetrages der Arbeitslosenversicherungsanstalt durch eine einseitige Belastung der Beamten und der festangestellten Privatbeamten herbeizuführen, zum Ausdruck gebracht worden. Dagegen wurde die alte sozialdemokratische Anregung, zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung die höheren Angestellten ganz allgemein zu entsprechenden Zuschlägen heranzuziehen, wieder in den Vordergrund gestellt. Irgendwelche brauchbaren Vorschläge vermögen auch die Sozialdemokraten dem Moldenhauer'schen Projekt nicht entgegenzusetzen. Reichskanzler Brüning wird also seine ganze Kraft anwenden müssen, die hinter ihm stehenden Parteien für das Projekt zu gewinnen und sich gleichzeitig die Zustimmung der Deutschnationalen zu sichern. Wie ihm dieses Kunststück gelingen soll, ist allerdings im Augenblick noch ein großes Fragezeichen.

Der Deutsche Beamtenbund gegen die Reichshilfe.

★ **Berlin**, 14. Juni. **(Funkspruch.)** Der Deutsche Beamtenbund veranstaltete am Freitag abend einen Presseempfang, um die Oeffentlichkeit mit dem Kampf des Beamtenbundes gegen die Reichshilfe vertraut zu machen. Der Bundesvorsitzende Flügel wies darauf hin, daß die Beamtenschaft durch die Reichshilfe auf wirtschaftlichem Gebiete einseitig belastet würde in einem Ausmaß, das das Vertrauen in die verfassungsmäßigen Bürgschaften erschüttern könne. Auch seien die Maßnahmen in hervorragender Weise geeignet, dem politischen Radikalismus Wühlarbeit innerhalb der Beamtenschaft zu ermöglichen und zu erleichtern. Der Deutsche Beamtenbund verlange eine gerechte Verteilung der Belastung. Der Einspruch richte sich gegen die Einseitigkeit und den unsozialen Charakter der Reichshilfe.

Moskau- und Balkanfahrt des „Graf Zeppelin"

T.U. **Friedrichshafen**, 14. Juni. Das Fahrtenprogramm des „Graf Zeppelin" für die nächsten Monate wird wie folgt ergänzt: 10. August: Landungsfahrt nach Dortmund; 17. August: Landungsfahrt nach Kassel; 7. September: Landungsfahrt nach Bielefeld; 9. bis 11. September Landungsfahrt nach Moskau; 14. September: Landungsfahrt nach Breslau; 7. Oktober: Balkanfahrt ohne Landung

Der Auftakt zur Weltkraftkonferenz,

die — der Beratung über die Erforschung aller Energiequellen der Welt und über ihre Nutzbarmachung gewidmet — unter Teilnahme von etwa 3000 Wissenschaftlern und Ingenieuren aus 54 Ländern vom 16. bis 25. Juni in Berlin stattfindet: die erste Besprechung des Hauptausschusses, an der teilnahmen (von links) Mr. Merrill, Präsident der amerikanischen Bundeskommission für Wasserkräfte, Vorsitzender des Hauptausschusses der Konferenz und des amerikanischen Komitees — Professor Dr. ing. Matschoß, Direktor des Vereins deutscher Ingenieure, Erster Geschäftsführer der Konferenz — Dr. ing. Köttgen, Generaldirektor der Siemens-Schuckert-Werke, Vorsitzender des Vereins deutscher Ingenieure, Vorsitzender des deutschen Komitees der Konferenz.

Vorsaison am Meer.

Deauville, das Modebad in der Nähe von Paris.

Von unserem Pariser Vertreter
Georg Bittner.

Das Meer wirft kräftige, von weißem Schaum gekrönte Wellen. Undenkbar, daß es das auch in der Hochsaison, in der zweiten Julihälfte oder gar im August tut. Es dürfte dann höchstens sanft onduliert sein. Denn erlaubt ist, schon zu Pfingsten herzukommen. Es schickt sich, von Paris aus einen Ausflug über zwei Tage herzumachen. Aber es kommt doch auch massenhaft das behäbige Kleinbürgertum aus der ganzen Umgebung der Normandie, und in den großen Hotels ist fühlbar noch nicht der rechte Zug. Zur Musik am Abend wird noch nicht getanzt. Noch sind nicht die fünf- oder sechshundert Zimmer, die jedes dieser Riesenhäuser hat, voll. Aber dann, im Hochsommer, wird es für den Reichtum von Paris Pflicht sein, an diesen Strand zu kommen.

In der ganzen Welt ist der Strand, an den die sehr reichen Leute kommen, gleich, mag er nun an der französischen, der italienischen oder der englischen Küste liegen. Gott hat das Meer geschaffen. Man kann darin baden. Dies den ganzen Tag über zu tun, ist aber nicht Sache der Leute, die an diese ganz teueren Orte kommen. In Wasser und Sonne zu exzedieren, ist gewissermaßen nur Sache der Leute, die zur zweiten Klasse der Menschheit gehören. In Deauville, am Lido oder auf der Insel Wight wird das Meer zu Segel- und zu Motorbootregatten benutzt. Ferner ist es Kulisse für Strand- und Badetoiletten. Im Juni braust das Meer noch in seiner gottgeschaffenen Größe. Was die Haute-Saison betrifft, so hat sich der Bürgermeister von Deauville entschließen müssen, gewisse Verordnungen herauszugeben. Er setzt fest, daß das Meer nicht in Badehosen, sondern ausschließlich in Schwimmanzügen mit Achselspangen zu genießen sei, diese aber auf dem Strande und jedenfalls auch in den Straßen der Stadt mit einem stets geschlossen zu haltenden Bademantel zu bedecken seien. Wie läßt all dies uns, die wir schon zu Pfingsten von Paris herkamen, tief in die Haute-Saison hineinblicken. Bademäntel, die stets geschlossen bleiben müssen . . .

Denn, wie überall in der Welt, wo die reichsten Leute den Göttern des Meeres und ihrem eigenen Vergnügen gewaltige Geldopfer darzubringen freudig bereit sind, so stehen auch hier, gewissermaßen Aug in Aug zwei Mächte einander gegenüber: das, was Homer die „heilige Salzflut" nannte, und das, was erst auf diesen Dünen, die der ewige Wechsel des Wellenschlages aufbaute, eine Saison ermöglicht hat, also die Palasthotels, das Kasino und dazwischen oder darum herum die Golfplätze und die Tennisplätze, die Reitplätze, die Bars, die Pariser Juweliere und die Schneiderinnen. Frankreich, das von einem gütigen Geschick so vielfach begünstigte, hat all dies zweieinhalb Stunden von Paris entfernt. Dabei hebt sich gleich jenseits der Zone der Hotels das wellige, satte, grüne, waldige Land, dem man seinen Reichtum an Blumen und köstlichen Früchten ansieht. Dazwischen hat sich der Luxus eine schmale Zone aufgebaut, zwischen Meeressand und dem Frieden des Landes, das noch den Bauern gehört und den Herden der braungefleckten Kühe. Ueberall in Frankreich sieht dieser unerschöpfliche Reichtum des Bauernlandes zu den Fenstern herein. Er ermöglicht, daß dazwischen schmale Zonen errichtet werden, in denen der Reichtum der Brillanten und der Pariser Kleider der Frauen zu herrschen scheint. Dennoch bleibt es das Land der Bauern.

Und ihre Geschäftstüchtigkeit regiert überall im Lande. Zum Beispiel: der Portier der großen Hotels, der am Bahnhof die Gäste erwartet, spricht einen etwas hilflosen vollbärtigen Herrn trefflicher deutsch an: wer in diesem Royal-Hotel die Dienerschaft herbeirufen will, findet die Anweisungen dazu schon in französischer, deutscher und englischer Sprache, mit einem Wort, die Geschäftstüchtigkeit hat hier, wo die ganze Welt zusammenkommt, im Gegensatze zu Politik und Diplomatie, den Weltkrieg schon besiegt. Man merkt, solche Kleinigkeiten vielleicht nur jetzt, in der Vorsaison, so lange es in diesen ungeheueren Prunkräumen moderner Fremdenindustrie noch stiller ist. Später wird ja dann die Hochflut der Segelregatten, der Pferderennen, der Theatervorstellungen, der Golfturniere und der Casinofeste kommen, Paris und die übrige Welt werden für ein paar Wochen ans Meer verpflanzt werden.

Die französische Kunst, sehr gut zu leben, macht ihre Unterschiede gegenüber dem Vergnügen, zu dem andere Länder locken. Auch der große internationale Vergnügungsbetrieb ist in Frankreich in keinem Falle bedingungslos fürchterlich teuer. Die Hotelpaläste, die aufs Meer hinausfunkeln, sind natürlich für ein Reisepublikum da, wie es sich in der ganzen Welt rund um Spiel- und Tanzkasinos ansiedelt. Wer aber wunderbar essen und trinken und trotzdem nicht in diese Welle des Amerikanismus hineingeraten will, wird in Frankreich rasch seine Augen und seine Ohren darauf schulen, jenem Franzosentum zu folgen, das sich zurückhaltend nicht gerne mit den Ausländern mischt. Am Meer, genau so wie in Paris, wird er dann Häuser finden, die voll der Ueberraschung auf dem Gebiete idyllischen Wohnens und Essens sind. Dann wird es immer irgendwo ein Gebiet des Einheimischen kleinen Bürgertums geben, das seine Tage noch selig in ungeahnter Wohlfeilheit verbringt. Selbst in einem Ort, wie Deauville, der die Welt anzieht und von dem ein noch größerer Teil der Welt als von etwas unerreichbar Prunkvollem träumt, bestehen noch, scharf voneinander unterscheidbar, diese drei Bezirke. Denn für Frankreich ist bezeichnend, daß es sich nirgends bedingungslos dem Fremdenstrome hingibt. Am Meere und weit hinein in die saftiggrünen Hügel liegen die Landhäuser, die der Reichtum des Landes erbaut hat. Dieses Beharren auf der eigenen, dem Lande angeborenen Physiognomie ist vielleicht der stärkste geheime Zauber, mit dem Deauville über das Meer hinausstrahlt.

Hoetzsch bei Briand.

B. Paris, 14. Juni. **(Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Der Reichstagsabgeordnete Dr. Hoetzsch, der gegenwärtig zu wissenschaftlichen Arbeiten in Paris weilt, wurde gestern in seiner Eigenschaft als Delegierter Deutschlands beim Völkerbund von **Briand empfangen.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Verhandlungen mit Rußland.

Die Schlichtungskommission tritt in Moskau zusammen.

* **Berlin, 14. Juni. (Funkspruch.)** Von zuständiger amtlicher Stelle wird mitgeteilt:

Im Verkehr zwischen Deutschland und der Sowjetunion sind in der letzten Zeit verschiedene Fragen aufgetaucht, die im Interesse der Weiterentwicklung der beiderseitigen freundschaftlichen Beziehungen einer Regelung bedurften. Die beiden Regierungen haben daher die Gesamtheit dieser Fragen zum Gegenstand diplomatischer Besprechungen gemacht, die in den letzten Wochen in Berlin und Moskau geführt wurden und nun bis zu einem gewissen Abschluß gebracht worden sind.

Ein Teil der beiderseitigen Einzelbeschwerden ist in den Verhandlungen bereits befriedigend geklärt worden.

Die übrigen sollen der dafür in dem Abkommen vom 25. Januar 1929 vorgesehenen Schlichtungskommission unterbreitet werden, die einmal jährlich um die Mitte des Jahres sich versammeln soll und die in diesem Jahre am 16. Juni in Moskau zu ihrer ordentlichen Tagung zusammentreten wird. Bei der Behandlung der vorliegenden Einzelfragen gehen beide Regierungen von dem Wunsche aus, die entstehenden Schwierigkeiten im Geiste des Rapallo-Vertrages und der andern zwischen ihnen bestehenden Verträge zu überwinden und auch bei fortschreitender internationaler Entwicklung die Politik fortzusetzen, die sie auf Grund dieser Verträge nun schon lange Jahre verfolgt haben. In offener Aussprache sind sie sich von neuem darüber klar geworden, daß

die Meinungsverschiedenheiten der beiden Staatssysteme kein Hindernis für die gedeihliche Weiterentwicklung freundschaftlicher Beziehungen

zu sein brauchen. Dabei gehen beide Regierungen davon aus, daß alle Versuche einer aktiven Beeinflussung der inneren Angelegenheiten eines Landes zu unterbleiben haben. Beide Regierungen sind bereit, auf dieser Grundlage die gegenseitigen Beziehungen zu pflegen und an die künftig sich einstellenden Aufgaben heranzugehen, soweit diese Aufgaben das unmittelbare Verhältnis zwischen beiden Ländern oder andere ihre Interessen berührende Fragen betreffen.

Die Akkordreform.

Kündigung und Neuvereinbarung der Akkordpreise.

TU. **Essen, 14. Juni.** Die zur Nordwestgruppe gehörenden Werke haben am Samstag die ersten Schritte eingeleitet, um die Neuregelung der sogenannten „Akkordpreise" (Akkordzuschläge) durchzuführen. Nachdem die Eisenpreise rückwirkend vom 1. Juni an ermäßigt worden sind, treten die Minderungen der übertariflichen Verdienste unter Beachtung der Akkordsicherung (Tariflohn) plus 15 v. H. vom 1. Juli 1930 ab in Kraft. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, die einzelnen Akkorde neu festzusetzen und diese neuen Festsetzungen von Fall zu Fall und von Werk zu Werk vorzunehmen. Mangels einer Einigung kann eine Aenderung der übertariflichen Verdienste nur unter Einhaltung einer Kündigung erfolgen, die durchweg 14 Tage beträgt. Ferner ist das Werk gehalten, die gesetzliche Betriebsvertretung vorher zu hören, wenn es beabsichtigt, die Akkorde allgemein oder für einen größeren Teil der Belegschaft zu ändern. Nach einer Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts ist ferner beim Vorliegen einer Betriebsvereinbarung über die Akkorde und Prämien im Falle der Aenderung auch das Einzelvertragsverhältnis zu kündigen. Es ist daher notwendig, formell denjenigen Arbeitern, für die eine Minderung der Verdienste in Frage kommt, am kommenden Montag zu kündigen, jedoch nur zu dem ausschließlichen Zweck, die neuen Entlohnungsmethoden zu vereinbaren. In diesem Sinne werden am heutigen Samstag die Arbeiterräte der Werke unterrichtet und am kommenden Montag die betreffenden Arbeiter bezw. Arbeitergruppen in Kenntnis gesetzt. Es handelt sich lediglich in Verfolg des Schiedsspruches um eine formelle Angelegenheit. Die Werke denken selbstverständlich nicht daran, den noch beschäftigten Arbeitern die Arbeitsmöglichkeit irgendwie zu beschränken. Zu betonen ist, daß, während die Eisenpreise auf der ganzen Linie schematisch über das Ausmaß der ersparten Beträge hinaus gesenkt wurden, eine rein schematische Verdienstminderung demnach nicht erfolgen wird.

Die kommunistische Wühlarbeit.

m. **Berlin, 14. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Die Kommunisten wollen offenbar die Erregung, die durch das Notopfer und die ins Auge gefaßten Lohnsenkungen ausgelöst worden ist, benutzen, um ähnliche Zustände heraufzubeschwören, wie wir sie im Jahre 1923 hatten. Einen Anfang machen sie jetzt in Berlin. Die kommunistische Parteileitung hat an die gesamte Arbeiterschaft von Berlin und Brandenburg die Aufforderung gerichtet, große Betriebsheere in sämtlichen Betrieben zu schaffen und dafür zu sorgen, daß alle Arbeiter ohne Unterschied der Richtung eintreten und daß die Betriebsheere noch durch besondere Erwerbslose, die auf allen Stempelstellen zu finden sind, verstärkt werden sollen.

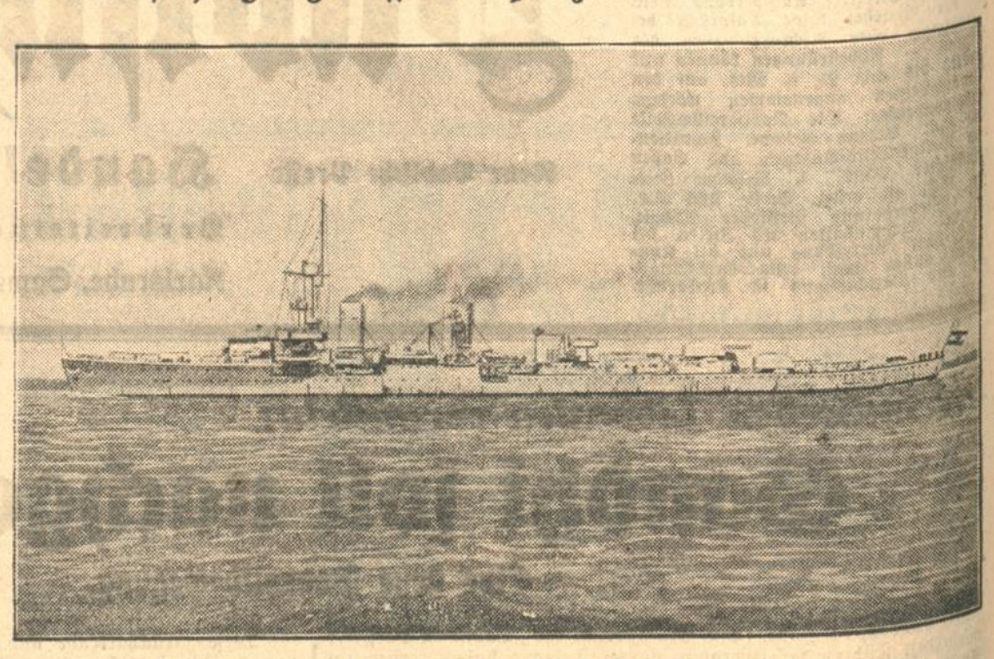
Nach außenhin wird diese Aufforderung mit der Tätigkeit der Nationalsozialisten begründet, woraus übrigens hervorgeht, wie unangenehm die nationalsozialistische Propaganda der kommunistischen Bewegung bereits geworden ist. In Wirklichkeit will sie aber auf dem Umwege über die Betriebsheere den verbotenen Rotfrontkämpferbund wieder auferstehen lassen und sich eine organisierte Kampftruppe schaffen, die Unruhen inszenieren und der Regierung Schwierigkeiten bereiten soll.

Im Berliner Polizeipräsidium mißt man diesen Aufrufen keine Bedeutung bei. Wir glauben, daß man hier etwas reichlich sorglos ist. Die Kommunisten haben sich stets in wirtschaftlichen Krisenzeiten hervorgewagt. Gerade jetzt glauben sie, daß es ihnen ein Leichtes sein wird, die breiten Massen aufzuwiegeln und auf die Straße zu führen. Sobald sie in Berlin die Feststellung werden machen können, daß ihnen die Polizei bei Bildung von roten Betriebsheeren nicht ins Handwerk pfuscht, wird man auch in anderen Großstädten und in den Industrierevieren sehr bald eine ähnliche Bewegung registrieren können.

Der Lissaboner Attentäter.

Die Untersuchungsergebnisse der Polizei.

Kl. **Lissabon, 10. Juni. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Die Gattin des Pfingstsamstag einem Attentat zum Opfer gefallenen deutschen Gesandten v. Baligand begibt sich nach München, um dort der Beisetzung der Leiche beizuwohnen. Die Urne wird mit dem Kreuzer „Königsberg" von Lissabon zunächst nach Hamburg übergeführt.



Der Kreuzer „Königsberg" bringt die Leiche des deutschen Gesandten in Portugal, Dr. von Baligand, in die Heimat zurück.

Der Attentäter hat bei den Vernehmungen vor der portugiesischen Polizei und im Gefängnis erklärt, daß er bei Kriegsausbruch zwischen Nordamerika und Deutschland in Nordamerika weilte, sich einen Ausweis als schweizerischer Staatsbürger zu verschaffen wußte und damit nach England fuhr, wo ihn die Polizei der Spionage für Deutschland verdächtigte und auswies. Er kehrte nach Amerika zurück und reiste von dort nach Deutschland, zeigte sich dann als Freund Polens und wurde von der deutschen Polizei verhaftet und zur Prüfung seines Geisteszustandes einer Anstalt überwiesen. Im Jahre 1922 gelang es ihm, daraus zu entfliehen, und seitdem zog er in der Welt umher, mitunter als Matrose. Seit 1926 hat er seine Erlebnisse in einem Tagebuch aufgezeichnet, das nach portugiesischen Mitteilungen hinsichtlich seines Verfassers den Eindruck eines aus dem geistigen Gleichgewicht geratenen Menschen macht, der immer von einer ihn verfolgenden geheimen Macht spricht. Er sandte in seinem Verfolgungswahn Telegramme nach Genf an den Völkerbund und an die Außenminister von Nordamerika, Deutschland, England und Rußland. In den Tagen vor seiner unseligen Tat in Lissabon hat er mit mehreren Matrosen gesprochen und diese gefragt, ob der Befehlshaber der deutschen Kriegsschiffe, die auf dem Tejo lagen, nicht von hohen Persönlichkeiten besucht würde. Die Lissaboner Militärmarinebehörde führt den Prozeß gegen ihn auf portugiesisch und deutsch durch.

Die Katastrophe der „Miß England II":

Segraves Todesfahrt.

Segrave wollte keinen Rekord aufstellen.

H. **London, 14. Juni. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Die Erregung über die Tragödie, der Sir Henry Segrave mit seinem Motorboot „Miß England II" in dem Augenblick zum Opfer fiel, als er einen neuen Weltrekord aufstellte, ist unvermindert stark. Ueber die Ursache des Unglücks können kaum noch Zweifel herrschen. Die Hülle des Bootes war ganz ähnlich wie die Schwimmer eines Wasserflugzeuges geformt. In der Nähe des Bugs befand sich jedoch auf der Grundlage eine treppenartige Erhöhung, die den Zweck hatte, genügend Luft anzusammeln, um dem Bug bei großer Geschwindigkeit zu gestatten, sich leichter über Wasser zu heben. Die Erhöhung wurde jedoch während der Fahrt eingedrückt, durch die Wucht des Wasseranpralls wurde sie einfach zum größten Teil fortgerissen, während das Hinterdeck des Bootes unversehrt blieb. In demselben Augenblick wurde „Miß England II" auch schon

Major Segrave, am Steuer seines Rennbootes „Miß England".

im Halbkreis herumgerissen, um dann senkrecht in die Flut zu sinken.

In den ersten beiden Runden, bei denen der neue Rekord aufgestellt wurde, stellten sich nicht die geringsten Anzeichen ein, daß das Boot nicht in der Lage wäre, die höchste Geschwindigkeit auszuhalten. Segrave hat nach seiner Aussage kurz vor der Fahrt nicht die Absicht gehabt, diese Höchstgeschwindigkeit zu erreichen. Verschiedentlich hatte er die Propeller wechseln müssen, da sie immer wieder gebrochen waren. Bei der gestrigen Rekordfahrt montierte er dann einen Bronzepropeller an, den er bei späteren Versuchen durch einen Stahlpropeller ersetzen wollte, um dann erst die „Miß England II" zu ihrer Höchstleistung zu bringen.

Unwetter über Frankfurt.

Die Feuerwehr 500 mal zu Hilfe gerufen.

DZ. **Frankfurt a. M., 14. Juni.** Ueber Frankfurt a. M. entlud sich in den späten Nachmittagsstunden des Freitag ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen. Innerhalb weniger Minuten waren die Straßen überflutet und jeglicher Verkehr lahmgelegt. Die Feuerwehr wurde in 2½ Stunden etwa 500 Mal zu Hilfe gerufen. Der Blitz schlug an verschiedenen Stellen der Stadt ein, ohne jedoch zu zünden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Lediglich der Wasser- und sonstige Schaden soll, wie bisher festgestellt werden konnte, ziemlich bedeutend sein. Einzelne Stadtteile waren in den Abendstunden eine Zeitlang ohne Licht- und Kraftstrom.

Ein furchtbares Unwetter ging in den Abendstunden des Freitag auch über dem Taunus nieder. Schwere Gewitter mit wolkenbruchartigen Regenfällen und Hagelschlag vernichteten in kurzer Zeit die Erntehoffnung der Landwirte.

Vom Blitz getötet.

DL. **Landau, 14. Juni.** Während eines am Freitag nachmittag über den Rülzheimer Rheinniederungen niedergehenden Gewitters schlug der Blitz in eine von der Feldarbeit heimkehrende Arbeitergruppe. Der Totengräber Hans Johann wurde auf der Stelle getötet, seine Tochter erlitt schwere Brandwunden und mußte dem Landauer Krankenhaus zugeführt werden. Zwei weitere Personen der Gruppe trugen leichtere Brandwunden davon.

22 Personen durch Hagelschlag getötet.

TU. **London, 14. Juni.** Wie aus Athen gemeldet wird, wurden in Slatina in Griechisch-Mazedonien 22 Personen durch Hagelschlag, der in riesengroßen Körnern niederprasselte, getötet und 29 Personen schwer verletzt. Hageltörner in so großen Ausmaßen sind in Griechenland noch niemals beobachtet worden.

Blitzschlag in eine Kirche.

T.U. **Kopenhagen, 14. Juni.** Ueber Jütland ging am Freitag ein schweres Gewitter nieder, das an verschiedenen Stellen durch Blitzschläge Schadenfeuer verursachte. Der Turm der Kirche in Hörning wurde getroffen, wodurch das Dach des Turmes zerschmettert und die Schallöcher zerschlagen wurden. Es entstand ein Brand, der aber schnell gelöscht werden konnte. Der Turm wurde durch den Blitzschlag einen halben Meter aus der Lotrechten gebracht.

Die Eröffnung der Nebelhorn-Bahn,

der ersten Bergbahn im bayerischen Allgäu, die von Oberstdorf auf das 2300 Meter hohe Nebelhorn führt. — Links: der erste Wagen der Nebelhorn-Bahn auf seiner Jungfernfahrt. — Rechts: die kirchliche Weihe durch den päpstlichen Nuntius, Msgr. Vasallo di Torregrossa.

Modern, bequem, hauswaschbar. — Überall erhältlich.

Abenteuer mit einem Flugzeug / Von Fr. Arenhövel.

Vieles werden Sie an dieser Geschichte verwunderlich finden, aber Sie dürfen mirs auf's Wort glauben, daß sich alles genau so zugetragen hat. Es waren noch die Zeiten, zu denen man wegen der Windstille und sonstiger guter Eigenschaften der abendlichen Atmosphäre nur bei klaren Sonnenuntergängen Flugversuche zu machen wagte, Zeiten, in denen man Mund und Augen aufsperrte wenn es einem Piloten gelang, sein Flugzeug wie in einen angeschossenen, flügellahmen Reiher über die Wälle und Gräben einer Hindernisrennbahn zu bringen.

Damals kam ich mit zehn Mark in der Tasche in München an. Ich gab eine Anzeige in einer Zeitung auf und bekam eine einzige Offerte. Sie war von einer Flugzeugwerft in Milbertshofen bei München. Zunächst hielt ich es für ausgeschlossen, daß ich mich um diesen Posten bewürbe, denn ich war im Maschinen- und Kesselbau ausgebildet und hatte vom Flugzeugbau keine Ahnung. Als aber meine paar Groschen in der Tasche immer jämmerlicher klimperten, und sich mir kein anderer Ausweg bieten wollte, beschloß ich schweren Herzens und mit wenig Hoffnung auf Erfolg, mich persönlich vorzustellen.

Das Büro der Flugwerft befand sich in einer kleinen Villa Milbertshofen. Von einem Flugplatz war weit und breit nichts zu sehen. Das ermutigte mich etwa. Ich kam durch einen üppig verwucherten Garten und saß nach zaghaftem Leuten einem baumlangen, astdürren Herrn gegenüber, der sich mir als ein Oberingenieur bekannt machte, dessen Name im Zusammenhang mit dem jungen Flugwesen oft gedruckt und genannt wurde. Angesichts dieses berühmten Mannes schwammen mir alle Felle davon. Ich hatte mir allerlei Redensarten von Arbeiten und schneller Auffassungsgabe zurechtgelegt. Beim Anblick der geheimnisvollen Kurven und Linien auf seinem Reißbrett brachte ich kein Wort heraus; und wenn ich eins über die Lippen gebracht hätte, so würde es das gewesen sein, das der Alpdruck mir durch die geschlossenen Zähne pressen wollte: „Ich habe keine Ahnung!" — Er las meine Lehr- und Prüfungszeugnisse, studierte lange in den Geburts- und Taufurkunden und schien von allen meinen in ihnen dargelegten persönlichen Eigenschaften höchst befriedigt zu sein, denn er nickte anerkennend.

„Gut", sagte er und reichte mir die Papiere zurück, „welches Gehalt beanspruchen Sie?"

Ich war in peinvoller Verlegenheit und sehnte mich brennend danach, die Tür von draußen zu schließen. Es war ein Fluchtversuch, als ich sagte: „Herr Oberingenieur, ich kann leider nur eine Halbtagsstellung annehmen".

„Gut", sagte er wohlwollend und wartete auf die Beantwortung seiner Frage.

Nun hoffte ich, meiner unangenehmen Lage zu entschlüpfen, wenn ich eine unverschämte Forderung stellte. In der vorigen Stellung hatte ich für ganztägige Arbeit 125 Mark bekommen, und so verlangte ich denn: „Zweihundertfünfzig Mark für meine halben Tage".

„Gut", nickte er.

Mir graute ein bißchen vor diesem freundlichen, langen Menschen mit den hellbraunen Augen, dem alles gut erschien, und ich setzte mit einer gewissen boshaften Genugtuung zum Geständnis meines gänzlichen Unvermögens an, als sich die Türe öffnete und ein etwa dreißigjähriger Herr mit einer goldenen Brille vor wasserblauen Augen hereinkam. Ich wurde ihm vorgestellt: „Unser neuer Mitarbeiter, Herr Ingenieur A." — Ich hörte den Namen eines berühmten Zeitgenossen. Er hatte verschiedene Rekordflüge auf ausländischen Flugmaschinen geleistet. — „Herr A. ist versiert?" fragte er seinen Oberingenieur. Ich errötete, da mir vor der nun einsetzenden Blamage graute, und ich setzte zu meinem Geständnis an; aber die schmale Hand des Oberingenieurs schnitt mir das Wort ab und er erwiderte lächelnd: „Gut". — Da verließ mich mein Begriffsvermögen. „Gut", dachte auch ich, und ich dachte es wieder und wieder, als die beiden Herren, mich ganz als ihnen zugehörig betrachtend, besprachen, daß sie in der nächsten Woche zur Sommerkampagne mit ihrem Büro auf den Flugplatz zu übersiedeln gedächten. Als mich mein Chef liebenswürdiger Weise um meine Meinung fragte, bekannte ich, daß auch ich die Uebersiedelung für höchst wünschenswert hielte. Man stellte mir wegen der Entfernung des Flugplatzes den älteren Mercedes zur allgemeinen Benutzung zur Verfügung. Ich fand das bedrückend anständig, aber die Situation gebot, daß ich es als selbstverständlich hinnahm. Wir rauchten eine Menge Zigaretten, und es wurde ganz gemütlich. Beinahe hätte ich die Umstände vergessen, die bald zu dem fürchterlichen Alpdruck für mich werden sollten: „Du sollst ein Flugzeug bauen!"

★

In der nächsten Woche trat ich mit dem schlechtesten Gewissen der Welt meinen Dienst an. Der ältere Mercedes war für heutige Begriffe ein urkomisches Vehikel. Er stand bockig auf übermäßig hohen Achsen. Der postgelbe Lack war rissig. Hinter einem wachstuchbespannten Kutschbock hatte er wie ein Landauer zwei schmale Längsbänke. Der kleine vierpferdige Zweitaktmotor lärmte wie vier Schwadronen junger Remontegäule; er diente nicht nur zur Fortbewegung des Gefährtes mittels eines rasselnden Kettenantriebes, sondern er rüttelte nebenbei den ganzen Karren derart, daß man ihn in einem modernen Massageinstitut gut als Reitapparat verwenden könnte. Mit einem postgelben Esel knatterte, tutete und ritt ich von der Villa zum Flugplatz hinaus, um mich zu meiner rätselhaften Arbeit zu melden. Ich hatte Glück. Mein Chef und der Oberingenieur waren zum Schleißheimer Schloß gefahren, um dort zu frühstücken.

Mit neugierigem Grauen stand ich zum ersten Mal in meinem Leben einem Flugzeug gegenüber. An seiner Konstruktionsmarke sah ich, daß es ein französischer Farman-Apparat war. Ich starrte ihn minutenlang an. Mir war zumute, wie Daniel in der Löwengrube. Am liebsten hätte ich meinen postgelben Esel wieder angekurbelt und wäre mit ihm in die norddeutsche Heimat geritten. In dieser gottverlassenen Stimmung fand mich der russische Graf. Er war der Meisterflugschüler des Chefs, ein bildhaft schöner, junger Mensch mit wettergebräuntem Gesicht.

„Famos!" fand er es, als ich ihn über meine Sendung an diesem Orte aufklärte. Er zog sein steinbesetztes goldenes Zigarettenetui, eine Waffe, mit der er, wie ich später erfuhr, jedes Nachdenken über ihn und seinen Adel, jede gegenteilige Meinung einfach über den Haufen zu schießen gewohnt war. Von seinen schweren russischen Zigaretten getroffen, lagen ein Dutzend Monteure und Arbeiter in der warmen Sonne und plauderten. Es war hier draußen wie am Sonntag. Kein Hammerschlag oder Meißelhieb, kein Feilenschrei störte die singenden Lerchen. Mit weicher, schleppender Stimme schwärmte der Graf von Schleißheim. Gebackene Forellen gäbe es dort, Schleie blau mit zerlassener Butter, Boxbeutel und märchenhaft guten Piesporter — — —

„Wissen Sie?" fragte er und schoß mit einer Zigarette nach mir.

„Nein", bekannte ich. Ich wußte wahrhaftig garnichts.

„Wir fahren auch hinaus und frühstücken."

Das leuchtete mir ein. Was hatte ich hier zu verlieren oder zu riskieren?

In Schleißheim waren wir hoch willkommen. Wir wählten Schlei blau und tranken Boxbeutel. An die Fliegerei wurde ich nur ab und zu erinnert, wenn der Oberingenieur sich zu seiner ganzen Länge erhob, den Zeigefinger mit Zunge und Lippen netzte und ihn hochhielt, um den Wind zu prüfen. Sonst war es sehr gemütlich. Der Chef erzählte Pariser Erlebnisse. Der Oberingenieur fand alles väterlich gut, der Graf alles brüderlich famos. Auch für mich wäre es unbeschreiblich schön in diesem duftenden Meer von Flieder, Goldregen und Rotdorn gewesen, wenn dieser ganze Zauber nicht eine trügerische Kulisse meines persönlichen Dramas gewesen wäre! Du sollst ein Flugzeug bauen — —

Als die Sonne sich zu neigen begann, zahlte der Chef für uns alle. Wir fuhren auf den Flugplatz. Die Monteure hatten den großen Farman vor den Schuppen gebracht, aber geflogen wurde an diesem Abend nicht, weil die nassen Zeigefinger einschließlich des Meinen mit Zweidrittel Stimmenmehrheit eine auffrischende Brise feststellten.

★

Am nächsten Tag hörte ich, daß mein Chef mit dem Oberingenieur nach Paris gefahren sei. Mein über Nacht fest gefaßter Entschluß, mit einer Aufgabe zu brechen, der ich mich nicht gewachsen fühlte, verdunstete in Sonnenschein und Lerchenschlag. Ich zuckelte mit meinem Massage-Apparat nach Schleißheim, aß gebackene Forellen, trank einen herrlichen Deidesheimer und schwamm auf Blütenduft und Vogelsang in bessere Gefilde. Ab und zu nur störte mich mein befeuchteter Zeigefinger, der den Wind prüfte. So verstrich eine ganze Woche, die insofern technisch ganz verloren war, als ich nebenbei dem alten guten Farman mit Zollstock und Schublehre ganz gehörig Maß nahm und die Zahlen wie ein gewissenhafter Schneidermeister in mein Büchlein schrieb. In dieser Woche erfuhr ich überdies allerlei persönliches über meinen Chef, den Oberingenieur, den Grafen und andere Mitarbeiter. Diese außergewöhnlichen Dinge, die ungeheuren Geldausgaben des Chefs, das halbe Dutzend teurer Flugzeuge, die er schon zu Kleinholz gefahren hatte, die abenteuerlichen Streiche des Grafen mit Pferden und Frauen, des Oberingenieurs verschlossenes Wesen und Privatleben, alle diese reichlich romantischen Sachen umwoben mir den Flugplatz und seine in den Schuppen schlummernden Maschinen mit einem Schleier der Unwirklichkeit. Meine eigene, höchst sonderbare Stellung, das beinahe pflichtenlose Dasein eines Dutzends Monteure und Arbeiter aus aller Herren Länder, ihre phantastischen Löhne waren abenteuerlich genug, um mich in den Nebeldunst eines halbbewußten Zustandes zu hüllen. Und als eines Tages der Chef und der Oberingenieur zurückkamen, und der Oberingenieur bezüglich meiner bisherigen konstruktiven Leistungen sanft enttäuscht schien, war es mir ganz natürlich, daß ich mein Notizbuch mit den Schneiderzahlen herauszog. Diese kleinen Dinger erfreuten ihn sichtlich. Er fragte nichts und tat so, als ob er sie für das Resultat schwieriger Berechnungen hielte. — „Gut", lobte er mich, „beginnen Sie bitte mit den Tragdecken. Der Chef wünscht eine patente Form".

So stand ich denn endlich wie der Ochse vorm Berge an meinem steilen Zeichenbrett und hatte eine gewaltige, jungfrauliche Gletscherfläche reinweißen Papiers vor mir. Wieder schüttelte mich der Entschluß, diese verfahrene Stellung aufzugeben. Aber der Graf kam herein. Er hatte wohl vom Oberingenieur die freudige Botschaft gehört, daß der Apparat eigener Konstruktionen nunmehr in den Zustand der Wehen gekommen wäre. Er schoß mit einer Zigarette nach meinem Herzen, setzte mich auf einen Stuhl, klemmte sein Glas ein und blickte in einer so frohen Erwartung auf das Papier, daß ich nicht anders konnte. Mein Zeichenstift fuhr über den weißen Plan. Eine Mövenschwinge schwebte mir vor. Mit groben Strichen warf ich ihre Umrisse hin.

„Famos!" staunte der Graf. Das ermutigte mich, die unsicher geführten Linien mit Schiene und Dreieck fest zu umreißen.

„Sehr famos!"

Offengestanden, das fand ich auch.

Der Graf holte den Chef herein. Der kniff die Augen zusammen, legte den Kopf hin und her, glitzerte mit der goldenen Brille und sagte: „Ja. — Das ist ganz das, was mir vorschwebte." — Der Oberingenieur hielt sich im Hintergrunde, aber sein „gut" klang ganz so, als sei ihm ein schwerer Stein vom Herzen gefallen. Mir war, als ob meine Flugzeugkunst plötzlich Schwingen bekommen hätte.

★

Die Tragflächenzeichnung war fertig geworden. Die Maße der Länge und Breite, des Spantenabstandes, der Verwindungen und Holzstärken, der Ankerstellen für die Spanndrähte hatte ich dem Farman entnommen. Nun waren die Flügel im Bau, und es war mir wie ein Wunder, daß sie wie richtige Tragdecken eines Flugzeuges aussahen. Ein zweihundertpferdiger Argus-Motor war bereits bestellt worden. Er kam an und lauerte in öltriefender Bereitschaft auf die Beflügelung meiner ruchlosen Taten. Das Fahrgestell, an dem ich nun arbeitete, war eine Erfindung des Oberingenieurs. Es sollte aus nahtlosen Mannesmannstahlrohren erstehen. Die konstruktive Ausführung war peinlicher Weise wieder mir überlassen worden. Auch die Lösung dieser Aufgabe, deren grobe, gröbste und allergröbste Fehler sich erst in den Werkstätten herausstellten, gelang mir nach vielen Hilfgriffen soweit, daß der Motor eingebaut werden konnte. Mein Verantwortungsgefühl wurde einigermaßen behoben, als ich merkte, daß die Monteure und Handwerker sich nicht allzustreng an die Vorschriften meiner Zeichnungen hielten. Ich mußte annehmen, daß der Oberingenieur draußen in der Praxis meine Fehler rechnerisch berichtigte und stillschweigend korrigierte. Als aber nach ein paar Wochen der Probeflug in bedrohliche Nähe kam, konnte ich nicht mehr ruhig schlafen. Ich hatte Träume von brennend abstürzenden Flugzeugen, von gebrochenen Rippen und zertrümmerten Schädeln. Da stellte ich den Oberingenieur und sagte ihm klar heraus, daß ich von scheußlichen Zweifeln gequält würde, ob dieses Abenteuer gut ablaufen würde. Er antwortete in seiner stillen, abwesenden Art, daß ja alles Menschenmögliche geschähe, um ein Unglück zu verhüten, und daß ich — er lächelte ein bißchen spöttisch — übrigens durch ihn, meinen Vorgesetzten gedeckt sei. Zudem würde er selbst den Probeflug als Beobachter mitmachen. Diese Mitteilung beruhigte mich und brachte mich über die nächsten Tage hin.

Einmal hörte ich den Oberingenieur zu dem Grafen sagen: „Wenn man einen zweihundertpferdigen Argus vor ein Sofa spannt, dann möchte ich sehen, ob es nicht hochfliegt."

„Famos! — Sehr famos!" lachte der Graf, präsentierte seine Zigaretten herum und meinte nachdenklich: „Aber wie die Kiste wieder herunterkommt, das ist die Frage."

★

Der große Tag kam. Um sechs Uhr früh war ich schon auf dem Flugplatz. Mein schlechtes Gewissen war schon da, als ich ankam und mich vor der geschlossenen Halle in die Morgensonne legte. Um zehn Uhr kamen die Arbeiter und wünschten dem „Herrn Inschenör" zwanzigmal in vier verschiedenen Sprachen einen guten Morgen. Die Wünsche nützten garnichts. Es ging mir nach wie vor hundsmiserabel. Der Tag schlich wie eine Hyäne um mich herum. Ohnmächtig und apathisch sah ich die Stunden ziehen. Es wurde Mittag, aber ich aß nichts.

Nun war es sechs Uhr. Zwei Dutzend erhobener, nasser Zeigefinger leisteten den fürchterlichen Schwur: Es wird geflogen! Die Augen des Chefs strahlten in den goldenen Brillenrahmen. Es waren viele Gäste da. Der Oberingenieur stak schon im Fluganzug. Er sah aus wie die Großausgabe eines Hosenmatzes. Der Stahlvogel wurde hinausgeschoben. Mein Chef stellte mich allen Leuten vor, lobte mich als Miterbauer über den grünen Klee und legte seinen Arm auf meine Schulter. Am liebsten hätte ich ihn an meine Brust gedrückt und weinend gestreichelt.

Die Maschine wurde auf den Flugplatz geschoben und gegen den Wind gedreht. Der Oberingenieur saß schon auf seinem Sitz und dirigierte die Anflugrichtung nach seinem nassen Zeigefinger. Der Chef kletterte hinauf. Die Monteure warfen in schwerer, minutenlanger Arbeit die Propeller an. Wie Ameisen an einer Libelle klammerten sich die Arbeiter an das Schwanzstück. Der Motor kam auf Touren. Sand fegte mir ins Gesicht. Die gelbblauen Abgase versengten meine Brauen. Die Ameisen ließen los. Der Stahlvogel flügelte und taumelte über das umgebene Feld dahin. Plötzlich löste es sich mit einem jähen Sprung vom Boden. Es war mit einem Male dreißig Meter hoch, legte sich aber sofort schief und rutschte rasend seitlich ab. Ein Tragstück riß den Sandboden. Die Maschine kreiselte um den gebrochenen Flügel. Dann war alles in Staub gehüllt und totenstill.

Schon saßen wir in den Automobilen und jagten über das Feld. Das Grausen hockte in unseren Genicken. Verzweiflung drückte mir die Kehle zusammen.

Sie lebten beide. Aus einem Trümmerhaufen von Holz und Bespannung ragten ihre Arme heraus. Wir rissen den Plunder fort. Sie lächelten und ächzten. Das verbogene Stahlrohrgestänge war ihnen quetschend an Leib und Rücken gedrungen, als säßen sie in der eisernen Jungfrau des Marterturmes von Nürnberg.

Jetzt konnte ich mich bewähren. Hier war ich Maschinenbauer am Platze. Ich ordnete an, Stahlsägen, Schrotmeißel und Vorschlaghämmer zu holen.

Wir befreiten die arg mitgenommenen Flieger, und ich ließ sie schleunigst in eine Klinik fahren.

Dann befahl ich den Stahlvogel, so wie ich es als Maschinenbauer gelernt hatte, fachgemäß zu Schrott zu zerstücken, daß nur der Motor übrig blieb.

Ich erlebte es zum ersten Mal, daß mein Oberingenieur etwas nicht gut fand, und wurde in Ungnaden entlassen.

Rosen vom Trajansmarkt.

Von

Gustav W. Eberlein, Rom.

Wer jetzt „Rosen aus dem Süden" haben will, braucht nicht erst in den Konzertsaal zu gehen, wo sie gesungen, oder ins Theater, wo sie getanzt werden, er kann sie kaufen. Auf dem Blumenmarkt. Bei Trajan. Mit welchem Namen nicht irgendein fiorista oder fioraio der modernen Hauptstadt gemeint ist, sondern der uns allen von der Schule her bekannte Landesvater oder Imperator.

Es geht malerischer zu auf diesem Markt, als ein Maler sich's vorstellen kann. Besonders nachts, wo sonst die Farben zu schweigen pflegen. Da ist das römische Nachtblau, das noch kein Pinsel einzufangen vermochte, höchstens ein bestimmter Schmetterlingsflügel, der aber wieder zu sehr nach Email glänzt, ohne Tiefe zu haben. Jenes Blau aber ist grundlos, so tief wie nur die Sehnsucht einer Menschenseele zu sein vermag. Es wird herzaufreißend, wo ein alter Steinbogen es ausschneidet, und wenn in diese halbe Scheibe oder Viertelskugel eine rote Opferflamme hineinlodert, dann — ja, dann streift es beinahe an Kitsch. Unserem Schönheitsempfinden sind eben Grenzen gesetzt.

Dieser rotdurchloderte Bogen in Blau lockt die Leute, die sonst auf den Autobussen der brausenden Via Nazionale am Blumenmarkt vorbeirattern würden. Vorbei an dem Zusammenstrom der Straße des 24. Mai und der Straße des vierten November, vorbei an dem nicht so frischen Datum der Reste der servianischen Mauer, vorbei an dem schiefen Turm, von dem aus Nero, wie das Volk glaubt, den Brand Roms betrachtete. Hier, wo jetzt eine steile Treppe zum Forum hinunterstürzt, hier erhob sich einst der achte Hügel und die Säule Trajans gibt, nichts anderes war ihr Zweck, die abgestochene Höhe an. Natürlich war ein gewaltiger Bergdruck die Folge einer derartigen Amputation und um ihm zu begegnen, ließ Trajan ein halbkreisförmiges Gebäude — statt der Betonstützmauer unserer Tage — anlegen, die Markthallen, die terrassenförmig aufstiegen und sich schließlich zu richtigen Hochhäusern entwickelten. Waren es nicht die hängenden Gärten der Semiramis, so doch hängende Geschäftsläden.

Unter dem Cäsar Mussolini sind sie wieder ans Licht gekommen und der Gouverneur hatte den hübschen Gedanken, sie den Blumenhändlern zu überlassen, auf daß Rom seinen Blütenmarkt habe.

Feierlich und düfteschwer war die Einweihung. Je sechs Gewölbe zur Rechten und zur Linken unten, je sechs oben, im ersten Stock. Ein Tonnenbau zunächst, basilikahaft, die Apsis gebildet von dem nachtblauen, flammendurchloderten Bogen. Zwischen der Flucht der blumenüberladenen Ausstellungsgewölbe eine Reihe von geschmückten Mustertafeln, von prangenden Bigen, deren Deichsel in einen Widderkopf ausläuft. Girlanden hängen von den Balkonen herab, antike Leuchter leuchten in geheimnisvollen Loggien, Kränze aus Zitronen und Feigen und Pinienzapfen hängen an den Wänden, an denen sich schon vor hunderten und aberhunderten von Jahren Käufer und Verkäufer vorbeidrängten. Und überall das stolze S. P. Q. R.

Grüne Patina sitzt in den Ecken des Gemäuers wie Mondschein. Steigt man die Treppe hinauf, so gerät man an den Fuß des schiefen Turmes, der die Sterne zu zählen scheint. Steigt man in die Tiefe hinunter, so kommt man durch das alte Steintor — noch sitzen die Angeln in den Ecken, noch sind die Bohlenrinnen, die steinernen Laufschienen nicht ausgetragen — unmittelbar auf das antike Pflaster der Straße, die zum Forum führte.

Und dann steht man auf der großen Terrasse und blickt durch den flammenden Bogen hindurch auf das ungeheuere nächtliche Rom und schaut hinein in das Blau wie in die Ewigkeit selber. Es ist schwer zu sagen, ob man diesen Blick eher los wird oder den nicht minder betäubenden Geruch der Rosen.

Bad Wildungen für Niere u. Blase
Zur Haus-Trinkkur:
bei Nierenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker
1929: 25400 Badegäste
Helenenquelle
Badeschriften durch die Niederlage in Karlsruhe i. B.:
Bahm & Bassler, Zirkel 30, Tel. 255
und durch die Kurverwaltung Bad Wildungen.
Fürstenhof 220 Betten Pension von 14.- Mk. an | Fürstl. Badehotel 180 Betten Pension v. 13.- M. an | Quellenhof 95 Betten Pension v 11.50 Mk. an | Kaiserhof 90 Betten Pension v. 11.- Mk an | Westend-Hotel 70 Betten Pens. v. 11.- Mk an | Europäischer Hof 50 Betten, Pens. von 11.- Mk. an

Heuschrecken verdunkeln die Sonne.

Die Heuschreckenplage 1930 / Die gewaltigsten Flüge, die bisher bekannt wurden.

Im 10. Kapitel des 2. Buches Mose wird eine Heuschreckenplage geschildert, die vor 3500 Jahren Aegypten heimsuchte. Nach dem Wort der Schrift sandte der Herr diese Plage, weil der hartherzige Pharao die Kinder Israels nicht aus dem Lande der Unterdrücker ziehen lassen wollte. Und jetzt wurden die Nachkommen der Kinder Israels selbst das Opfer dieser Plage, wie es dereinstens die Aegypter waren. Denn augenblicklich schreckt die gewaltigste Heuschreckenplage, die je in der Geschichte bekannt wurde, nicht weniger, als 10 Länder Afrikas und Asiens. Die Feinde von ehemals leiden und verzweifeln gemeinsam an diesem furchtbaren Unglück, das vom „Senegal über Marokko, Tripolitanien, Aegypten heraufzog, den ganzen Sudan, Palästina, Transjordanien bedeckt, und, wie in den letzten Tagen gemeldet wurde, von Arabien nordwärts über Syrien bis nach Südslawien und in die Herzogowina zieht.

Wolken von zahllosen Billionen Heuschrecken verdunkeln tatsächlich die Sonne. Jedes Hilfsmittel der modernen Wissenschaft wird in den heimgesuchten Ländern ohne nennenswerten Erfolg angewandt. Kilometerlange Gräben wurden ausgehoben und mit vergifteten Ködern gefüllt. Flugzeuge mit Giftgasen stiegen und steigen täglich zum Vernichtungskampf auf. Hunderte von Flammenwerfern sind in Tätigkeit. In den französischen Besitzungen Nordafrikas stehen

20 000 Menschen im Kampf gegen die Plage,

die indessen seit ihrem Beginn im Anfang Mai dieses Jahres noch nicht bewältigt werden konnte. Einige Schwärme sind bis zu 60 Kilometer lang und ihr Flug verursacht ohrenbetäubenden Lärm, der schon auf 3 Kilometer zu hören ist. Zeitweise bleiben die Schwärme hunderte von Kilometern in der Luft, ohne niederzugehen.

Mit fieberhafter Angst und lauten Gebeten verfolgen die Eingeborenen diese Flüge. Wo die Schwärme aber niedergehen, ist alles vernichtet, was grünt und blüht. Bäume, Felder und Wälder stehen in wenigen Stunden kahl und zerfressen da.

Die Ernte des ganzen Mittelmeergebietes in Afrika und Asien gilt jetzt schon als vernichtet,

und im Juni 1930 hat man zum ersten Male selbst Schiffe in der Straße von Gibraltar über und über mit Heuschrecken bedeckt gesehen. In Palästina kämpfen zur Zeit 10 000 Menschen gegen die Plage. Man greift dort zu dem alten Mittel, den Boden umzupflügen, um die Eier der Sonnenglut auszusetzen und sie dadurch zu vernichten. Denn jedes Weibchen legt bis zu 400 Eiern. Die junge Brut ist bald ausgeschlüpft und vereinigt sich dann den gewaltigen Schwärmen, die Tod und Vernichtung bringen. Bisher wurden in Palästina allein 20 000 Morgen Land umgegraben.

Der Brennpunkt des Kampfes liegt augenblicklich im Sinai-Distrikt, der Aegypten von Arabien trennt. An der „Sinai-Front" arbeiten allein 8 Batterien Flammenwerfer modernster Bauart, die Feuerstrahlen bis zu 10 Meter Länge schleudern. Sie sind Tag und Nacht in Tätigkeit und werden auf Kamälen in die bedrohten Landstriche befördert. Seit Anfang Mai hat man auf diese Art in Palästina und dem angrenzenden Transjordanien

rund 3 200 Tonnen Heuschrecken vernichtet.

Man rechnet auf die Tonne 650 000 Heuschrecken, so daß allein hier schon die Milliardenbegriffe einsetzen. Man nimmt ferner an, daß in Palästina bisher durch die Umgrabungen rund 130 Tonnen Eier zerstört worden sind. Und dennoch scheint es kein Ende zu geben! In Französisch-Marokko hat man in diesen 6 Wochen nach amtlichen Berichten schon 160 Millionen Franken im Kampf gegen die Plage ausgegeben. Trotzdem gilt die gesamte Ernte in den Distrikten Marrakesch, Casablanca und Fez als völlig vernichtet. Das gleiche gilt auch von der gesamten Dattelernte in Palästina und Transjordanien.

Die diesjährige Plage gab der Forschung Gelegenheit zu neuen Feststellungen. Der in der Bibel erwähnte Ostwind, der die Plage brachte, scheint auf irrtümliche Beobachtung zurückzuführen zu sein, denn die Schwärme fallen mit jedem Wind und aus jeder Himmelsrichtung ein. Sie haben ihren Ursprung in Zentralafrika, in den Sumpfgebieten des Tsadsees, von wo aus sie sich nach allen Richtungen zerstreuen. Sie umfliegen dabei die Sahara und folgen den unermeßlichen Wüstenrändern, die ihnen auch mehr Nahrung geben, als die endlosen Sanddünen. Ihre Flüge, die großen, dicken Bändern braunen Rauches gleichen, scheinen unter Signalen und Führung von Leittieren vor sich zu gehen, denn überall beobachtete man das Walten einer planvollen Organisation. In den Nächten erheben sie sich, falls Wälder vorhanden sind, von der Erde auf die Bäume, wo sie morgens, wie unsere Maikäfer, von der Nachtkühle noch lange erstarrt bleiben. Ihre Massen sind so dicht, daß viele Zweige unter ihrem Gewicht brechen. Man hat errechnet, daß in der üblichen Dichte

etwa 90 000 Heuschrecken jeden Quadratmeter Erde bedecken.

In Arabien nehmen die Beduinen den Kampf gegen die Heuschrecken nicht auf. Im Gegenteil: In einzelnen Gebieten erblicken die Nomadenstämme eine willkommene Ergänzung ihrer Nahrung durch die Schwärme. Sie töten sie nur, um sie zu rösten und zu verzehren. Sie halten an dem alten Glauben fest, daß die Heuschrecken das untrügliche Zeichen des Lebens sind. Wo keine Schwärme mehr einfallen, wird das Land bald verwüsten und die Menschen werden aussterben. Andere Stämme wieder bekämpfen die Plage heute noch in der Art, wie sie vor tausenden von Jahren geübt wurde: Sie graben nachts neben den schlafenden dichten Wolken von Insekten Gräben aus und kehren sie dann mit Schaufeln und Besen in diese Gräben, wo die Tiere dann verbrannt, oder, wie es auch oft geschieht, mit den Füßen zerstampft werden. Afrikanische Stämme versuchen die Schwärme durch angezündete Feuer und furchtbares Lärmen mit Blech und Kannen, Trommeln und Klappern zu verscheuchen. Es ist aber das gleiche törichte Beginnen, als wollte man die Flut des Ozeans mit Heugabeln vom Lande abhalten. M. A.

39 Todesopfer in Lübeck.

TU. **Lübeck**, 14. Juni. Nach dem am heutigen Samstag vom Lübecker Gesundheitsamt herausgegebenen Bericht hat sich die Zahl der gestorbenen Säuglinge auf 39 erhöht.

Ein Straßenbahnwagen umgekippt.

TU. **London**, 14. Juni. In Manchester überschlug sich gestern ein einstöckiger Straßenbahnwagen nach Ueberfahren mehrerer Weichen. Hierbei wurde eine Person getötet und 29 verletzt, von denen 18 im Krankenhaus zurückbehalten wurden. Die übrigen Verletzten haben kleinere Schnittwunden davongetragen.

Grauenhafte Mordtat eines Vaters.

TU. **Prenzlau**, 14. Juni. **(Funkspruch.)** In der Nacht zum Samstag ermordete der 33jährige Arbeiter Otto Schmidt seine um ein Jahr jüngere Ehefrau und drei seiner Kinder im Alter von 9, 4 und 2 Jahren, indem er ihnen die Kehle mit einem Taschenmesser bis auf die Wirbelsäule durchschnitt. Der 13jährige Sohn konnte sich durch Flucht aus dem Fenster retten. Nach der Tat durchschnitt sich der Unhold selbst die Kehle. Der Grund zur Tat ist Eifersucht.

Der amerikanische Zolltarif angenommen.

T.U. **Newyork**, 14. Juni. Der amerikanische Senat hat am Freitag den neuen Zolltarif angenommen.

Turnen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Max Schmeling nach dem Kampfe.

K. **Newyork**, 14. Juni. **(Eig. Kabeldienst der „Badischen Presse.")** Max Schmeling, der Sieger im Weltmeister-Boxkampf ist dabei, sich nun im Hotel Kommodore von den Folgen des unfairen Schlags zu erholen. Er empfängt keine Besuche, wollte aber die Gelegenheit, sich an seine deutschen Sportsfreunde zu wenden, nicht entgehen lassen, denn zahlreiche Kabel aus Deutschland drücken die Befürchtung aus, daß der Boxer innere Verletzungen erlitten habe. Diese Befürchtungen treffen aber nicht zu. Der Schlag in die Leistengegend war zwar furchtbar, aber die Wirkung nur vorübergehend, und er wird nach ärztlicher Aussage keine Folgen haben. Schmeling, der an der Schlagstelle einen Verband trägt, wird sich heute noch ausruhen und wahrscheinlich morgen nach Endicott zurückfahren, um sich dort der vollkommenen Ruhe hinzugeben. Dann dürfte er wohl nach einer oder eineinhalb Wochen die Rückreise nach Deutschland antreten. Alle Angebote von Film- und Varietetheatern hat er energisch abgelehnt, einmal weil die klimatischen Verhältnisse zu ungünstig sind, sodann weil er möglichst bald nach der Heimat fahren wird, wo er sich mit seiner Mutter in die Sommerfrische begeben will. Schmeling ist, trotzdem er noch Schmerzen in den Drüsen hat, bester Laune. Er widmet seinen deutschen Sportfreunden folgenden Gruß:

„Ich bin außerordentlich glücklich, als erster Europäer den Titel Weltmeister aller Kategorien gewonnen zu haben. Mit dem Gedanken, die höchste Ehre zu erwerben, die der internationale Boxsport zu vergeben hat, fuhr ich am 27. Mai von Hamburg ab. Ich bedaure außerordentlich, daß der Kampf ein so irreguläres Ende fand. Meine Taktik war von Anfang an darauf eingestellt, von der ersten bis fünften Runde etwas verhalten zu kämpfen. Gerade bei der vierten Runde, während welcher ich bereits sah, daß Sharkey sein volles Pulver verschossen hatte, wollte ich den Kampf forcieren, als mich der schwere Tiefschlag des Bostoner traf. Ich bin jedoch jederzeit bereit, meinen Titel gegen Sharkey zu verteidigen. Nachdem ich jetzt Sharkeys Kampfweise kennen gelernt, hoffe ich zuversichtlich ihn in einem zweiten Kampf entschieden schlagen zu können. Der Tiefschlag war zu schwer, als daß ich mich innerhalb eines Tages davon erholen könnte. Der Arzt versichert indessen, daß der Schlag keine ernsteren Folgen haben wird, und meint, daß ich spätestens in einer Woche vollständig wiederhergestellt sein werde. Ich sprach gestern mit meiner Mutter. Der Plan für die Rückreise steht noch nicht fest. Ich mußte jedoch meiner Mutter versprechen, schnellstens nach Deutschland zurückzureisen, um die Sommerferien mit ihr zu verbringen".

Wie mir Schmelings Manager Jacobs mitteilte, besteht keine Wahrscheinlichkeit, daß Schmeling seinen Titel vor 1931 verteidigen wird. Während unzählige Glückwünsche an Schmeling eingehen, streiten die Presse, Oeffentlichkeit und Sportkreise über die Frage, ob das foul zur Anerkennung des Weltmeisterschaftstitels berechtigt, doch besteht kaum ein Zweifel, daß Versuche, wie sie von Muddon, dem Veteran der Athletikkommission unternommen werden, der die Zusprechung des Titels als unzulässig erklären möchte, nicht gelingen werden. Es wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß Dempsey sich zum Entscheidungskampf stellen wird.

Kurze Sportnachrichten.

Risco wird am 19. Juni in Detroit gegen den Spanier Paolino kämpfen.

*

An den englischen Tennismeisterschaften in Wimbledon werden sich Prenn, Kuhlmann und die Damen Außem, Krahwinkel und Peitz beteiligen.

*

Die Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften 1930 für Männer werden im Deutschen Stadion zu Berlin und die für Frauen in Remscheid-Lennep ausgetragen.

*

Der Schwimmkampf Baden—Elsaß, der für den 29. Juni nach Karlsruhe angesetzt war, mußte auf einen noch unbestimmten Termin verschoben werden.

Weltmeister Hirschfeld verunglückt.

TU. **Allenstein**, 14. Juni. **(Funkspruch.)** Der bekannte ostpreußische Weltmeister im Kugelstoßen, Oberfeldwebel Hirschfeld-Allenstein ist bei einer Motorradfahrt von Willenberg nach Neidenburg verunglückt. Er stürzte als Beifahrer bei dem Zusammenstoß mit einem anderen Gefährt so unglücklich, daß er den linken Unterarm brach. Andere Gerüchte, wonach Hirschfeld die rechte Handfessel gebrochen habe, treffen nicht zu. Hirschfeld, der am Sonntag in Königsberg bei einem großen leichtathletischen Sportfest starten wollte, liegt jetzt im Neidenburger Krankenhaus.

*

An dem internationalen Leichtathletikfest am 22. Juni in Bologna werden sich auch verschiedene deutsche Leichtathleten wie Geerling, Storz, Paul, Huber und Hoffmeister beteiligen.

Kühleres Wetter.

Allgemeine Witterungsübersicht. Auch gestern traten im ganzen Lande Wärmegewitter auf, denen heute merklich kühleres Wetter gefolgt ist, da uns von Nordwesten maritime Luft erreicht hat.

Nach Abzug des flachen Tiefdruckgebietes in nordöstlicher Richtung breitet sich jetzt neuerdings hoher Druck von Nordwesten her über Mitteleuropa aus. Vorerst ist jedoch noch mit Fortdauer des zeitweise wolkigen und im Vergleich zu den letzten Tagen etwas kühleren Wetters zu rechnen.

Wetteraussichten für Sonntag, den 15. Juni. Strichweise noch leichtere Gewitterregen, zeitweise aufheiternd, Temperaturen wenig verändert.

Wassertemperaturen heute früh 8 Uhr:
Bodensee bei Konstanz 21 Grad.
Rhein bei Rappenwört 20 Grad.

Wasserstand des Rheins.

Waldshut, 14. Juni, morgens 6 Uhr: 362 Ztm., gest. 10 Ztm.
Basel, 14. Juni, morgens 6 Uhr: 174 Ztm., gest. 7 Ztm.
Schusterinsel, 14. Juni, morgens 6 Uhr: 245 Ztm., gest. 12 Ztm
Kehl, 14. Juni, morgens 6 Uhr: 340 Ztm., gest. 4 Ztm.
Maxau, 14. Juni, morgens 6 Uhr: 530 Ztm., gest. 0 Ztm.
Mannheim, 14. Juni, morgens 6 Uhr: 434 Ztm., gef. 7 Ztm.
Caub, 14. Juni, morgens 6 Uhr: über 200 Ztm.

Festschrift
zum
Badener Heimattag
Karlsruhe 1930
ist erschienen!

Das Werk umfaßt 80 Seiten im Format der Badischen Presse und gibt ein Spiegelbild der geographischen, geschichtlichen, kulturellen Einheit, sowie einen Ueberblick über Wirtschaft, Technik und Verkehr des Landes Baden — dargestellt von hervorragenden Fachleuten und führenden Persönlichkeiten.

Die Festschrift ist zum Preise von ℳ 1.50 zu beziehen durch die Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen, Zeitungskioske, durch den Verkehrsverein Karlsruhe, Auskunftsstelle 2 Kaiserstr. 159, Eingang Ritterstr., sowie durch den Herausgeber: Verlag der Badischen Presse F. Thiergarten Karlsruhe und die bekannten Filialen, Agenturen, Träger und Verkäufer der Badischen Presse.

Waffenscheinfrei
Müchler-Karabiner

Die beliebte Sport- und Gartenbüchse, Kaliber 6 oder 9 mm glatt oder 6 mm gezogener Lauf, Ia Schußleistung
Sonderpreis nur 13½ Mk.
100 Kugelpatronen 6 mm Mk. 1.25, 9 mm Mk. 2.—
100 Schrotpatronen 6 mm Mk. 2.50, 9 mm Mk. 4.50
Katalog A, Sportwaffen, oder B, Jagdwaffen, gratis.
Wilh. Müchler Söhne
Gewehrfabrik, Neuenrade Nr. 23 i. W., gegr. 1897.

Graue Haare
Warum älter erscheinen als Sie sind? Schreiben Sie mir sofort, Sie erhalten kostenlos die Broschüre: **„Wie graue Haare in 14 Tagen Jugendfarbe erlangen"**. (N439)
Fa. Irene Blocherer,
Augsburg II/82, Schießgrabenstr. 24.

Evangel. Fräulein, 25 J. alt, aus gutem Bürgerhause, das sich eingetreten Umstände halber auf 4—5 Monate zurückziehen möchte, sucht **geeignete Unterkunft**, bei verständnisvoller, guter Behandlung. Suchende ist gesund u. kann bis auf weiteres in allen Hausarbeiten Mithilfe leisten. Näh. Bedingungen bezüglich gegenseitiger Vergütung bleiben besonderer Vereinbarung vorbehalten. Gefl. Angebote unter Nr. **H8057a** a. d. Bad. Presse.

Schneiderin
geht ausnähen tägl. 3.50 ℳ. Nimmt auch Heimarbeit. Ang. u. T6944 an Bad. Presse.

Für Wasserkraft von 40 PS. wird lohnende
Fabrikation
gesucht. Angebote unter Nr. B6952 an die Badische Presse.

Heiratsgesuche

Heiraten!
vermittelt in allen Kreisen reell, diskret
Inst. Frau A. Morasch,
Karlsruhe i. B.,
Kaiserstraße 64, III.,
Gegr. 1911. Tel. 4239.
Rückporto erb. (B559)

Jg., alleinst. Witwe mit schöner 4 Zim.-Wohnung sucht einen Herrn mit Pension, spätere **Heirat** nicht ausgeschl. Ang. unter Nr. **FO 5094** an Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

Heirat
Welch. gebild. Herr, ca. 60 Jahre, in sich. Position, sehnt sich n. einem gemütl. Heim? Bin alleinsteh. Witwe, kl. Eink., schöne Wohn. in schön. Stadt Bad. Offerten unt. F8055a an die Badische Presse.

Geschäftstocht., 22 J., kath., verm., groß, vollschl., wünscht auf dies. Wege m. gebild. charakterv. Herrn Beamten in pensionsber. Stellung, am liebsten Lehr., in Freundschaft zu treten, zw. späterer
Heirat.
Nur ernstgem. Zuschrift. erb. u. G8056a an die Badische Presse.

Kaufgesuche

Hobelbank
zu kaufen gesucht. Offerten unt. R6967 an die Badische Presse.

Das Schmuckstück für Ihr Heim ist eine **HAUSSTANDUHR**
Direkte **Frachtfreie** Lieferung moderner Wand- und Hausstanduhren an Private ab Spezialfabrik zu **billigsten Preisen.** Wundervolles Westminster-Glockenspiel. Angenehme Teilzahlungen. Mehrjährige **Garantie.** Zahlreich. Anerkennungsschreiben
Verlangen Sie Hauptkatalog gratis **Gebr. Jauch**
Hausstanduhren-Fabrik, Schwenningen a. N. (Schwarzwald)

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten (Bad. Presse).

Mod. Büfett
Ausz.-Tisch, Lederstühle Kinderliegewagen zu kauf. ges. Offert. u. E6955 an Bad. Presse.

Gut erhalt. 2rädriger
Karren
gesucht. Angebote unt. Nr. L15260 an die Badische Presse.

Einige gebrauchte, gut erhaltene große
Gartenschirme
werden zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. T8048a an die Badische Presse.

Haben Sie
getr. Kleider, Schuhe etc. zu verkaufen? Höchstpreise zahlt Stieber, Markgrafenstraße 19. (15342)

Klein., eintüriges
Eisschränkchen
gesucht. Offerten unter O6941 an Bad. Presse.

Achtung! Webwaren ab Fabrik!
Nachstehend angebotene Webwaren verkaufen wir tatsächlich zu unseren Fabrikpreisen und bezahlen
RM. 1000.- Belohnung
demjenigen, der nachweist, daß unsere Behauptung der Wahrheit nicht entspricht. Wir bieten an:

Nr. 1, ca. 88 cm breit Halbleinen, Ia. Qualität, . . . per Meter	RM 1.25
Nr. 2, ca. 88 cm breit, Halbleinen, feinere Qualität, . . per Meter	RM 1.30
Nr. 3, ca. 88 cm breit, Halbleinen, erstklassig, ... per Meter	RM 1.38
Nr. 4, ca. 150 cm breit, Halbleinen, schwere Sorte . . . per Meter	RM 2.35
Nr. 5, ca. 150 cm breit, Halbleinen mittlere Sorte, . . . per Meter	RM 2.42
Nr. 6, ca. 150 cm breit, Halbleinen, erstklassige Sorte, . . per Meter	RM 2.55
Nr. 7, ca. 45 cm breit, Halbleinen-Handtuchstoff, Streifenmuster, Ia. Qualität, ... per Meter	RM 0.96
Nr. 8, ca. 88 cm breit, gebl. Stubltuch, schwere Ware, . per Meter	RM 1.07
Nr. 9, ca. 150 cm breit, gebl. Stubltuch für Bettücher, . . per Meter	RM 2.08

und betonen nachdrücklichst, daß es sich bei sämtl. Waren um erstklassige Artikel handelt, und daß der Preis ohne jegl. Zwischenhandelsgewinne schärfstens kalkuliert ist. Muster auf Wunsch. Versand per Nachnahme. Von RM 30.— an portofrei. — Bei Nichtgefallen garantiert Warenzurücknahme. (7999a)
Reinhard & Müller, mechanische Weberei, **Osterburken** (Bad.)
Telephon Adelsheim Nr. 61.

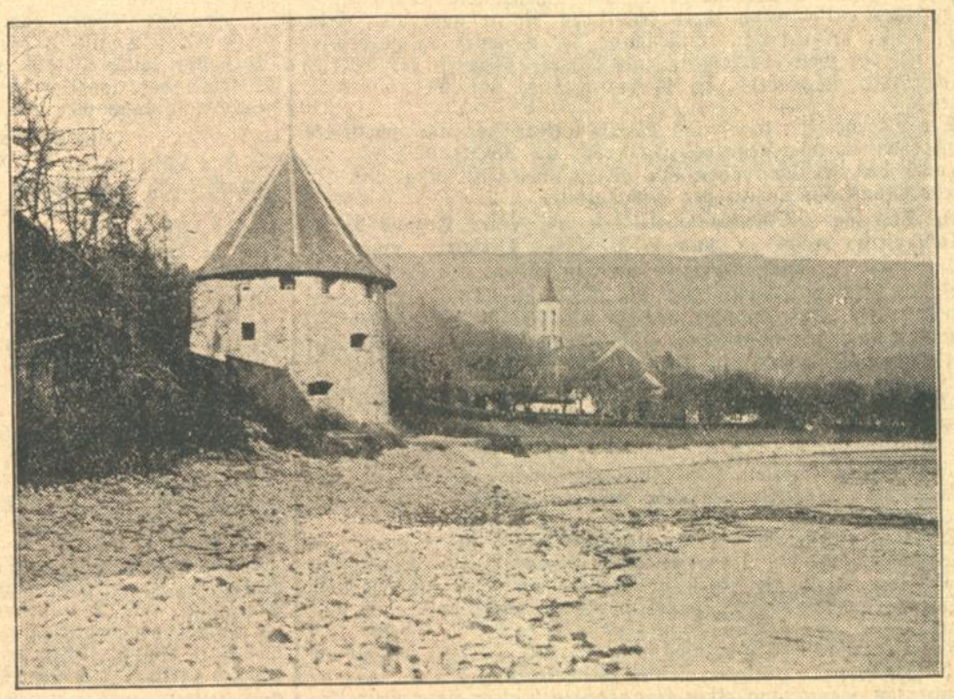
Badische Chronik
der Badischen Presse

Samstag, den 14. Juni — 46. Jahrgang. Nr. 272.

Die Wirtschaftslage in Säckingen.

Die Absatzstockungen und Betriebseinschränkungen in der ansässigen Textil-Industrie, der Stillstand im Baugewerbe und die ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse im allgemeinen machen sich hier äußerst bemerkbar und wirken lähmend auf das ganze Geschäftsleben. Mit Hochdruck werden die Vorarbeiten zur Konzessionierung des Rheinkraftwerkes und des Pumpspeicherwerkes in Säckingen betrieben, um dem Geschäfts- und Wirtschaftsleben neues Blut zuzuführen. Die Krisis im Baugewerbe hofft man durch den Krankenhaus-Erweiterungsbau und den Neubau der Reichsbanknebenstelle einigermaßen zu beheben. Zur Belebung des Geschäftslebens entfaltete dieses Jahr die Stadt eine äußerst rege Fremdenwerbung. An etwa 10 000 Adressen gelangten Prospekte zum Versand. Auch die Hapag, die z. Zt. in Amerika eine großzügige Werbeaktion für sehenswerte deutsche Städte veranstaltet, hat Säckingen in diese Propaganda einbezogen. Der Passantenverkehr hat sich bis jetzt wieder gut eingestellt. Unsere Nachbarn, die Schweizer, mit denen Säckingen von alters her die engsten freundnachbarlichen Beziehungen pflegt, stellen an Sonn- und Feiertagen das Hauptkontingent und befruchten so das hiesige Wirtschaftsleben. Auch die Höhenwagenfahrten Luzerner Firmen, die letztes Jahr regelmäßig wöchentlich zweimal mit Fremden aus England und Amerika die altthistorische Waldstadt besuchten, haben wieder begonnen. Weiter hat der Königl. Automobilclub in Kopenhagen einen Besuch der hiesigen Stadt anläßlich einer größeren Auslandsautofahrt in Aussicht gestellt. Der Verein der Rheinländer in Insterburg (Ostpreußen), der bereits zweimal mit einer größeren Mitgliederzahl in Säckingen zu Besuch weilte, hat sich auch für dieses Jahr wieder angesagt. Die von der Stadt erschlossene Mineral- und Thermalquelle wird ebenfalls in den Dienst der Fremdenwerbung gestellt. Das Wasser wird zu Trinkkuren eifrig benützt und bei chronischen Katarrhen der Rachenschleimhaut und Atmungsorgane, bei Nieren- und Blasenleiden, sowie bei Ischias und Gicht erfolgreich angewendet. Mit dieser neuerschlossenen Heilquelle besitzt jetzt Säckingen zwei Mineral- und Thermalquellen. Auch als Tafelwasser findet das hiesige Mineralwasser einen sehr guten Absatz und Anklang.

Das Hauptgespräch an der Schweizergrenze bildet z. Zt. der neue Milchzoll. Seit Jahrzehnten wird die badische Grenzbevölkerung aus der benachbarten Schweiz mit Milch beliefert. Selbst in der schweren Kriegs- und Nachkriegszeit wurden die Milchlieferungen der Schweiz fortgesetzt. Durch die Einführung des Milchzolles von 5 Pfg. pro Liter wird die Einfuhr der Milch aus der Schweiz unterbunden. In der Schweiz herrscht hierüber eine sehr große Erregung und in der gesamten Schweizer-Presse werden gebieterische Gegenmaßnahmen seitens der Schweizerregierung gefordert, u. a. wird verlangt, daß die Zustimmung zum Brückenbau Koblenz—Waldshut solange versagt wird, bis der Milchzoll wieder aufgehoben ist. Annähernd 600 Verbraucher der Stadt Säckingen sind bei der Reichsregierung ebenfalls um Bewilligung einer Freizone von 5 Kilometer vorstellig geworden, da Säckingen seit Jahrzehnten die Milch aus dem benachbarten Kanton Aargau bezieht und in wirtschaftlicher Beziehung auf die Schweiz angewiesen ist. Auch die Kraftwerkbauten am Oberrhein und dessen künftige Schiffbarmachung verbinden schweizerische und badische Interessen immer enger. Nicht vergessen wird die badische Grenzbevölkerung den Schweizern, daß sie in den Nachkriegsjahren die badische Bevölkerung reichlich mit Lebensmitteln beschenkten. Im Interesse der bisherigen guten Beziehungen zur Schweiz und im Interesse der gegenseitigen gemeinsamen Wirtschaftsfragen wäre eine beide Teile befriedigende Lösung nur zu wünschen.



Phot.: Schmid-Ludwigshafen a. Rh.

Säckingen: Gallusturm.

Eröffnung der Schauinslandbahn
am 28. Juni.

-st.- **Freiburg i. Br.**, 14. Juni. Für die Eröffnung der Bergbahn auf den Schauinsland ist der 28. Juni, ein Samstag, vorgesehen. Die Inbetriebnahme wird mit einer kleinen Feier verbunden sein, zu der Einladungen an Reichs- und Landesbehörden, an hervorragende Vertreter der Technik, sowie an die Presse ergehen. Ursprünglich glaubte man, den Betrieb vier bis sechs Wochen früher aufnehmen zu können.

Die Untersuchung der Bauernbank-Geschäfte.

Der Vorsitzende und Schriftführer des vom Landtag eingesetzten parlamentarischen Untersuchungs-Ausschusses zwecks Nachprüfung der Geschäfte der Freiburger Bauernbank, die Abgeordneten Seubert (Ztr.) und Heid (Soz.), haben nun während der Landtagspause die ersten Schritte unternommen, um Aufklärung über das Geschäftsgebaren der Bank zu schaffen. Der Ausschuß hatte in seiner ersten Sitzung einen Fragebogen ausgearbeitet, den er dem Ministerium des Innern als der zuständigen Staatsbehörde zuleitete. Die Zwischenschaltung des Innenministeriums, das sich jetzt um die Beschaffung der verlangten Akten und Bilanzen kümmern wird, ist aus dem Grunde notwendig, weil der Ausschuß keine Vollmachten hat, unmittelbar mit den Freiburger Stellen zu verhandeln. Nachdem der Ausschußvorsitzende vom Landtagspräsidenten nunmehr die Ermächtigung erhielt, die Akten zur Einsichtnahme zu verlangen, hofft er, bis Wiederzusammentritt des Landtags das notwendige Untersuchungsmaterial bearbeitet zu haben und das Ergebnis der ersten Vollsitzung des Ausschusses unterbreiten zu können.

Ein Wohnhaus und drei Scheunen eingeäschert.

 # Kenzingen, 14. Juni. Heute früh nach 5 Uhr brach aus bis jetzt unaufgeklärter Ursache im Hause des Landwirts Georg Dirner in der Spitalstraße Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit auf die drei rechts und links davon liegenden Scheunen ausdehnte. Der Feuerwehr gelang es trotz des anfänglichen Wassermangels, den Brand zu bekämpfen, sodaß ein weiteres Ausbreiten verhindert wurde. Das Feuer konnte gegen ½9 Uhr vormittags gelöscht werden. Es fielen die Scheune und das Wohnhaus des Landwirts Georg Dirner, die Scheune des Landwirts Billhard und die des Kroner dem Brande zum Opfer. Der Schaden wird sich auf 30—40 000 Mark belaufen.

Blitzschlag in eine Scheune.

× **Auerbach** bei Ettlingen, 14. Juni. In die Scheune des Landwirts Friedrich Pfeifer schlug gestern mittag ein zündender Blitz, wodurch die Scheuer eingeäschert wurde. Es wurde ein Schaden von etwa 3000 Mark verursacht.

*

Altenschwand (bei Säckingen), 13. Juni. **(Geständiger Brandstifter).** Der Brand vom 29. und 30. Mai ist nunmehr aufgeklärt. Der verhaftete Landwirt Strittmatter hat gestanden, beide Brände gelegt zu haben.

40. Landestagung der Philologen.

= **Freiburg**, 14. Juni. Hier fand die aus allen Teilen Badens zahlreich besuchte 40. Tagung des Badischen Philologenvereins mit der geschlossenen Vertreterversammlung statt, in der zu der augenblicklichen beamten- und schulpolitischen Lage Stellung genommen wurde. In den Fachsitzungen wurde reiche Arbeit geleistet, die Zeugnis davon ablegte, wie sehr sich die Philologenschaft bemüht, ihre Tagungen zu ernsthafter weiterer pädagogischer und wissenschaftlicher Ausbildung auszunützen. In der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung zeigten die beiden Vorträge von Dr. Leimbach-Göttingen über „Beginnende Normung in der Apparatur für den physikalischen Demonstrations- und Uebungsunterricht" und von Professor Weiß-Freiburg über „Eine bequeme und zuverlässige Apparatur zur Erzeugung von hoher Spannung und ihre Verwendung im Unterricht", wie der moderne Experimentalunterricht sich ausgestalten läßt. Dann behandelte Professor Burger-Freiburg das Thema „Orientierung über wichtige Gesichtspunkte der modernen Elektrizitätslehre", wozu Prof. Dr. Hauser einige Versuche vorführte. Prof. Dr. K. Weber-Freiburg sprach über „Die Grundbegriffe der Elektrostatik im Unterricht der Oberstufe", Prof. Dr. Hauser-Freiburg über „Kurvenbehandlung in Prima und ihre Anwendung auf Integralrechnung" und in einer allgemeinen Sitzung für die Vereinigten Fachgruppen Prof. Dr. K. Weber-Freiburg über „Wesen und Sinn der Arbeit in Mathematik und Naturwissenschaften".

In der philologischen Abteilung wurden die zwei wichtigen, heute vielerörterten Fragen des Philosophie- und Deutschunterrichts angeschnitten durch die Referate von Prof. Dr. Billigheimer-Mannheim über „Die Philosophische Propädeutik in Prima" (Korreferat Prof. Dr. Buisson-Villingen) und von Prof. Klingenstein-Heidelberg über „Wege und Irrwege der Deutschkunde".

Der Begrüßungsabend im katholischen Vereinshaus versammelte nach arbeitsreichem Tage die Philologen und ihre Gäste zu frohem geselligen Beisammensein. Der Gauvorsitzende Professor Dr. Bender-Freiburg begrüßte die Amtsgenossen mit ihren Angehörigen und die stattliche Zahl der Gäste. Seine Ausführungen galten der Bedeutung der Landestagung. Hier verdichten sich die wertvollen Gedanken und Kräfte zu einer geistigen Bewegung des ganzen Berufsstandes. Gesangs- und Musikvorträge sowie ein Gastspiel des Elsässischen Theaters Freiburg brachte die Ueberleitung zum zweiten Teil des Abends, in dem Tanz und Liedervorträge miteinander abwechselten.

Mit Frau und Kind in den Tod.

= **Hechingen, 14. Juni. Gestern früh wurde hier der 33jährige Kaufmann Eugen Haag mit seiner 34jährigen Gattin und dem 6jährigen Töchterchen erschossen aufgefunden. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß es sich um Selbstmord im Einvernehmen und um die Tötung des schwachsinnigen Kindes handelte.**

Evangelische Landessynode.

Auf der Tagesordnung der 7. öffentlichen Sitzung stand die zweite Lesung des Voranschlags, der mit 46 gegen die 8 Stimmen der volkskirchlichen Gruppe als Ganzes angenommen wird.

Dann kommen eine Reihe Gegenstände zur Verhandlung, die im Verfassungsausschuß vorberaten worden sind. Zunächst handelt es sich um eine genauere Fassung der §§ 25, 82 und 102 der Kirchenverfassung. Dort ist von der Oeffentlichkeit der Sitzungen der kirchlichen Körperschaften die Rede. Es wird der Antrag einstimmig angenommen, daß bei § 25 die Oeffentlichkeit auf die Teilnahme der Glieder der Landeskirche und bei Kirchensteuerverhandlungen auf diese und die anderen Kirchensteuerpflichtigen beschränkt werde; bei den anderen beiden Paragraphen soll bestimmt werden, daß die Verhandlungen für Glieder der Landeskirche öffentlich sind.

Der frühere Kirchenpräsident D. Dr. Muchow hat in einer Eingabe der Synode Vorschläge zu einer Verfassungsreform unterbreitet, die vor allem auf die Abschaffung der Urwahlen, eine Aenderung in der Gestaltung der kirchlichen Spitze und in der Zusammensetzung des Dienstgerichts abzielen. Der Antrag des Verfassungsausschusses, daß die Eingabe dem Oberkirchenrat überwiesen werde zur Prüfung der darin enthaltenen Gegenstände wird mit allen gegen sieben Stimmen angenommen.

Der Hauptbericht enthält auch ein Kapitel „Verfassung und Gesetzgebung", der dem Verfassungsausschuß unterbreitet worden ist. Eine wichtige Frage wurde im Ausschuß erörtert: die Dauer der Kirchensteuerpflicht der aus der Kirche Ausgetretenen, die bisher bis zu 2¼ Jahren nach dem Austritt reichte. Einstimmig wird beschlossen, daß der Oberkirchenrat ersucht werden soll, anläßlich einer Aenderung der Kirchensteuergesetze dahin zu wirken, daß die bisherigen Bestimmungen über Beginn und Ende der Steuerpflicht bei Eintritt oder Austritt aus der Kirche verändert werden; die Dauer der Steuerpflicht Ausgetretener soll auf 1¼ Jahr verkürzt werden.

Eine Eingabe des Sparerbundes, Landesverband Baden und des Badischen Rentnerbundes, der die Aufwertung der Sparkassenguthaben betrifft, wird dem Oberkirchenrat empfehlend zur weiteren Behandlung überwiesen.

Die volkskirchliche Gruppe hat die Einführung eines Einheitsstimmzettels für die Landessynodalwahlen mit den Vorschlägen aller zur Wahl auffordernden Gruppen beantragt wie bei den staatlichen Wahlen. Der volkskirchliche Antrag wird mit 32 gegen 29 Stimmen abgelehnt.

Bei Pfarrwahlen in Großstädten ist schon kein Wahlresultat erzielt worden, weil auf einen Kandidaten nicht die absolute Mehrheit der Wahlberechtigten fiel trotz einer starken Wahlbeteiligung; ein zweiter Wahlgang blieb auch resultatlos; dieser Mißstand führte zu Kritik und Mißstimmung. Daher rührt ein Antrag von D. Frey und Genossen, der zur Wahl eines Pfarrers mehr als die Hälfte der Stimmen der erschienenen Wahlberechtigten, mindestens aber mehr als vier Zehntel der Stimmen der sämtlichen Wahlberechtigten als erforderlich bestimmte. Der Antrag wird mit 32 gegen 29 Stimmen abgelehnt. Es bleibt also die bisherige Pfarrwahlordnung bestehen.

Der Oberkirchenrat hat der Synode ein neues Perikopenbuch von Prälat D. Kühlewein bearbeitet, vorgelegt, das im Sonderausschuß für das Kirchenbuch einstimmig gebilligt wurde. Der Antrag auf Einführung des neuen Perikopenbuches wird einstimmig angenommen. Auch das 1882 eingeführte Gesangbuch bedarf einer Neubearbeitung. Eine Sonderkommission, die sich durch Fachleute ergänzen soll, soll die Vorarbeiten machen. Zum Schluß wird noch der Antrag behandelt, daß auch die Biblische Geschichte neu bearbeitet werden soll, der einstimmig angenommen wird.

Gebet und Bekenntnis.

In der 8. öffentlichen Sitzung ist die Synode beim wichtigsten Gegenstand der ganzen Tagung angelangt: beim Entwurf eines neuen Kirchenbuches (Agende) für die gottesdienstlichen Feiern und die kirchlichen Handlungen. Die wichtigste Frage war bei den Vorverhandlungen die Verwendung des apostolischen Glaubensbekenntnisses bei Taufe und Konfirmation. Um diese Frage wurde in den Verhandlungen ernstlich gerungen. Bei allem Streben nach Einheitlichkeit überwog der Wille zur gewissensmäßigen Wahrhaftigkeit. Verschieden war die Einstellung, je nachdem der Blick auf das Vordergründliche, Zeitliche, Persönliche oder auf das Objektive, das Geoffenbarte gerichtet war. Eine Tragik lag in der Situation, daß man die Gewissen Einzelner schonen wollte, darüber aber Gefahr lief, ganze Gemeinden in Gewissensnöte zu zwingen. Auf eine ihren Wünschen entgegenkommende Erklärung des Kirchenpräsidenten hin haben sich die Liberalen entschlossen, dem Entwurf zuzustimmen. Der Antrag des Ausschusses geht nun dahin, die Landessynode wolle dem vorgelegten Entwurf mit etlichen Aenderungen ihre Zustimmung geben; ein viergliedriger Ausschuß soll gebildet werden, der die Drucklegung und die technischen Einzelheiten regelt. Die verschiedenen Eingaben und Anträge und Zuschriften in Bezug auf den Entwurf sollen als erledigt erklärt werden.

Zuerst ergreift Kirchenpräsident D. Wurth das Wort: Das vorliegende Buch enthält die innerlichsten Dinge des Christen und der Kirche, nämlich Gebet und Bekenntnis. In beidem ringt der Glaube um den höchsten Ausdruck, der nach Personen und Zeiten verschiedene Formen annehmen kann; darüber kann es zu Erschütterungen der Gewissen und der Gemüter kommen. Am Bekenntnisstand der Kirche soll nichts geändert werden. Die Gemeinden sollen gegen Lehrwillkür geschützt werden. Anderseits soll die evangelische Freiheit des Geistlichen zugesichert werden innerhalb der bestehenden Grenzen. Einen Lehrprozeß kennt unsere Kirche nicht. Alle Möglichkeiten zur seelsorgerlichen Lösung eines Konfliktes sollen ausgeschöpft werden. So werden die Schwierigkeiten behoben und die Gewissen beruhigt.

Auf diese offizielle Erklärung folgte die Aussprache. In der Nachmittagssitzung wurde der Entwurf angenommen.

:=: **Baden-Baden**, 14. Juni. **(Städtische Schauspiele.)** Sonntag: „Niobe" (Schwank). Dienstag: „...Vater sein dagegen sehr" (Komödie), Edward Childs Carpenter. Preise B. Ende 22¼ Uhr. Mittwoch: „Die Sache, die sich Liebe nennt" (Komödie), von Karl Lerbs. Preise B. Donnerstag: „Die fünf Frankfurter" (Lustspiel). Freitag: „Der Kaiser von Amerika" (Komödie). Samstag: „Hurra — ein Junge!" (Schwank). Preise B. Ende 22¼ Uhr. Sonntag: „Sex Appeal" (Lustspiel).

Wissen Sie schon? Verbilligte Orlizon-Mundpflege durch den Bezug der Grosspackungen zu 300 Kugeln „ „ „ 500 „ BAYER

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 14. Juni 1930.

Der Wohnungsbau der Schaffergilde.

Eine Volksabstimmung in Teutschneureut.

Man schreibt uns:

Die Schaffergilde, die von der Domäne das Gelände des Teutschneureuter Exerzierplatzes zur Besiedelung bekommen hat, ist mit ihren Bauplänen auf Schwierigkeiten gestoßen. So hat sich u. a. auch der Gemeinderat Teutsch-Neureut dem Siedelungsplan gegenüber ablehnend verhalten, obgleich in Teutschneureut etwa 160 Erwerbslose — zur Hälfte ausgesteuert — vergebens auf Arbeit und Brot warten. Daß aber der Gemeinderat keineswegs die gesamte Bevölkerung der Gemeinde hinter sich hat, beweist folgende Erklärung, welche von 383 Einwohnern von Teutschneureut vor Zeugen unterschrieben und der Behörde vorgelegt wurde:

Die unterzeichneten wahlberechtigten Einwohner von Teutschneureut sind mit der bisherigen ablehnenden Stellungnahme des Gemeinderats Teutschneureuts gegen die Siedlung der Schaffer-Gilde nicht einverstanden. Sie sehen darin eine direkte Schädigung der Gemeindeinteressen und der Interessen der Einwohner von Teutschneureut.

127 zum größten Teil ausgesteuerte Erwerbslose suchen Arbeit, um ihre Familie ernähren zu können; die Schaffer-Gilde bietet ihnen Arbeit und Verdienst. Die Gemeinde ist nur in der Lage, wenige Mark pro Woche Unterstützung für die einzelne erwerbslose Familie zu geben. Der größte Teil der Erwerbslosen bekommt nichts. Unhaltbar ist deshalb der Zustand, daß der Gemeinderat seine Mitbürger buchstäblich hungern und verelenden läßt, statt daß er von dem Anerbieten der Schaffer-Gilde Gebrauch macht.

Die Sicherungen, welche die Schaffer-Gilde der Gemeinde bietet und welche im Teutschneureuter Anzeiger am Dienstag, den 20. Mai veröffentlicht wurden, sind ausreichend, die Gemeinde vor jedem Schaden bei der Durchführung der Siedlung zu bewahren.

Diese großen Vorteile gehen aber der Gemeinde verloren, wenn die Schaffer-Gilde gegen den Willen des jetzigen Gemeinderats die Erlaubnis zur Durchführung der bereits vorliegenden Dutzende von finanzierten Bauaufträgen erhält. Diese Erlaubnis kann ihr bei der heutigen Erwerbslosenlage und dem klaren Wortlaut der bestehenden Gesetze auf die Dauer nicht verweigert werden.

Die Unterzeichneten bitten deshalb den Gemeinderat, sich auf Grund des der Oeffentlichkeit von Teutschneureut bekannten Angebots mit der Schaffer-Gilde bis zum Dienstag, den 27. Mai 1930, zu einigen.

Sollte wider Erwarten der jetzige Gemeinderat diesen von Hunderten von Einwohnern Teutschneureuts getragenen Wünsche nicht stattgeben und die Erwerbslosen buchstäblich weiter in Not und Elend hineinstoßen, so wären wir genötigt, die Auflösung des Bürgerausschusses und des Gemeinderats auf Grund des § 77 Gem.-Ordng. durch Volksabstimmung zu beantragen.

Gleichzeitig beantragen wir bei der zuständigen Staatsbehörde die Aufhebung der über das Siedlungsgelände verhängten Bausperre. Endlich ersuchen wir alle beteiligten Behörden, im Hinblick auf die schreiende Not der zahlreichen Arbeitslosen das Verfahren über den Antrag der Schaffer-Gilde auf Feststellung der Straßen und Baufluchten in jeder möglichen Weise zu beschleunigen.

Die Tatsache, daß 38% Einwohner, fast die Hälfte der bei der letzten Wahl abgegebenen Wahlstimmen innerhalb dreier Tage diese Erklärung unterschrieben haben, ist der beste Beweis dafür, daß die Stellung des Gemeinderats unhaltbar geworden ist. 135 Erwerbslose wollen Arbeit, sind zum größten Teil ausgesteuert, bekommen nicht wie in Karlsruhe Wohlfahrtsunterstützung, wissen nicht wie sie ihre Familie ernähren sollen — und trotzdem hat der Gemeinderat ein besonders entgegenkommendes Angebot der Schaffer-Gilde, zu welchem auch der Rechtsanwalt der Gemeinde seine Zustimmung gegeben hatte, abgelehnt. Abgelehnt, obwohl sich die Schaffer-Gilde verpflichtet (unter der Voraussetzung konkurrenzfähiger Preise) ausschließlich Handwerker und Arbeiter (zu Tariflöhnen) von Teutschneureut zu beschäftigen. —

Der Schaffer-Gilde liegen — trotz der Schwierigkeiten, welche dem Unternehmen bereitet werden — über 50 Bauanträge vor, deren Antragsteller fast alle bereits über das erforderliche Anzahlungskapital verfügen um jederzeit mit einer Bausparkasse, aber auch mit den Mitteln des privaten Geldmarktes jederzeit sofort bauen zu können. Nach Erteilung der Genehmigung dürften sich die Bauanträge verdoppeln und verdreifachen. Die Mehrzahl der Baulustigen wartet begreiflicherweise ab, bis endlich die Genehmigung erteilt ist.

Die sachlichen Unterlagen des Projekts sind sich gleichgeblieben. Sie sind in 1½jährigen Verfahren von allen Fachbehörden geprüft. Die Probehäuser haben zwei Winter überstanden und sind wärmetechnisch und gebrauchstechnisch bewährt und einwandfrei. Und trotzdem immer noch Widerstände gegen das Unternehmen der Schaffer-Gilde!

✣

Karlsruhe als Ausstellungsstadt. Zu den großen, bereits bekanntgegebenen Ausstellungen, die in den nächsten Monaten sowohl in der städtischen Ausstellungshalle wie auch im badischen Landesgewerbeamt stattfinden, kommt neuerdings die Anmeldung einer Ausstellung für „Sanitätskolonnenwesen", die in Verbindung der Reichstagung des Verbandes der deutschen Sanitätskolonnen in der Landesgewerbehalle gezeigt wird, und zwar in der Zeit vom 18. bis 20. Juli.

§§ Das Uniform-Verbot für die Nationalsozialistische Arbeiter-Partei gab der Polizei am Freitag abend verschiedentlich Anlaß zum Einschreiten. Unter anderem mußte ein geschlossener Zug uniformierter Nationalsozialisten in der Kaiserstraße aufgelöst werden.

)(**Kindertransporte.** Am Dienstag, den 17. d. Mts., nachmittags 15,51 Uhr, kehren die vom Verein Jugendhilfe in Steinabad und am gleichen Tage 19,57 Uhr, die in Friedenweiler untergebrachten Kinder nach sechswöchentlicher Kurzeit hierher zurück.

§ **Verkehrsunfälle.** Am Freitag nachmittag kam es in der Ettlingerstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einer Motorradfahrerin und einem Lastkraftwagen, dessen Führer bei der Ausfahrt aus einem Anwesen nicht die nötige Vorsicht gebrauchte. Eine gewisse Schuld scheint auch die Motorradfahrerin zu treffen. An ihrer Maschine entstand ein Schaden von etwa 80 Mark. — Außerdem wurden der Polizei vier leichtere Verkehrsunfälle bekannt.

≠ **Diebstähle.** Am Freitag wurden fünf Fahrräder gestohlen; zwei Fahrräder wurden herrenlos aufgefunden. — In der Durlacher Allee beim Meßplatz entwendete ein unbekannter Täter zwei Parkverbots-Schilder im Wert von 30 Mark.

§ **Sachbeschädigung.** Vergangene Nacht zertrümmerte ein unbekannter Täter das Schaufenster eines Metzgermeisters in der Kriegsstraße mit einem Stein. Der Schaden beläuft sich auf etwa 300 Mark.

§ **Unfall.** Ein Zementeur, der an einem der Neubauten in der Beiertheimer Allee arbeitete, verunglückte am Donnerstag dadurch, daß ihm beim Einschlagen eines Nagels in eine Diele ein Stahlsplitter vom Hammer sprang und ihm in den Oberarm drang. Der Verletzte fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Aus Beruf und Familie.

40 Jahre im Dienste der Reichsbahn. Reichsbahnoberinspektor Hermann Schneider kann dieser Tage auf eine 40-jährige Dienstzeit bei der Reichsbahn zurückblicken. Hermann Schneider, ein geborener Konstanzer, verlebte den größten Teil seiner Dienstzeit in seiner Heimatstadt, wo er lange bei der Dampfschiffahrt tätig war. Schneider ist besonders bekannt in Turner- und Sängerkreisen als eifriger Förderer der Turnsache und des „Deutschen Liedes". Ferner hat er sich auch als Schriftsteller — er pflegt mit großer Entschiedenheit und Heimatsliebe die unverfälschte Mundart seiner Sechsen — vielfach erfolgreich betätigt. Durch seinen goldenen Humor hat sich Schneider auch in Karlsruhe einen großen Freundeskreis erworben, der ihm zu seinem Jubiläum mit seinen Landsleuten, Sportgenossen und Sängerbrüdern vom See bis an des Maines Strand die herzlichsten Glückwünsche entbietet.

Gewerbesteuer und freie Berufe.

Ist das badische Gesetz über die Heranziehung der freien Berufe zur Gewerbeertragssteuer rechtswirksam?

Von Rechtsanwalt Dr. Walter Kahn, Offenburg.

Die Befugnisse der Länder zur Steuererhebung sind rechtlich umgrenzt durch das Landessteuergesetz. Dasselbe überläßt u. a. den Ländern die Erhebung von Steuern aus dem Gewerbebetrieb. Die Veranlagung dieser Steuern kann nach Merkmalen des Wertes, des Ertrages, der Ertragsfähigkeit oder des Umfanges des Gewerbebetriebes erfolgen, keinesfalls aber dürfen die Ertragssteuern wie Einkommensteuern ausgestaltet werden. Besteuerungsmerkmale, die auf die Berücksichtigung der persönlichen Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen abzielen, sollen nicht zu Grunde gelegt werden. (§ 8 und 9 des Landessteuergesetzes.)

Entspricht nun die badische Gewerbesteuernovelle vom 16. April 1930 (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 31), welche die Rechtsanwälte, Aerzte, Tierärzte, Zahnärzte, staatlich geprüfte Dentisten, Architekten, Ingenieure und Geometer der Gewerbeertragssteuer unterwirft, diesen reichsrechtlichen Vorschriften des Landessteuergesetzes?

Die badische Gewerbesteuer ist den Vorschriften des Landessteuergesetzes entsprechend ihrer rechtlichen Natur nach als Objektsteuer ausgestaltet. Gegenstand der Besteuerung ist demzufolge nicht der Gewerbetreibende als solcher, sondern der Betrieb des stehenden Gewerbes. (§ 45 des Grund- und Gewerbesteuergesetzes.)

Die Angehörigen der freien Berufe unterhalten nun zweifellos im allgemeinen kein stehendes Gewerbe; die Rechtsanwälte z. B. sind nach den Bestimmungen der Rechtsanwaltsordnung und der Prozeßordnung ein Organ der Rechtspflege.

Die Stellung der Rechtsanwaltschaft als eines Organs der Rechtspflege macht es unmöglich, ihre Tätigkeit einem Gewerbebetrieb gleichzustellen.

Aehnliches gilt im übrigen auch für die übrigen Gruppen der freien Berufe. Das badische Grund- und Gewerbesteuergesetz erkennt diese dem geltenden Recht entsprechende Auffassung nicht nur ausdrücklich an, sondern es stellt im § 46 geradezu die gesetzliche Fiktion auf, daß die freiberufliche Tätigkeit nicht als Gewerbebetrieb gilt. Der § 46 (II) sagt ausdrücklich: Als Gewerbebetrieb ist nicht zu betrachten die Ausübung einer künstlerischen, wissenschaftlichen, schriftstellerischen, unterrichtenden, erziehenden oder sonstigen freien Berufstätigkeit, soweit hiermit nicht ein mit besonderen Einrichtungen oder Anlagen verbundener Geschäftsbetrieb verknüpft ist.

Da man zweifellos das Empfangszimmer, in welchem die Rechtsanwälte, Aerzte, Tierärzte oder Geometer ihre Sprechstunden abhalten, nicht als einen mit besonderen Einrichtungen und Anlagen verbundenen Geschäftsbetrieb bezeichnen kann, so ist nach der gesetzlichen Fiktion des § 46 ihre Tätigkeit nicht als Gewerbebetrieb anzusehen. Stellt aber die Ausübung der freiberuflichen Tätigkeit keinen Gewerbebetrieb dar, so kann sie auch nicht Gegenstand einer Gewerbesteuer oder einer Gewerbeertragssteuer sein.

Es fehlt somit bei der freiberuflichen Tätigkeit an dem Gegenstand der Besteuerung, dem Gewerbebetriebe.

Es fehlt aber auch der Steuerschuldner. Steuerschuldner der Gewerbesteuer und der Gewerbeertragssteuer ist gemäß § 4 des Grund- und Gewerbesteuergesetzes der Unternehmer, d. h. derjenige, auf dessen Rechnung der Betrieb erfolgt.

Stellt nun aber die Ausübung der freiberuflichen Tätigkeit nach der gesetzlichen Fiktion des § 46 keinen Gewerbebetrieb dar, so kann auch niemals ein Unternehmer vorhanden sein, auf dessen Rechnung der Betrieb der freiberuflichen Tätigkeit erfolgen könnte, und der somit gemäß § 4 steuerpflichtig wäre. Durch Artikel 14 des Gesetzes über die Regelung des Staatshaushalts vom 16. April 1930 ist dem § 46 (II), welcher geradezu die gesetzliche Fiktion enthält, daß die freiberufliche Tätigkeit keinen Gewerbebetrieb darstelle, folgender Halbsatz beigefügt worden:

„Die den Beruf selbständig oder zum Teil als Festbesoldete ausübenden Rechtsanwälte, Aerzte, Zahnärzte, staatlich geprüfte Dentisten, Tierärzte, Architekten, Ingenieure und Geometer unterliegen jedoch der Gewerbesteuer mit dem Ertrag im Sinne der §§ 50 a und 50 b aus dieser Berufstätigkeit, die Festbesoldeten nur mit ihrem über die feste Besoldung hinausgehenden Berufseinkommen."

Wie das Wort „jedoch" zeigt, empfand bereits der Gesetzgeber die völlige Unvereinbarkeit dieser Vorschrift mit dem System des Gewerbesteuergesetzes. Unterhalten die Angehörigen der erwähnten freien Berufe keinen Gewerbebetrieb, und sind sie nicht Unternehmer eines solchen Gewerbebetriebs, so fehlt es sowohl an einem Steuerobjekt, als auch an einem Steuerschuldner für eine Gewerbesteuer und eine Gewerbeertragssteuer.

Ist die freiberufliche Tätigkeit kein Gewerbebetrieb und sind die Angehörigen freier Berufe keine Betriebsunternehmer im Sinne des § 4, so können die Rechtsanwälte, Aerzte usw. persönlich auch nicht zu einer Gewerbeertragssteuer herangezogen werden; denn Objekt einer Gewerbe- und einer Gewerbeertragssteuer kann nur ein Gewerbebetrieb, nicht eine Einzelperson mit ihrem Berufseinkommen sein.

Der durch Gesetz vom 16. April 1930 eingeführte Nachsatz zu § 46 Absatz 2 Ziff. 2 des Grund- und Gewerbesteuergesetzes stellt überhaupt keine Objekt- und Realbesteuerung der freiberuflichen Tätigkeit dar, sondern eine Personalsteuer, die, wie sich aus § 6 des Grund- und Gewerbesteuergesetzes ergibt, nichts anderes ist

als eine weitere Einkommensteuer,

die das Land neben der Reichseinkommensteuer erheben will. Dies kommt durch die Fassung der neuen Rechtsvorschrift deutlich zum Ausdruck. Zur Steuer herangezogen wird zunächst gemäß § 46 Abs. 2 Ziff. 2 letzter Halbsatz nicht die freiberufliche Tätigkeit, sofern sie selbständig in einer Arbeitsstätte ausgeübt wird, sondern zur Steuer herangezogen wird der Rechtsanwalt, der Arzt, der Tierarzt, der Zahnarzt usw. persönlich.

Daß es sich um eine Personalsteuer gleich der Einkommensteuer handelt, ergibt sich auch daraus, daß der Ertrag der Berufstätigkeit nach den Bestimmungen des Reichseinkommensteuergesetzes über das Einkommen aus Gewerbebetrieb und dessen Ermittlung sowie nach § 50 a und 50 b des badischen Gewerbesteuergesetzes festgestellt werden soll. (§ 50 a und 50 b des Gewerbesteuergesetzes.) Dies ist überdies gar nicht möglich, was hier nur beiläufig bemerkt sei. Da nach dem System des Reichseinkommensteuergesetzes die freien Berufe Einkommen nicht aus Gewerbebetrieb (§ 7 des Reichseinkommensteuergesetzes), sondern aus Arbeit (§ 9 des Reichseinkommensteuergesetzes) beziehen, ist eine Veranlagung des Gewerbeertrages der freien Berufe auf Grund ihres Einkommens aus dem Gewerbebetrieb nach den Bestimmungen des Reichseinkommensteuergesetzes überhaupt nicht ausführbar, am allerwenigsten in der Form, wie es der § 6 des badischen Grund- und Gewerbesteuergesetzes vorsieht. Der § 46 Abs. 2 Ziff. 2 letzter Halbsatz des badischen Gewerbesteuergesetzes verstößt, wie sich aus diesen Ausführungen ergibt, gegen die Vorschriften des § 8 und 9 des Landessteuergesetzes.

Die Gewerbeertragssteuer der freien Berufe ist keine Realsteuer mehr in der Ausgestaltung,

die sie durch das badische Gesetz gefunden hat, sondern eine reine Personalsteuer, die nach der ausdrücklichen Vorschrift des badischen Gewerbesteuergesetzes wie eine Einkommensteuer ausgestaltet ist.

Da nach der Reichsverfassung Reichsrecht Landesrecht bricht, dürfte die Rechtswirksamkeit des § 46 Abs. 2 Ziff. 2 letzter Halbsatz, welcher die Heranziehung der freien Berufe zur Gewerbeertragssteuer anordnet, zu verneinen sein.

Eine Klärung der hier angeschnittenen Kontroverse könnte einmal herbeigeführt werden im Reichsaufsichtsweg. Außerdem haben der Reichsfinanzminister und der badische Finanzminister die Möglichkeit, gemäß § 8 des Landessteuergesetzes eine Entscheidung des Reichsfinanzhofs über die vorliegende Streitfrage herbeizuführen. Schließlich hat jeder Angehörige eines freien Berufes, der zur Gewerbeertragssteuer herangezogen wird, die Möglichkeit, die Frage der Rechtsunwirksamkeit des badischen Gesetzes im ordentlichen Rechtsmittelverfahren geltend zu machen und einer richterlichen Entscheidung entgegenzuführen.

Arbeit der Bergwacht.

Die herrlichen Pfingsttage haben der Bergwacht mancherlei Arbeit gebracht. Bald wurden Wanderer auf den Pflanzenschutz verwiesen, bald veranlaßt, daß Feuer gelöscht wurden. Aber auch Auto- und Motorradfahrer mußten von verbotenen Wegen verwiesen werden. Ueberall, wo noch ein ruhiges Fleckchen ist, wollen sie mit lautem Geräusch eindringen. Gerade gegen die Besitzer solcher Fahrzeuge hat die Bergwacht eine Anklage, weil sie vielfach die modernen Pflanzenräuber darstellen. Leider will die Unsitte immer mehr einreißen, daß diese Waldfahrer ihre Fahrzeuge mit unheimlich viel Grün oder Blumen schmücken und dabei weder auf die geschützten Pflanzen achten, noch junge Bäumchen schonen. Wenn nur recht viel Gipfeltriebe angebracht werden können. Auch für diese Leute, die sich gerne mehr als die Fußgänger dünken, sind die Warnungstafeln geschrieben, von denen die Bergwacht erneut sechs Stück an den gefährdeten Stellen anbringen läßt. Damit auch in der Stadt die Tafeln ruhig gelesen und betrachtet werden können, eventuell auch von den immer eilig und wichtig habenden Auto- und Motorradfahrern, hat die Bergwacht je eine Tafel zurzeit in den Sportgeschäften Freundlieb und Müller ausgestellt. Mögen sie ihre Wirkung nicht verfehlen.

Die Blumenpracht in Wald und Auen
Will auch noch macher andre schauen,
Drum denke, wenn sie dir gefällt,
Bin nicht allein auf dieser Welt. Sp.

Besteuerung von Reisespesen.

Nach dem Urteil des Reichsfinanzhofes stellen Reisespesen, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz erfährt, gemäß § 36 Abs. 2 Nr 2 des Einkommensteuergesetzes in zwei Fällen keinen Arbeitslohn dar, einmal dann, wenn sie nur in Höhe des nachgewiesenen Aufwandes gezahlt werden, und weiter dann, wenn sie die tatsächlichen Aufwendungen offenbar nicht übersteigen.

In einem Streitfalle waren die Spesenbeträge vom Angestellten wöchentlich angegeben und entsprechend verbucht worden. Die Beschwerdeführerin hat zwar gewußt, daß der Angestellte Aufzeichnungen über die Auslagen führte, die Ausführungen ließen aber nicht erkennen, daß in eine Nachprüfung der Ausgaben eingetreten worden ist. Die Ausgaben sind für angemessen gehalten worden. Richtig ist, daß nicht alle Spesen, die der Arbeitgeber als angemessen anerkennt, die Finanzbehörden auch ihrerseits gelten zu lassen haben. Andererseits ist aber die Tatsache, daß der Arbeitgeber dem Angestellten das Vertrauen geschenkt hat, daß er keine Beträge als verausgabt angegeben hat, die tatsächlich nicht verausgabt sind, und daß seiner Ansicht nach die Spesenbeträge angemessen sind, nicht bedeutungslos. Allzu große Anforderungen dürfen an das Erfordernis des Nachweises der tatsächlichen Aufwendungen nicht gestellt werden; unter Umständen wird sogar die Versicherung des Arbeitnehmers als genügend angesehen werden können, daß er einen bestimmten Spesenbetrag verausgabt hat, wenn der Arbeitgeber keine Bedenken gegen diese Angabe hat. Nur soweit Ausgaben nicht zu den Reisespesen gehören, ist eine Nachforderung von Lohnsteuer berechtigt. Beim Fehlen von Aufzeichnungen würde entsprechend dem festzustellenden Umfang der Reisetätigkeit zu schätzen sein, wie hoch die Beträge anzunehmen sind, die als lohnsteuerfrei anerkannt werden können.

Voranzeigen der Veranstalter.

)(**Badisches Landestheater.** In der am Sonntag, den 15. Juni, zur Erstaufführung kommenden Operette „Der lustige Krieg" von Johann Strauß sind die führenden Partien und Rollen mit den Damen Blank, Seiberlich und Ziegler und den Herren Brand, Frey, Holpach, Kiefer, Kloeble, Löser und Nentwig besetzt.

× **Sonntagskonzerte im Stadtgarten.** Am kommenden Sonntag, den 15. Juni, herrscht im Stadtgarten wieder reges musikalisches Leben. Den Auftakt hierzu bildet das immer beim Publikum beliebte zuschlagsfreie Frühkonzert von 11—12¼ Uhr. Ferner findet von 4—6½ Uhr ein Nachmittagskonzert und von 8—10½ Uhr ein Abendkonzert statt. Sämtliche Konzerte werden von dem Gemeinschaftsorchester, unter Leitung des Hrn. Obermusikmeisters a. D. Scholz, ausgeführt.

× **Freireligiöse Gemeinde.** In der Sonntagsfeier am 15. Juni wird Herr Prediger Elling-Pforzheim über „Verstandesgrundlagen der Religion" sprechen. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Feier im „Handelskammersaal", Karlstraße 10, vormittags 10 Uhr, stattfindet.

((**Im Konzerthaus und Speiserestaurant „Elefanten"** finden diesen Monat wieder die beliebten Familien-Konzerte und Abendunterhaltungen der Stimmungskapelle Zoller-Perkeo statt. Für besondere humoristische Einlagen wurde von der Direktion der bekannte Karlsruher Humorist, Herr Adi Walz, verpflichtet. Seine lokalwitzigen Schlager und Vorträge finden ungeteilten Beifall. Die Kapelle Zoller-Perkeo ist bemüht, die Besucher aufs angenehmste zu unterhalten. (Siehe Anzeige.)

Kindervolksfest bei Tietz.

Fährt man in diesen Tagen im Geschäftshaus der Firma Tietz mit dem Aufzug in den vierten Stock, so landet man mitten im Getriebe eines Messeplatzes. Ein Karrussell dreht sich mit einer vergnügten Kinderfracht unentwegt im Kreise, während eine Orgel fröhliche Weisen dudelt; an den Eingängen drängen sich erwartungsfrohe Buben und Mädchen ebenso wie an den Verkaufsständen, die mit allerlei bunten, verlockenden Dingen ausgestattet sind, oder an den Ring- und Ballwerfbuden, im Lachkabinett, an der Rutschbahn und was es da sonst noch an „Attraktionen" eines richtigen Messebetriebs gibt. Und auch die Großen freuen sich an der hübschen, originellen Art, mit der alles ausgedacht und aufgemacht ist. Für die Kleinen im Alter von 6 bis 13 Jahren winkt außerdem noch ein Preisausschreiben mit schönen Spielzeugpreisen, die unter die Einsender der richtigen Lösung eines Puzzelspielrätsels verteilt werden und jetzt in einem Schaufenster der Ritterstraße zu sehen sind.

Geschäftliche Mitteilungen.

Aus Anlaß des Rappenwört-Künstlerfestes haben die vereinigten Karlsruher Kraftdroschkenbesitzer einen Sondertarif beschlossen, der bei billigem Preise die Besucher von der Stadt nach Rappenwört und zurück bringt.

STAATL. FACHINGEN Natürliches Mineralwasser

Zur Gesundhaltung!

Hauptniederlage: Bahm & Baßler Zirkel 30. Tel. 255

TODES-ANZEIGE.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Großvater, Schwiegervater, Onkel und Großonkel [F.W.7511

Georg Köhrer

Schneidermeister

nach kurzem, schwerem Leiden, sanft verschieden ist

Karlsruhe, Werderstraße 74. Lichtenau, Berlin, 13. Juni 1930.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Katharina Köhrer Wwe.** geb. Dutzi.

Beerdigung: Montag mittag ½2 Uhr.

Statt Karten.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Verstorbenen in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme, für die schönen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen herzlichen Dank. Besonderen Dank den Herren Beamten des Postamts Ettlingen, dem Deutschen Postverband Kreis Karlsruhe, für die schönen Worte des Trostes und die Kranzniederlegungen. [8157a

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Frau Luise May** geb. Mosbach.

Hugo Münch
Hermine Münch
geb. Meeß
Vermählte
KARLSRUHE
Erbprinzenstraße 21, 14. Juni 1930

Privat-Frauenklinik

für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten. Aeltestes und größtes Unternehmen am Platze. — Moderne Hygiene. — Höchster Komfort. — Mäßige Preise. — Diskretion zugesichert. — Zimmer 1., 2. u. 3. Klasse. Frau L. Freyer, diplomierte Hebamme, Strasbourg, Illwallstraße 9, Telephon 4702. Straßenbahn Nr. 3 Haltestelle Orangerie. Verlangen Sie Prospekte. (N153/II) Briefe nach Frankreich m. 20 Pfg. zu frankieren. Internat. Rückporto erwünscht.

Haben Sie offene Füße?

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Nun gebrauchen Sie die tausendfach bewährte Universalheilsalbe „Gentarin". Wirkung überraschend! Preis 1.50 und 2.75 ℳ. (A3744) Depot in Karlsruhe: Internationale Apotheke.

Amtliche Anzeigen

Urteil.

U. SJ. 91/29.

In der Privatklagesache des Fritz Häusler, Buchdruckereibesitzer in Wertheim, Privatklägers, vertreten dch. Rechtsanwalt Hugo Stein, gegen den am 14. Juli 1903 in Karlsruhe geborenen, daselbst wohnhaften, ledigen Schriftleiter Franz Moraller, Angeklagten, vertreten durch Rechtsanwalt Popp, hier, wegen verleumderischer Beleidigung.

Das Amtsgericht in Karlsruhe hat in der Sitzung vom 16. Mai 1930, an der teilgenommen haben:

Amtsgerichtsrat Rapp als Richter,
Kanzl.-Geh. Volkert als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle,
für Recht erkannt:

Der Angeklagte Franz Moraller von Karlsruhe wird wegen Beleidigung im Sinne der §§ 185, 186, 73 RStr.GB. zu einer Geldstrafe von 300 — Dreihundert — Reichsmark, hilfsweise zu 30 Tagen Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Die Uebereinstimmung mit der Urschrift wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt. (15370)

Karlsruhe, den 3. Juni 1930.

Der Urkundsbeamte der Geschäftsstelle des Amtsgerichts C. 5.
ges. Konstanzer
Zur Beglaubigung:
Hugo Stein, Rechtsanwalt.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 16. Juni 1930, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokale, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 2 Aktenschränke, 7 Schreibtische, 1 Bücherschrank, 2 Schreibbüro, 4 Schreibmaschinen, 3 Kassenschränke, 3 Kontrollkassen, 5 Schlafzimmer, 2 Klaviere, 1 Fauteuil, 3 Klubsessel, 3 Korbsessel, 1 Ständerlampe, 1 Spiegelschrank, 1 Waschkommode, 4 Büfetts, 1 Kredenz (Reformation), 1 Diwan, 1 Vertiko, 1 Kupferbadewanne, 1 Nähmaschine, 27 Ulmer Hocker, 1 Zwölfnadel-Maschine, 3 Ballen Herrenkammstoff, 31 Lüster- und Leinenjoppen, 1 Lüster, 40 Schlafdecken, 4 Warenschränke, 4 Ladentheken, 1 Grammophon, 72 Paar Kaufmannsschuhe, 1 Partie Leiterwägele, 1 D.K.W.-Herren- und Damenfahrrad, 1 Regal, 1 Partie Schuhleisten, 10 Harmoniums, 1 Fahrregulateur, 1 Partie Armkörbe und verschiedenes. (15476)

Karlsruhe, den 14. Juni 1930.

Roß, Obergerichtsvollzieher in Karlsruhe.

Fleisch- und Wurstlieferung.

Vom 1. Juli 1930 ist für die Küche der Polizeidirektion Karlsruhe die Fleisch- und Wurstlieferung neu zu vergeben.

Angebote sind mit Abgebote auf die Innungspreise bis spätestens 20. ds. Mts. an die Polizeikasse Karlsruhe, Moltkestraße 12 einzureichen. Lieferungsbedingungen liegen daselbst auf.

Wer will mit uns reisen

und sich an den Unkosten beteiligen (Textilbranche). Habe neue Opel-Limousine 4/20 PS. Herr oder Dame mit Führerschein bevorzugt. Angebote unter Nr. R6892 an die Badische Presse.

Aerztl. gepr. Bademeister u. Masseur empf. sich und kommt a. Wunsch ins Haus. Ang. u. Nr. K 6935 an d. Badische Presse.

VERLUSTE

als Folgen von verminderten Umsatz, erhöhten Unkosten sind auszugleichen, unbedingt. Lassen Sie sich von einem erfahrenen Organisations- und Fabrikationsfachmann beraten. Unverbindlicher Besuch auf Anfrage unter Nr. F O 5098 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Hochfeine Tee- u. Tafelbutter!

Täglich frisch vom Erzeuger, das Pfund zu 1.45 ℳ. Porto wird extra berechnet. Versand im Postkolli und per Nachnahme (7973a)

Dampfmolkerei Wiesenbach.
Inh. Gebhardt Reff. O.-A. Gerabronn, Württ

Neue Kartoffeln

aus laufend frischen Waggons, billigst.

Josef Lechner, Herrheim, Pfalz

Telephon 21 und 80 — Gleislager. (8151a)

Immobilien

Wirtschaft mit Metzgerei

gutgehendes Geschäft, sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Kautionsfähige Bewerber (nur Metzger) wollen ihre Offerten unter Nr. H15257 an die Badische Presse einreichen.

In einer verkehrsreichen, aufblühenden, kath. Gemeinde (Kurort und Autostation, Bezirk Waldshut, Autolinie Tiengen—Seebrugg) setze ich wegen Todesfall eine weit und breit bekannte, nachweisbar sehr gangbare und günstig gelegene

Gastwirtschaft

mit 11 Morgen Land, samt Betriebsinventar gegen sofortige Beziehbarkeit dem Verkaufe aus. Zur Uebernahme erforderlich RM. 12—15 000.— nach gegenseitiger Uebereinkunft. Raschentschlossene und zahlungsfähige Interessenten erhalten gegen Rückporto Näheres durch den Beauftragten: (7972a)

H. Mutter, Rechtsagent,
Tiengen am Oberrhein — Tel. 574.
Mitglied des R. D. M.

Wirtschaft

gutgehende, in Karlsruhe krankheitshalber sofort zu verpachten. Näheres unter Q15013 an die Badische Presse.

Lebensmittel-Geschäft

mit schönem Haus, Nähe Karlsruhe (Bahnstation), zu Mk. 25 000.— bei Mark 6000.— Anzahlung zu verkaufen und zu beziehen. Monatsumsatz über Mark 4000.— nachweisbar. Angebote unter Nr. O15261 an die Badische Presse.

Lebensmittel-Geschäft

In Villingen i. Schw. ist ein gutgehendes Lebensmittelgeschäft (für Groß- u. Kleinhandel geeignet) in bester Geschäftslage alsbald samt Inventar um 70 000 Mark bei 20 000 Mark Anzahlg. zu verkaufen. Auch ist Tausch mit einem kleineren Geschäft wie Gastwirtschaft u. dergleich. möglich.

Angebote an (8000a) K. Pfundstein, Villingen i. Schw., Niederestraße Nr. 2.

Alteingeführte **Schlosserei**

komplett, in gut Lage Heidelbergs, sofort umständehalber preiswert zu verkaufen. Werkstätte m. gr. Hof u. Einfahrt, sow. Büro- u. Lagerraum zu vermieten. Gefl Anfr. an Herrn Ga. Litterst, Heidelberg, Schröderstraße 49.

3 oder 4 Zimmer-**Etagenhaus**

vom Besitzer zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. G6930 an die Badische Presse.

Fabrik-Anwesen

mit 30—40 PS. Wasserkraft, ca. 400 qm Arbeitsraum, ca. 500 qm Lagerraum, Wohnhaus, Scheune, Gart., 4 Morg. Land, in Nordbahnen, 15 Min. von Bahn, sof. beziehbar, zu verkaufen oder zu vermieten. Angeb. u. Z6950 a. d. Bad. Pr.

Kapitalien

Wer beleiht

oder kauft aufgew. Lebensversicherungen? Angebote unt. G8054a an die Badische Presse.

65 000 RM.

Von Privat auch geteilt, auf gute Hypotheken auszuleihen. Ang. unter Nr. F. H. 5182/B.15251 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Kapital gesucht

von Privat 2000 Mark gegen gute Sicherheit zu leihen. Angebote u. D15253 an d. Badische Presse.

1000 RM. geg. gut. Zins u. pünktl. Rückzahl. nur v. Selbstg. gef. Ang. u. F S 5148 an d. Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Mark 3000.-

gegen gute Sicherheit sofort von Selbstgeber zu leihen gesucht. Gefl Angeb. u. F. H. 5202 an die Badische Presse Fil. Hauptpost erbet.

300 Mark aus Privathand gegen Möbelsicherh. bei gut. Zins u. pünktl. Rückzahlg. in Monatsraten sof. ges. Angebote unt. S6943 an die Badische Presse.

Suche 400 Mk.

zu leihen gegen guten Zins u. Sicherheit b. mon. Rückzahl. Off. u. Æ6948 an Bad. Presse.

Tüchtiger, ehrlicher Versicherungsfachmann sucht tätigen

Teilhaber(in)

mit einigen Tausend Mark. Zuschr. u. F. H. 5208 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptp.

Automobil-Versicherungen

schließt man zu günstigsten Prämiensätzen ab nur durch das

Spezial-Auto-Versicherungsbüro Egon Bucher

Karlsruhe, Boeckhstr. 24, Tel. 2851

Verlangen Sie unverbindliche Offerte oder Vertreterbesuch.

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Kaufgesuche

Limousine

gebr., 8—10 St.-PS., neueres Modell, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis, Fabr., Baujahr usw. unter Nr. K 15207 an d. Badische Presse.

Lieferwagen

gebraucht, 1 Tonn., zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. W6897 an die Badische Presse.

Kleines Auto

4 Sitzer, möglichst Limousine, zu kaufen gesucht. Angebote unt. S8047a an die Bad. Presse erbeten.

Zu verkaufen

10/45 PS Adler

offener 4—5-Sitzer, sehr gut instand, preiswert zu verkaufen. (7786a Daimler-Benz-A.-G., Verkaufsstelle Baden-Baden, Lichtentalerstr. Nr. 13, Telefon 1178.

DKW-Wagen

gut gepflegter Vorführwagen, 1 Jahr gefahren, unter zweien die Wahl, billig zu verkaufen. (8160a) Burgert, Motorfahrzeuge, Offenburg, Telefon 1776.

1 Benz

14/30 PS., mit neuer Pritsche, neu lackiert, maschinell in Ordnung, im Auftrag zu verkaufen. Standort Gaggenau i. M. Angebote unt. S8021a an die Badische Presse.

Motorrad

550 engl. Black, Motor, gut. Zustand, ev. Teilzahlung, verkauft. Besichtigung auch So. vormittag. (B551) Waldstraße Nr. 56.

1 Opel-Limousine

4/20 PS., erst 12 000 km gefahren, prima in Ordnung, mit allen erdenklichen Schikanen, sechsfach bereift, billig zu verkaufen. Standort Gaggenau i. M. Angebote unt. G8020a an die Badische Presse.

Gelegenheitskauf!

Chevrolet, 4-Zyl., off., als Lieferw. zugel., 1 Jahr gefahr., f. 1350 ℳ zu verkauf. (15423) Augartenstr. 2, part.

Klein-Auto, 4 Sitzer, bereits neuwertig, 6fach bereift, wegen Platzmang. zu verkf. Angebote unt. G6957 an die Badische Presse.

1 Opel-Limousine

4/16 PS., generalüberholt und neu lackiert, günstigst auf Teilzahlung zu verkf. Standort Gaggenau i. M. Angebote unt. H8022a an die Badische Presse.

1 Lieferwagen

Marke Deutsche Werke, fabrikneu,
1 Henderson-Motorrad mit Beiwagen, fast neu,
1 Opel-Landaulet 4/16 PS., gebraucht,
1 Dixi 4-Sitzer, offen, 6/24 PS., gebraucht,
1 D-Rad 500 ccm, gebraucht, all. tadellos im Stande, billig zu verkaufen.

Auto-Betriebs-Gesellschaft Rüppurrerstraße 8, Telephon 1995. (15471

NSU.-Motorrad

2 Cyl., 500 ccm, mit prima Motor, in best. fahrbarem Zustande, zugelassen und versteuert, billig zu verkaufen. Anzusehen ab Montag bei: (15473) Conrad Lint, Reparaturwerkstätte, Karlsruhe, Karlstraße 117.

1 Motorrad

750 ccm, Imperia, mit elektr. Licht und Horn, Zweizylinder Motosacoche Motor, prima Maschine, billigst auf Teilzahlung zu verkaufen. Standort Gaggenau i. M. Angebote unt. F8019a an die Badische Presse.

Zu verkaufen ein bereits noch neues **Motorrad**

Marke N.S.U., Blockmotor, mit Kettenbetrieb, 300 ccm, Baujahr 1929. Anzusehen Rathausstraße Nr. 211 Karlsdorf b. Bruchsal.

1 Velo-Motorrad

500 ccm, allerbestens in Ordnung, billigst auf Teilzahlung zu verkaufen. Standort Gaggenau i. M. Angebote unter Nr. S8023a an die Badische Presse.

DKW 300

in denkbar best. Zust. kompl. ausgerüst., billig zu verkauf. Boot, Gerwigstr. 59. FO5187

BMW

750 ccm, neues Mod., 15 000 km. gel., fast neu, umständehalber sofort gegen bar zu verkaufen. Offerten unter Nr. D6929 an die Badische Presse.

Motorrad

N.S.U. Pony 250 ℳ, Müller, Werderstr. 17.

Gelegenheitskauf!

AUTO

Selve 9/36 PS., offener 6-Sitzer, in tadellosem Zustand, garantiert einwandfrei, aus Privathand preiswert zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. O8044a in der Badischen Presse.

18/80 Mercedes-Benz Nürburg-Limousine

als Direktionswagen gefahren, zu verkaufen.

Daimler-Benz A.-G. Gaggenau

Fernruf Gaggenau 341. (8154a)

N. S. U.-Motorrad

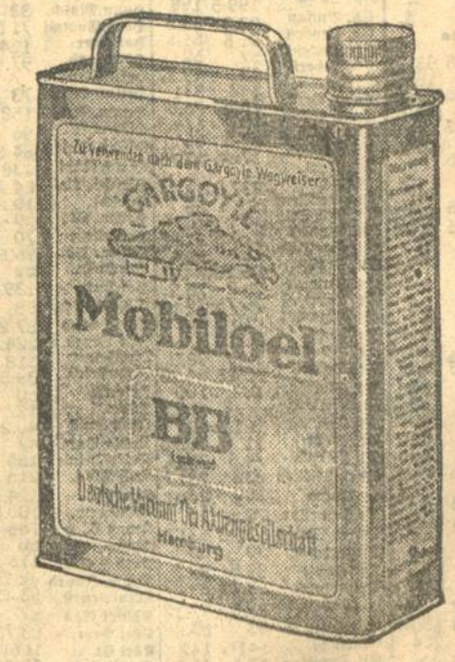
1.9/4 PS., Hubraum 498, zu verkaufen. Angebote an die: (N2801) Polizeischule Karlsruhe, Moltkestraße 12.

„Noch nie hat mein Wagen so schlecht gezogen!"

„Das Oel ist noch frisch — aber vielleicht habe ich wieder falsch gewählt . . ? Wie soll ich nur wissen . . ?"

● ● Fahrzeugfabriken wissen, warum sie Gargoyle Mobiloel empfehlen. Genau so wissen es Hunderttausende, die nur Gargoyle Mobiloel verwenden: aus der Erfahrung, daß es das richtige Oel ist. Jeder, der es wählt, macht diese Erfahrung. Denn die Qualität von Gargoyle Mobiloel beruht auf den längsten Erfahrungen auf dem Gebiet der Schmierung, auf den umfassendsten wissenschaftlichen Arbeiten und praktischen Versuchen mit Motorfahrzeugen jeglicher Bauart. ● Richten Sie sich nach dem Gargoyle Wegweiser — Sie haben die Gewißheit, daß Sie das richtige Oel wählen ● ● ●

„Von jetzt an — nur Gargoyle Mobiloel in der 2 Ltr.-Kanne!"



Auf unverletzten Verschluß achten!

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die Internationale Anleihe des Deutschen Reiches 1930.

Die deutsche Ausgabe überzeichnet.

* **Berlin,** 14. Juni. **(Funkspruch.)** Nach den vorliegenden Ergebnissen der Zeichnung auf die obige Anleihe ist der aufgelegte Betrag von 36 Millionen RM., wie der Deutsche Handelsdienst mitteilt, erheblich überzeichnet worden.

Die Gesamtsumme der Zeichnungen beträgt nach den bisherigen Feststellungen etwa 98 Millionen RM. Es muß deshalb eine Kürzung der gezeichneten Beträge stattfinden. Die Zuteilung an die Zeichnungsstellen erfolgt noch im Laufe des Samstag durch die Leitung des Konsortiums. Die Bezahlung der zugeteilten Beträge durch die Zeichner hat nach den Zeichnungsbedingungen bekanntlich in der Zeit vom 16. bis 25. Juni zu erfolgen.

Berliner Börse.

Berlin, 14. Juni. **(Funkspruch.)** Am heutigen Wochenende stand die Börse weiter im Zeichen völliger Geschäftsstille. Die Tendenz war anfangs gut behauptet. Durch feste Haltung fielen Verkehrswesen auf, die sich um 3¼ Prozent erholten. Auch Licht und Kraft waren 3⅛ und Siemens 2 Prozent höher. Licht und Kraft ist bekanntlich der Majoritätsbesitzer der Deutschen Telephon- und Kabelaktien, die heute mangels Angebot gestrichen blieben. An der Börse erhält sich das Gerücht, daß ein Uebergang eines Aktienpaketes an amerikanische Hände bevorstehe. Die Spekulation verhielt sich angesichts der bevorstehenden Reichstagsdebatten über das Notopferprogramm der Regierung reserviert. Angesichts des Ordermangels konnte weder das Ankurbelungsprogramm der Regierung, die Ermäßigung der Roheisenpreise noch das Inkrafttreten des Kunstseidenpaktes oder die feste Newyorker Börse anregen. Nach den ersten Kursen war man über die Ermattung der Karstadt-Aktie um 3⅛ Prozent auf angebliche amerikanische Abgaben und den Rückgang der Reichsbankanteile um weitere 3½ Prozent verstimmt.

Im weiteren Verlauf traten kaum Veränderungen ein. Karstadt konnten sich um 2 Prozent erholen. Berlin-Karlsruher ermäßigten sich um 0.25. Angesichts des Aktienrückkaufs durch die Verwaltung soll eine Bezugsrechtsnotierung erfolgen. Daimler verloren auf Meldungen, daß nur noch drei Tage in der Woche gearbeitet werde, 0.5, Rütgers waren um 0.37 erholt. Farben verloren 0.25, Siemens und Schuckert je 1, Rhein. Braunkohlen 1.5, Schubert u. Salzer 1, Conti und Dessauer Gas 0.5 und Ostwerke-Schultheiß und Waldhof je 1 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert 3.62 Prozent.

Die Börse schloß erholt. Besonders in Siemens-, AEG. und Farben wollte man einige Großbankkäufe bemerken. Verkehrswesen schlossen 1¼ über dem Anfangskurs, dagegen waren Otavi weiter angeboten. Nachbörslich hörte man Farben 165.5 Geld, Siemens 239¼, AEG. 159¾, Salzdetfurth 394¾, Ostwerke 256, Vereinigte Stahl 91¼, Rütgers 64, Reichsbank 276¾, Deutsche Telegon und Kabel 130, Neubesitz 9⅛, Altbesitz 57.40.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 14. Juni. **(Eigenbericht.)** Die Börse litt zum Wochenschluß unter anhaltend großer Geschäftsunlust und setzte nach den festeren Kursen der gestrigen Abendbörse schwächer ein. Man ist zurückhaltender angesichts der bevorstehenden Reichsbankverhandlungen über das Finanzprogramm der Regierung, wobei Ueberraschungen nicht ausgeschlossen sind. Dazu kommt noch, daß vom Ausland her nachgebende Kurse gemeldet werden. Sodann verweist man noch auf das Sinken der Kunstseidepreise. Günstige Momente, wie die Ermäßigung der Roheisenpreise, das Inkrafttreten des Kunstseidepaktes, die Nachrichten über Verhandlungen zwischen Unternehmungen und Arbeitnehmervertretern zwecks Lohn- und Preissenkung vermögen angesichts der Geschäftsunlust nicht anzuregen.

Im Verlauf der Börse blieb das Geschäft weiter klein, die Kurse knapp behauptet. Am Anleihemarkt waren Deutsche Anleihen niedriger. So verloren Altbesitz 0,4, Neubesitz bis 8,9 gedrückt.

Berlin, 14. Juni. **(Funkspruch.)** **Elektrolytkupfer** prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 117 RM.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 14. Juni. (Funkspruch.) Tagesgeld war mit 3 bis 5, und Monatsgeld mit 4¾ bis 6 Prozent zu hören. Von Devisen nannte man Kabel-Mark 4.19.12, Pfunde-Kabel 4.85.90, Pfunde-Mark 20.36.7.

Frankfurt, 14. Juni. **(Eigenbericht.)** Tagesgeld unverändert bei 3 Proz. Von Devisen nannte man Dollar gegen Mark 4.1912, Pfunde gegen Mark 20,365, London gegen Newyork 4,8590.

Berliner Devisennotierungen vom 14. Juni 1930.

	13. Juni Geld	13. Juni Brief	14. Juni Geld	14. Juni Brief
Buen. Air	1.563	1.567	1.556	1.560
Canada	4.185	4.193	4.187	4.195
Istanbul	–	–	–	–
Japan	2.068	2.072	2.068	2.072
Kairo	20.86	20.90	20.86	20.90
London	20.346	20.386	20.345	20.385
Newyork	4.187	4.195	4.187	4.195
Rio de J.	0.470	0.472	0.473	0.475
Uruguay	3.706	3.714	3.655	3.665
Amsterd.	168.37	168.71	168.34	168.68
Athen	5.425	5.435	5.43	5.44
Br.-Antw	58.41	58.53	58.395	58.515
Bukarest	2.491	2.495	2.491	2.495
Budapest	73.21	73.35	73.205	73.345
Danzig	81.32	81.48	81.39	81.73
Helsingf.	10.541	10.561	10.54	10.56
Italien	21.94	21.98	21.935	21.975
Jugoslav.	7.408	7.422	7.406	7.420
Kowno	41.80	41.88	41.87	41.94
Kopenhag	112.05	112.27	112.04	112.26
Lissabon	18.80	18.84	18.80	18.82
Oslo	112.04	112.26	112.04	112.26
Paris	16.435	16.475	16.42	16.46
Prag	12.42	12.44	12.42	12.44
Island	91.91	92.09	91.91	92.09
Riga	80.72	80.88	80.74	80.90
Schweiz	81.10	81.26	81.12	81.28
Sofia	3.035	3.041	3.035	3.041
Spanien	49.50	49.60	49.60	49.70
Stockholm	112.42	112.64	112.41	112.63
Reval	111.41	111.63	111.41	111.63
Wien	59.07	59.19	59.08	59.20

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

London:	13. VI.	14. VI.
Kabel	4.8589	4.8589
Paris	123.81	123.81
Brüssel	34.81½	34.83¼
Amsterdam	12.08	12.08⅜
Mailand	92.75	92.76
Madrid	40.80	41.08
Kopenhagen	18.15¾	18.15¾
Oslo	18.15⅜	18.15⅜

Kabel Newyork:	13. VI.	14. VI.
Zürich	5.1615	5.1595
Amsterdam	2.4860	2.4868
Warschau	8.9195	8.92
Berlin	4.1911	4.1914
Tägl. Geld	2¾–4¼%	3–5%
Monatsgeld	4¾–6%	4¾ 6%

Reichsbankdiskont ab 20. 5. 4½%

Züricher Devisennotierungen vom 14. Juni 1930.

	13. 6	14. 6
Paris	20.30½	20.30½
London	25.07¾	25.07¾
Newyork	516.10	516.10
Belgien	72.00	72.00
Italien	27.03	27.03
Spanien	61.40	61.00
Holland	207.55	207.45
Berlin	123.15	123.12
Wien	72.80	72.82
Stockh.	138.55	138.55
Oslo	138.15	138.15
Kopenh.	138.15	138.15
Sofia	3.74	3.74
Prag	15.30	15.31
Warsch.	57.85	57.95
Budap.	90.25½	90.28½
Belgrad	9.12½	9.12¾
Athen	6.69	6.69
Konstant	2.44½	2.38
Bukarest	3.06½	3.06¾
Helsingf.	13.00	13.00
Pr.-Disk	2.50	2½
Buenos	1.93	1.93
Japan	2.55	2.55
Off.Disc	–	3

Täglich Geld 2 Proz., Monatsgeld 2 Proz., Dreimonatsgeld 2⅞ Proz.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 14. Juni. **(Funkspruch.)** Die stark verflauten Börsennotierungen an den amerikanischen Weizenplätzen, die ein neuerliches, kräftiges Sinken der überseeischen Cif-Forderungen veranlaßten, haben die Berliner Haltung umso stärker beeinflußt, als man die heiße Temperatur für die heimischen Weizenfelder noch nicht als gefährlich betrachtet. Die Zurückhaltung der Mühlen, die in dem sehr schweren Mehlgeschäft begründet wird, war mit Veranlassung, daß die Promptware und auch Juli in höherem Maße nachgaben als spätere Lieferungsfichten.

Beim Roggen mehren sich die Bedenken für den Feldstand bei einer weiter andauernden Dürre und veranlassen in diesem Zusammenhang größere Deckungskäufe. Nach längerer Pause hat sich die Haltung dieses Artikels wieder allgemein befestigen können.

Im Hafermarkt verstimmte die Frachtverteuerung und der schlechte Wasserstand nicht so, wie die Befürchtungen über die Ausreifung. Lieferung hat sich für nahe Sicht um 2 RM., für September um 4 RM. befestigt: Gerste ruhig.

Berlin, 14. Juni. **(Funkspruch.)** **Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. —, Juli 302—303, September 262—262.50 u. G., Oktober 263 und Geld, prompte Waggonware ohne Umsatz, Lieferung ruhig; Roggen: Märk. 172—177, Juli 171—172, September 175.50, Oktober 176 bis 177, sofortige Waggonware teilweise gestützt, sonst fester; Futter- und Industriegerste 167—182, stetig; Hafer: Märk. 146—160, Juli 158—160, September 162—163.25, Oktober —, fest; Weizenmehl 34.25—42.50, ruhig; Roggenmehl 21.10—24.25, ruhig; Weizenkleie 7.75—8.25, matt; Roggenkleie 7.75—8.—, matt.

Ermäßigung der Roheisenpreise.

TU. Essen, 14. Juni. **(Funkspruch.)** Der Roheisenverband hat nunmehr eine Ermäßigung seiner Verkaufspreise um durchschnittlich rund 2 Mark pro Tonne beschlossen. Die Ermäßigung ist um so bemerkenswerter, als der Roheisenverband trotz mehrmaliger Lohnerhöhungen in den vergangenen Jahren seine Preise unverändert gehalten hatte abgesehen von der im Mai 1920 erfolgten Preiserhöhung um durchschnittlich 4 Mark, die nach der letzten Kohlenpreiserhöhung vorgenommen wurde, im übrigen aber nichts anderes bedeutete als die Aufhebung der in der Zwischenzeit erhöhten Kaufpreise. Durch diese Erhöhung wurde im wesentlichen nur das Preisniveau von anfangs 1927 ungefähr erreicht. Die neuen Beschlüsse des Roheisenverbandes verdienen also erhöhte Beachtung. Ausschlaggebend ist im übrigen auch die überaus unbefriedigende Nachfrage und die große Stille auf dem In- und Auslandsmarkt.

Knappheit in einzelnen Gras-Saaten.

Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit hält die Nachfrage nach Grünlandsaaten an, sodaß einzelne Gras-Saaten knapp geworden sind. Dagegen scheint das Geschäft in Kleesaaten zu Ende zu sein, nur Luzerne wurde noch vereinzelt gefragt. Gelbe und blaue Saatlupinen standen im Vordergrunde des Interesses, das Angebot in wirklich brauchbarer Saatware ist sehr klein, sodaß Preisaufbesserungen zu verzeichnen sind.

Starker Rückschlag im amerikanischen Aussenhandel.

Der Außenhandelsumsatz der Vereinigten Staaten hat, laut einem Bericht des amerikanischen Handelsministeriums, in den ersten vier Monaten 1930 mit insgesamt 2 662 Mill. Dollar gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres einen Rückgang um 710 Mill. Dollar aufzuweisen. Die Wareneinfuhr Amerikas ist um 330 Mill. auf 1201 Mill. Dollar und die Ausfuhr um 380 Mill. auf 1461 Mill. Dollar zurückgegangen. An dem Rückgang der Importe sind mit Ausnahme Rußlands, der drei skandinavischen Länder und Ecuadors alle Bezugsländer beteiligt. Ebenso hat sich auch die Ausfuhr der USA. nach allen Ländern mit Ausnahme Rußlands und Mexikos verringert. Der Handelsumsatz der Vereinigten Staaten mit Europa hat im Vergleich zum Vorjahre um 207 Mill. auf 1048 Mill. Dollar und der Handelsumsatz mit Südamerika um 130 Mill. auf 314 Mill. Dollar abgenommen. Die Exporte nach Australien, nach Neuseeland und Aegypten weisen eine Abnahme um 50 Prozent auf, während die Ausfuhr nach einer ganzen Reihe anderer Länder um 30—40 Prozent hinter dem Vorjahrsumfang zurückbleibt.

Schwetzingen, 13. Juni. **(Spargelpreise.** Zufuhr 40 Zentner. Häufigster Preis für 1 Pfund in Pfennig: 1. Sorte 30, 2. Sorte 20, Suppenspargeln 15.

Prämiensätze

der Bankfirma BAER & ELEND, Karlsruhe.

	Juni	Juli	Aug.		Juni	Juli	Aug.		Juni	Juli	Aug.
Abl.o.Ausl.	¾	1	1¼	Gelsenkirch.	4½	6	7½	Nordd.Lloyd	4½	6	7½
A.E.G.	5	7	9	Farbenind.	4½	6	7½	Otavi	2	3	4
Danatbank	5	7	9	Hapag	4½	6	7½	Phönix	4	5½	7
Deutsche Bk. u.Diskonto	2¾	3¾	4¾	Handelsges.	5½	7½	9½	Rheinstahl	4	4½	7
Dresdner	2¾	3¾	4¾	Harpener	4½	6	7½	Siem.Halske	8	10½	13
Dt. Erdöl	4	5½	7	Licht Kraft	6½	9	11½	ZellstWaldh.	6½	9	11½
				Mannesm.	4	5½	7				

Berliner Börse

vom 14. Juni 1930.

Reich und Staat

	13. 6.	14. 6.
Abl. Schuld I–III	57.6	57.1
Neubesitz	9.12	8.9
6 Dt. Wertb.	–	–
6 dto. b. 1000	–	93.75
6 dto. 1–5 $	–	–
7 Reichsanl.21	104.4	105
6 Reich 27	88.6	88.75
3 R.Schatz K	87.25	87.25
6 Baden 27	82	82.6
6 Bay. 27	85	88
6 Sachsen 27	83.75	83.8
7 Thür. 26	86	86
6½D.Reichsp.	100.5	100.5
Dt. Schutzgeb	3.7	3.62
5 Rh.M.G.	74.5	74.6
6% Farben	109⅝	108.5
10Pr.Pfand 3940	101¼	101.5
8 dto. 47	100	100
8 dto. 50	101	101
8 dto. Komm.	98.5	98.5
5 Bad. L. K.	–	–
6Gr.Kr.Mhm	–	–

Ausländ. Werte

	13. 6.	14. 6.
5 Mex. abg.	17	17.5
4 Mex. abg.	–	13
4½ Oest.S.	46.12	46.75
4 Goldr.	26.4	25.75
4 Kronenr.	2.3	
4½ Silber		3.5
4 Türk. Ad.	4.75	5.75
4 T.Bagd.I	6.05	6.05
4 T.Bagd.II	6.10	6
4 T. Zoll.	5.9	5.75
Türk.-Lose	–	–
4½ Ung. 13	–	–
4½ Ung. 14	26.62	26.25
4 Ung.Goldr.	23.10	23.37
4 Kronenr.	2.25	2.15
5 Tehuant.	–	–
4½ do. abg.	–	–

Verkehrswerte

	13. 6.	14. 6.
A.-G.f.Verk.	90.75	93
Allg. Lokalb.	155	155
Canada	30.75	29.75
Dt.Eis.B.Bet.	71.5	70.75
7 Reichsb.	94.62	94.57
Hamb.Paketf.	110¾	100
Hamb.Hochb.	74.25	–
Hamb.Südam	–	–
Hansa	148	147
Neptun	123.5	123.5
N. Lloyd	111.5	110¾
Schantung	77.5	78
Süd.Eisenb.	–	–

Bank-Aktien

	13. 6.	14. 6.
Adca	114	115
Bad. Bank	151	151½
Bk. el. Werte	130¼	130¼
Bk. f. Brau	150.5	150.5
Barm. Bkv.	125	125
Bay.Hyp.B.	140	139
„ Vereins	142	142
Berl.Hdlsges.	169	169
Commerzbk.	149	148⅞
Danz.Priv.	105.5	105.5
Darmst.Bk.	224	223.5
D.Asiat.Bk.	51.25	51
De-Di-Bk.	138¼	138¼
Dt.Hyp.Bk.	144	144
D.Uebs.Bk.	100	100
Dresdn.Bk.	140	140
GothaGrund	120	120
Lux.Inter.	5.37	–
Mein.Hyp.	149.5	150¼
Mitt.Bod.C.	204	204
Oest. Credit	27.75	–

	13. 6.	14. 6.
Pr.Boden	148	149
Reichsbank	281	276¾
Rh.Hyp.Bk.	–	–
Südd.Bod.Cr	140	140
Vbk. Hamb.	127	127
Wiener Bkv.	10.62	10.62

Industrie-Aktien

	13. 6.	14. 6.
Accumulat.	160⅝	158
Adlerh. Gl.	84.5	84
A.K.U.	94.5	92.25
A. E. G.	158⅛	157.5
dto. Lit. B		
Alsen. Zem.	151.5	151
Ammend. P.	137	138½
Aschaff.Bräu	162	162
Aschaff.Zellst.	124 †	121¼
Augsb.NM.	82.75	83.5
Baer & Stein	–	–
Balcke Masch.	115.5	115.5
Bamb.Mälz.	114¼	114¼
Barop Walz	56.75	56.75
Basalt	33	32.5
Bayr. Mot.	88.5	84.5
Bayr.Spieg.	60.5	61
J.P.Bembg.	108	107¼
Berger Tfb.	326	322
Bergm. Elek.	184	184
B.Karlsr.J.	69	68.75
Berl. Kindl.	617	617
Bl. Masch.	66.25	66
Berth.Mess.	39	39
BrauhNürnb.	155¾	155½
Brk. Brik.	146.5	146.5
Brschw. K.	228	228
Brem.Besigh.	52.5	60
Brem.Vulk.	133	134
Brem.Wolle	148¼	145
BrownBoveri	120.5	121
Buderus E.	73.87	73.5
Calmon Asb.	21	21
Capito Kl.	53	53
Charl. Wass.	100	100
J.G.Chem. voll	185	185
dto. 50 %	199.5	198
Ch. Buckau	83.5	83.5
Ch. Heyden	61.5	61.5
Ch. Gelsenk.	52	52
Ch. Albert	49	49.37
Chade	332	331
Conc. Berg	76.5	76.5
Conc. Chem.	18	17¾ †
Conc. Spinn.	55.5	56
Ct. Caoutch.	172¾	170.5
Ct Linol. Zürich	237.5	237.5
DaimlerBenz	36	36
Dt. Atl. Tel.	103	107½
Dt. Asphalt	114.5	114.5
Dt Conti-G.	157	154
Dt. Erdöl	95.25	94.75
Dt. Jute	[illegible]	75.25
Dt Kabel	76.75	77.62
Dt. LinolW.	218 †	212½
Dt. Post	28.12	–
Dt. Schachtb.	98.5	98.5
Dt. Spiegel	85.25	84.25
Dt. Steinzg.	181	180
Dt.Telephon	–	126.5
Dt. Ton	127.5	127
Dt. Wolle	11	10.75
Dt. Eisenh.	74.5	73.5
Dortm.Aktien	232	231.5
„ Union	260	258
Dr.Schnellpr.	70	70
Düren Metall	131.5	131.5
Düss.Masch.	30	30
Dyckerhoff	99.5	99.5
Dyn. Nobel	83.75	84.37
Egest. Salz	97.5	97.12
Eilenburg K.	53	53
Eintracht	141¾	142
Eis.Sprottau	47.5	45.5

	13. 6.	14. 6.
Eisenb. Verk.	146.5	163¼
El. Liefer.	148.5	149.5
El.Licht Kraft	157	156
Engelh.Bräu	224.5	224.5
Enzing.-U.	81	81
Erdmsd.	–	–
Erlang.Bamb	104	104
Eschw.Bg.	215	214
Ess.Steink.	137	–
Fahlbg.List	61.5	63
Falkenstein	115¼	115¼
Faradit	19.75	19.88
J.G.Farben	166⅜	164.5
Feinjute	79.25	80
Feldm. Pap.	163	160¾
FeltenGuill.	116	117¼
Fläth.Masch.	35	35
Ford Motor	210	201
Friedr.Hütte	149	–
Fries Höpfl.	–	–
Frister	–	183
Gg. Greiling	–	–
Gelf. Bw.	135⅞	135
Genschow	69.62	68.75
Germania P.	139	139.5
Gerresh. Gl.	122	122.5
Ges.f.e.Unt.	154.5	154.5
Girmes Co.	–	–
Gladb.Wolle	–	–
Glas Schalke	–	–
GlückaufBräu	140.5	140.5
Goedhardt	164.5	153
Goldschm.	58.75	58
Görl. Wagg.	105	105.5
Gritzner	–	36.5
Groth.Webst.	149	149
Grossmann	28.5	78.5
Grün & Bilf.	178¼	178¼
Gruschwitz	64	64
Guanowerke	45.25	44.5
Gundlach	–	83
Haberm. G.	116	117
Hacketh D.	95	96
Halle Masch.	85.25	85.25
Hamb. El.	–	136.5
Hammersen	–	114
Hann.Masch.	33	32
Harb.Gummi	71.5	71.25
Harpener	124¼	–
Hedwigsh.	97.5	97.75
Heid.Pap.	–	44
Heilm. Littm.	73	73
Hemm. Zem.	158	158
Hilpert M.	96	96
Hindr. Auff.	84.5	84
Hirsch Kupf.	138	–
Hirschb. Ld.	84.75	84.75
Hoesch	100⅛	101
Hoffm. St.	59	58.25
Hohenlohe	70	–
Holzm. Ph.	96.50	96.5
Horchwke.	52	52
Hotelbetr.	139	139
C.M.Hutsch.	58	57
Lor. Hutsch	87.25	91
Ilse Bergb.	224.5	224
Dto.Genuß	118	118
Industrieb.	39.5	38
Jeserich	50	46.25
Jüdel	122	122
Junghans	40.25	40.5
Kahla Porz.	47	45
Kali Chemie	155	155
Kali Aschl.	216	214.5
Karstadt	124.5	123
Klöcknerw.	100.5	100
Knorr C. H	185	185
Köhlm. St.	60	59.5
Kolb & Sch.	115¼	115¼
Kollm. Jourd	32.25	31.25
Köln-Neuess.	98.12	98
Kölner Gas	57	–
Kört Gebr.	53.75	52
Kört El.	106¼	106¼
Krauß & Co.	68.5	68.25

	13. 6.	14. 6.
KunzTreibr.	90	90
Küppersb.	112	110
Lahmeyer	166	165
Laurahütte	41	–
Leipz.Riebeck	139	139
Leopoldsgr.	58	59.75
Lindes Eis	166	165
Lindström	571	578
Lingel Sch.	78	77
Lingnerw.	85.5	85.5
Lorenz Tel.	189	–
Lüdenscheid	56.5	56.5
Magirus	24.25	24.25
Mannesm.R.	100	98.12
Mansfeld	68.75	67.25
Masch.Unt.	49.25	49
M.Buckau-W.	119	118.5
Max-Hütte	159	158
M. W. Lind	79.87	79.5
„ Sorau	156	156
„ Zittau	45	45
Merk. Wolle	145¼	145
Metallges.	116¾	116¼
Mey.-Kauffm	30	30
Mez A.-G.	82	81.5
Miag	116¼	116
Mimosa	225	225
Minimax	96	96.5
Mitteld. St.	120	119.5
Mix & Gen.	137	137
Montecatini	51	51.5
Mot. Deutz	70.25	70.25
Mülh. Bg.	102.5	102
Nation.Auto	17.25	17.62
Neckarwke.	123	123
Ndl. Kohle	140	140
Nordd.Eis	104	104¼
„ Steingut	175	–
„ Trik.	83	–
„ Wolle	85.5	86
Nrdf.-Hchf.	186.5	186
Nbg.Herkul.	25.87	27.87
Ob.-Bedarf	65.5	64.25
Ob. Koks	104.5	103¼
dto. Genuß	96.25	95.87
Orenstein	72	71
Ostwerke	260	254
Phönix Bg.	91.5	92.25
Phönix Brk.	63.25	63.5
Pintsch	–	–
Pittler Wkz.	144	145
Poege el.	18.37	18
Poege Vorzg.	43.5	43.5
Polyphon	255	254
Preußengr.	121	121
RadebergExp	189.5	186¼

	13. 6.	14. 6.
Rasqu.Farb.	–	70
Reichelbräu	259	258
Reichelt M.	38	36
Rheinfelden	153	153
Rh. Braunk.	223	218¼
„ Elektro	145¼	145¼
„ Möbel	65	65.5
„ Stahlw.	116¾	115¾
R. W. E.	174	174.5
„ Westf.K.	97	97
RW.Spreng	68.5	69.75
Richter Dav.	125	126
Riebeck-Mont	106¼	106
Roddergr.	670	670
Rosenth.P.	83	82.75
Rütgersw.	65.75	64.62
Sachsenw.	108.5	108
Sächs. Guß	70	70
S.-Th. Pil.	103	103
„ Webstuhl	69.5	69.62
Sachtleben	160.5	160.5
Sal. Salz	–	–
Salzdetfurth	398.5	392
Sangerh.M.	112.5	112.5
Sarotti	115	115.5
Schering ch.	330	330
Schlegelbräu	175.5	177.5
Schl.Berg-Z.	–	–
Schl.B.Beuth	116	114.5
Schl. El. B.	162	159
Schl. Portl.	147	147
Schl. Text.	–	14.75
Hg. Schneid.	99.5	–
Schub. Salz	225¼	223
Sch. Cremer	72.75	72.75
Schuckert el.	174	171¼
Schultheiß	311.5	310¼
SchwelmEis.	130	130
Sieg-Sol.G.	14	14
SiegersdWerk	52	51
Siem. Gl.	130	129.5
Siem.Halske	237.5	236¼
Sinner A.-G.	104¼	102.5
Staßfurt ch.	22.25	25
Stett.Cham	68	68.5
Stock & Co.	83.25	83
Stöhr Kg.	95.5	96
Stolb.Zink	89.25	89.12
Stollwerk	106	105
Strals. Sp.	225	225
Südd. Jmb.	45	44
Südd. Zuck.	156¼	157.5
Svenska	312	315
Tel. Berlin	–	–

	13. 6.	14. 6.
Thörl Oel	78.25	78.5
Thür. Gas	147	147
Tietz Köln	151	155
Transradio	119¼	118⅞
Tuch Aach.	118¾	119
Tüll Flöha	42.5	42.5
Gebr. Unger	45	45
Union chem.	51.5	–
Un. Diehl	–	–
Varz. Pap.	103	103
Ver.Böhlerst.	129	127
„ chem.Char	62.75	62.75
„ Dt. Nickel	149.5	149¾
„ Flansch.	60	60
„ Glanzst.	125	124
„ Gothania	106	99 †
„ Jute B.	–	–
„ M. Hall	45.5	45
„ Pinsel	22	21.5
„ Portland	168	166
„ Schuhf.Be	47.62	47.62
„ Stahlw.	90.5	91.25
„ Zypen	171	174
Vikt. Wke.	56.5	56.5
Vogel Tel.	93	93
Vogtl.Masch.	61.75	60
Voigt Häffn.	150	150
Wanderer	49	43.5
Wass.Gelsenk.	132	133.5
Wegelin	49.5	50
Westereg.	218.5	214.5
Wicking	110¾	110
Wiesloch Ton	–	–
Wißner Met.	67	66
WittenerGuß	46	46
Witt. Tief	115	116.5
Zeiß-Ikon	85	–
Zeitz Masch.	108¾	108¾
Zellst.Ver.	89	87
Zellst.Waldh.	163	162

Versicherungen.

	13. 6.	14. 6.
Aach.M.Feue	316	322
Mannh. Ver.	60	60
Nordstern	252	240
Vikt. Allg.	2050	2020
Vikt. Feuer	430	450

Kolonial-Werte

	13. 6.	14. 6.
Dt.-Ostafrika	103	101
Neu-Guinea	330	330
Otavi	48.5	48

† exkl. Div.

Berliner Termin-Notierungen

	13. 6.	14. 6.
AG.f.Verk.	90.25	94.75
Allg.D.Lokalb	156	–
D.Reichsb.Vz	94.37	94.37
Hamb.Paket	109.5	109.5
dto.Hochbahn	–	–
Hamburg-Süd	–	174
Hansa Dampf	146.5	–
Nordd.Lloyd	110¼	110¼
Otavi Minen	48.37	47.12
Allg.D.Credit	115	114⅞
Bk. f. Brau	150	150.5
BarmerBankv	125¾	125.5
Bay.Hy.Wech	140.5	140
Bay.Vereinbk	142.5	142.5
Berl.Hdlsges.	160	170¼
Commerzbank	148	148
Darmst.Bank	224	223
De-Di-Bk.	139	139¼
Dresdn.Bank	140	140
A.K.U.	93.75	93
Allg.El.Ges.	157⅝	159¾
Bay.Motore	85	85
Bemberg	105	107¾
Bergm. El.	–	185¼
Berl. Masch.	–	66.62
BrownBove	–	–
BuderusEis.	74.75	74.62
Charl.Wasser	100¾	100.5
Comp.Hispan	–	–
ContiCautch	172.5	171⅜
Daiml.-Benz	36.25	35.87

	13. 6.	14. 6.
Dt.Conti	156¼	157¾
Dt.Erdöl	94.25	94.25
Dt.LinolWke	215¾	215
Dynam.Nobel	–	–
El.Lieferung	149	149
El.Licht-Kraft	165	159
EssenerSteink	–	–
Farbenindust	165	165.5
Feldm.Pap.	161.5	161⅜
Felten-Guille	117	118¼
Gelsenk.Berg	135¼	135.5
Ges.f.e.Unter.	154¼	156
Goldschmidt	59	59
Hamb.El.Wke	137	136.5
Harpen.Berg	125⅜	123¾
Hoesch Stahl	99	102
Holzmann	–	97
Hotelbetr.	140	140¼
Ilse Bergbau	–	–
KaliAschersl.	214¼	214
Karstadt	123⅛	122
Klöcknerwerke	100.5	100⅛
Köln-Neuessen	98	99
Mannesmann	99.37	100
Mansf. Berg	69.62	68.12
Maich.Bau	49.25	48.75
Metallges.	117⅜	117¼
Miag	116.5	116
Mittelstahl	–	–
MonteCatin	51	50.75

	13. 6.	14. 6.
Nation.Auto	17.25	–
Nordd.Wolle	–	86
Nrdf.-Hchf.	187	187
Oberbedarf	–	–
Oberschl.Koks	103¾	103⅛
Orenstein	74.75	–
Ostwerke	256	256
Phönix Berg	90.5	92.75
Polyphon	252.5	253
Rhein.Braun	220	218¼
dto. Elektro	–	145.5
Rheinstahl	116	116.5
RWE.	174	174.5
RiebeckMont.	–	–
Rütgerswke.	64.5	63.75
Salzdetfurth	395¾	394.5
Schl.El.„B	159	159.5
dto.Portland	149.5	149
Schub.-Salze.	224.5	223¼
Schuckert El.	173	173⅜
Schultheiß	309	307¾
Siem.-Halske	236	239¼
Stöhr	95.25	86.12
Svenska	314.5	316.5
ThüringerGa	147.5	147.5
Leonh.Tietz	151.5	–
Transradio	–	119
Ver.Stahlwke.	91	91.5
Westeregeln	216	215.5
Zell Waldhof	162.5	162¼

Frankfurter Börse

vom 14. Juni 1930.

Deutsche Staatspapiere

	14. 6.
Dt. Wertb.	94
6% Reichsanl.	–
Schatzanw. 23	–
Bad. Staatsanl.	85
6½% Hess. I	96
6½%Reichsp.	100
Altbesitz mit Abl.	57.1
Neubesitz ohne „	9
4% Bayr. Abl. R.	–
4% Schutzgeb. 14	3.5

Deutsche Stadtanleihen

	14. 6.
6% Berl. 24	82
6% Darmst. 26	–
7% Dresd.St.A.26	86
7% Frankf. 26	–
Heidelbg. Stadt A. 26	86
8 Ludwigsh. St.A.26	92
8% Mainz G.A. 26	–
10% Mannh.G.A.25	101
8% Mannh. St.A. 26	94
6% Mannh. G.A. 27	–
8% Pforzh. 26	94.25
8% Pirmasens 26	88.5

Sachwertanleihen (ohne Zins)

	14. 6.
6 Bad. Holz 24	18.25
5 Badenw. K.	–
5 Pfandbriefbk. Gold	2.35
6 Großkr. Mannh. 23	17
6 Heidelb. S Holz	26
6 Hess. Braunkohl	6.5
6 hess. Volksst. Rogg.	–
6 Mannh.St.Kohl.23	15
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	–
5 Preuß. Kali	–
5 Pr. Roggen	9.10
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs. Roggen 23	8.15
5 Südd. Festw. Bank	2.16

Pfandbriefe

	14. 6.
8 Pfälz.Hyp. R. 2–5	99
Rh. Hyp. Bk. 24–25	99
Rh. Hyp Bank 5–8	99
dto. S. 31–34	100
4½ Anatol. I.	14.5
4½ Anatol. II.	14.5
3 Salonique M.	–
5 Tehuant.	–

Bank-Aktien

	13. 6.	14. 6.
Adca	114	114
Bad. Bank	151	151
Bk. f. Brau	150	–
Bay. B.-C. Würzburg	140	–
Bay.Hyp.W.	141	140.5
Berl.Hdlsges.	–	–
Danatbk.	224	224
De-Di-Bank	138¼	139
Dresdn.Bk.	139¾	139¾
Frankf.Bk.	100	100
Fr.Hyp.Bk.	148¾	148¾
Fr.Pfd.Br.B.	147¼	147¼
Oest. Credit	27.8	–

	13. 6.	14. 6.
Pfälz.Hyp.Bk	142	–
Reichsbank	–	287¾
Rh. Hyp.	155	155
Südd.Bod.Cr	–	141
Westb.	92	92
Wiener Bkv.	10.62	10.62
Wtb. Nbk.	145	145

Transportanstalten

	13. 6.	14. 6.
Bad. Lokalb.	–	–
7Reichsb.Vz.	94.25	–
Hapag	–	–
Heidelb.Str.	–	111
Lloyd	111	–

Industrie-Aktien

	13. 6.	14. 6.
Löwenb.M.	252.5	252.5
Brau.Pforzh.	113	113
„ SchwStorch	140	140
Eichb.Werger	171	171
A.E.G.St.	157	156
Bad. Masch. Durlach	132	–
Bayr.Spieg.	61	60.5
Bergm. Elek.	183	–
Brem.Besigh.	59.5	59
BrownBoveri	119¾	120
Bürst.Erlang	–	–
Cem.Heidelb	115	115¼
DaimlerBenz	–	36.37
Dt. Erdöl	95	95
„ G.S.Sch.	148¾	149
„ Verlag	174	174
Dyckerh.Wid.	98.5	99
El.Licht u.Kr.	154¾	157¼
El. Liefer.	–	–
Emag	75	75
Enz.-Union	80.5	80.5
Eßl. Masch.	43.25	44.25
Ettl. Spinn.	–	–
J.G.Farben	166	165
Feinm. Jett	80	–
Felten Guill.	–	–
Frkf. Gas	110	110
„ Hof	51	51
„ Masch.	26	25
Geiling u. Co	76	–
Goldschm.	57.10	–
Gritzner	36.5	37
Grün u. Bilf.	178	178
Hafenm. Fkf.	125	125
Haid u. Neu	23.5	24
Hammersen	–	–
Hanfw.Füss.	74.75	74.75
MeierMasch.	201	201
Hilp. Armat.	96	96
Hirsch Kupf.	139	138
Hoch u. Tief	87	86
Holzmann	98	96.75
Holzverkohl.	98.62	–
Inag	91	91
Jungh.Gebr.	40	40
Kg.Kaisers	101	101
KleinSchanz	–	–
Knorr C. H.	185	185

	13. 6.	14. 6.
Kolb & Sch.	–	–
Konf.Braun	–	–
Krauß & Co.	70	–
Lahmeyer	–	–
Lechwerke	–	–
Ludw.Walz	99.25	99.25
Mainkr.	–	–
Metallg.	116.5	–
Met.Knodt	–	–
Mez Söhne	83	83
Miag	116¾	117¼
Mot.Darmst.	49	49
Deutzmotor	70	70
Oberursel	117¼	–
Neckarw.Eßl.	–	120
Oest.Eisenb.	–	–
Pf. Näh. K.	–	–
Rein.Gebh.	13	113
Ch.El.Vorz.	88	88
Rh.E.Mm.	145	145.5
RöderGebr.	106	106
Rütgersw.	65.5	65
Schlink Co.	82	81
Schnell, Fr.	38	38
SchriftStemp	118.5	118¼
Schuckert N.	174	174
Schuh Bern.	47.5	47.5
Seil Wolff	54	55
Siem.Halske	–	–
Sinalco	149	149
Südd.Zucker	156	156
Thür.Lief.	102	102
Trik.Besigh.	44	44
Ver.Ch.Fkf.	–	73.5
Ver.D.Oelf.	–	–
Ver. Faß	23	–
Voigt Häffn.	150	150
Voltohm	62	62
Wayß&Freyt.	84	83.5
Wolff W. Bl.	80	80
Württ. El.	100	100
Zellst.Aschaff.	123¾	128¼ †
dto.Memel	106	110
ZellstWaldhof	162	161

Montan-Aktien

	13. 6.	14. 6.
Eschw.Berg	217	217
Gelsenkirch.	–	135⅝
Harpener	224.5	222.5
Ilse St. A.	–	–
KaliAschersl.	–	–
Kali Wester.	99.37	98
Mannesm.	–	–
Mansfelder	91.5	–
Phönix	–	–
Rheinstahl	208	208
Salz Heilbr.	107	107
Tellus Berg	–	91
V. Stahlw.	–	–

Versicherungs-Aktien

	13. 6.	14. 6.
Allianzvers.	209	269
Frankf.Allg.	–	–
Frankona	–	–
Frkf.Rückvers.	121	–
Frankf.Neue	363	–
Frank.300er	–	–
Mannh.Vers.	–	–

Berliner Freiverkehr

	14. 6.
Bk. f. Mont.	125
Becker Stahl	65
Dt. Gasolin	48
Dt. Lastauto	13
Dt. Petrol.	45
Faber Bleist.	125
GlückaufBrkhl	–
Großkr.Frank	140
Haagen-Rött.	40
Hann.Wagg.	–
Hansa Lloyd	45
Kabel Rheydt	195
Lerche&Nipp.	70
Linke-Hofm.	74.5
Manoli	–

	14. 6.
Mch.u.Kraus	–
Dr.P.Meyer	90
MüllerKaffee	30
NationalFilm	90
N.Bodenges.	28
Ravene Stahl	162
J.D.Riedel	66.5
Scheidemandel	54¼
Stoew. Auto	25
Terra Film	54
Ufa Film	90.62
dto. Bonds	98.62–99
Adler Kali	–
Vb.Krügersh.	184

	14. 6.
Halle Kali	–
Kaliindustrie-Wintershall	195.5–196
Diamond Akt.	9.12
dto. Vorzüge	7.87–8
Kakao	ca. 150–155
Salitrera	–
Stom Salp.	ca. 5
SüdseePhos.	375
Chade B. A.	365–366
dto. Span.	0.90
Ptsb Intern.	0.65
Russenbank	–

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Station der Zitadelle über dem alten Hafen und überbrachte, militärisch salutierend, ein Radiotelegramm. Es war vom Marseiller Sender aufgegeben worden.

Kläre erbrach hastig das Formular und vertiefte sich in den Inhalt.

Die beiden Gegner beobachteten sie schweigend, keiner fragte nach dem Inhalt des Telegramms. Und Kläre ließ kein Wort darüber verlauten. Langsam, nachdenklich ging sie dem Landhaus zu, als habe sie ihre zwei Liebhaber völlig vergessen.

Unter der Eingangstür drehte sie sich noch einmal um:

„Mr. Blakton, ich möchte Sie sprechen."

„Sofort, Kläry, dear", rief Blakton gehorsam und ging mit langen Schritten an Niko vorbei auf sie zu.

Niko sah ihnen mit aufeinandergepreßten Lippen nach, wie sie im Landhaus verschwanden. Eine ganze Weile stand er reglos, als habe er sich und alles um sich vergessen. Dann atmete er tief auf und reckte sich. Er spürte Blut auf den Lippen und leckte es mit spitzer Zunge fort. Er sah sich um, schritt nachdenklich auf eine Bank zu, auf der sein Rock lag. Er nahm ihn auf, hängte ihn über die Schulter und verließ langsam den Park. Er knallte das Tor hinter sich zu, und indem er den Berg hinabzuschreiten begann, murmelte er vor sich hin: „Ich bin ein Idiot. Ich bin ein ganz großer, dummer Junge . . ."

Kläre sah von einem Fenster aus, wie er mit gesenktem Kopf den Berg hinabschritt. Ihre Mundwinkel zuckten, ihre Augen blickten trübe.

„Kläry, ich warte", sagte eine demütige Stimme hinter ihr.

Sie nahm sich zusammen und drehte sich Blakton zu. „Blakton, General Lamartin meldet mir in dem Telegramm, daß Gloria von Benkuhn und mein Onkel in Marseille angekommen sind. Wir sollen zurückkehren."

„Wir werden zurückkehren, Kläry". Blakton war willfährig wie ein kleiner Junge, der nach einer Tracht Prügel wieder in Gnaden aufgenommen wird.

Sie mußte lächeln. „Nein, das werden wir nicht tun, sondern Sie werden morgen in aller Frühe mit dem Eclair nach Marseille fahren und die beiden hierher zu unserem Fest holen."

„Aber ich muß Sie dann allein lassen", wagte Blakton einzuwenden.

„Wenn Gloria von Benkuhn hier ist, wird sich alles einfacher gestalten. Auch für Sie, Horace."

Horace sah sie an, dann begriff er: „Ich werde fahren und sie holen."

„Gut. Aber Sie werden keinen Ton davon Herrn Rottwyl sagen, verstehen Sie? Morgen abend zum Fest müssen Sie wieder hier sein."

Kläre wandte sich wieder ab. Sah durchs Fenster. Aber Niko war bereits zwischen den Bäumen verschwunden.

Am folgenden Tag erschien Niko, als sei nichts vorgefallen. Auch Kläre ging über die gestrige Szene hinweg. Daß Blakton nicht da war, empfand er angenehm. Aber es wunderte ihn. Er pochte leise bei Kläre an. Er erhielt die Auskunft, Blakton habe eine Bergtour unternommen.

„Will wohl seine Wut auslaufen", murmelte Niko vor sich hin.

Er beschäftigte alle verfügbaren Hände und vergaß unter der Arbeit allmählich seine Mißstimmung. Er ließ Lampions kaufen und Feuerwerk, Konfetti und Luftschlangen, Delikatessen und Süßigkeiten. Er wählte die Weine aus und gab das Rezept für die Bowle an. Er ließ Kastanienäste und Pinienbüschel abschlagen und dicke Girlanden binden. Er ließ zwischen den Bäumen Drähte ziehen und die Lampions aufhängen. Er stellte zwischen das Gebüsch Tische und Stühle. Er beaufsichtigte die Vorbereitungen in der Küche, setzte die Bowle an und schickte nach Eis, das man vergessen hatte. Er gab an, wie die Sandwiches zu belegen, die Salate zu mischen, die Platten zu garnieren waren. Und diktierte in dem seewärts gelegenen Pavillon Kläre die Namen der Gäste, die sie auf kleine Kärtchen schrieb.

Als er an die Bastianerinnen kam, fragte Kläre: „Was sind das eigentlich für Damen?"

„Keine Ahnung", versetzte er etwas mürrisch. Dann zuckte er die Achseln und fuhr im gleichen Tone fort: „Die Hauptsache für mich ist, daß sie recht hübsch sind. Na, und das sind sie, darauf kannst du dich verlassen."

Kläre sah ihn prüfend an. „Niko . . .!" sagte sie leise. „Nicht diesen Ton, bitte! Du tust mir weh."

Ohne sie anzusehen, murrte er nur: „Dann tue ich nur, was du die ganze Zeit über getan hast."

„Daß du mich nicht verstehen willst!"

Er lachte zwischen zusammengebissenen Zähnen: „Verstehen? Nein, ich kann dich nicht verstehen. Deine plötzliche Flucht aus Luzern ist mir völlig unverständlich."

„Wärest du dort geblieben, so würdest du sie wahrscheinlich heute schon begreifen und" — langsamer fügte sie hinzu — „vielleicht schon nicht mehr an mich denken."

Niko sah sie unsicher an. Ihre dunkeln Worte machten ihn unruhig. Wieder erwachte das Gefühl in ihm, das auf eine Entscheidung deutete. Er beschloß, klar vorzustoßen: „Ich weiß nicht, was du meinst. Aber das weiß ich, warum ich dir folgte: weil ich dich liebe."

„So ist es derselbe Grund, aus dem ich Luzern verließ", sagte sie leise. Sie biß sich gleich auf die Lippen; sie hätte das nicht sagen sollen.

„Ja, also, hör mal . . .!" Niko schüttelte den Kopf. Sie war ihm einfach unverständlich. Aber seine Begriffsstutzigkeit beruhte zum guten Teil auf Hartnäckigkeit. Er wollte sie einfach nicht begreifen.

Er sagte nichts, sah sie nur an, wartete auf eine nähere Begründung.

Endlich kam sie. „Denk doch an Gloria, Nickelmann!"

Niko hob bei dem Namen betroffen den Kopf. Dann war er reglos. Reglos sagte er vor sich hin: „Ich hab es dir schon einmal gesagt, daß sie nicht die Frau für mich ist. Sie ist überhaupt keine Frau. Sie ist nicht das, was du bist. Du bist . . ."

Sie schnitt ihm das Wort ab: „Wie schlecht du sie doch kennst! Sie ist mehr Frau als du ahnst." Sie sah in die Weite. Plötzlich richtete sie wieder den Blick auf ihn. Ihre Stimme klang sehr straff:

„Ja, Glorias wegen verließ ich Luzern. Sie liebt dich. Viel mehr als ich. Du bist in ihrem Leben der Mann, der einzige, du wirst der einzige Mann für sie bleiben. Es liegt an dir, ganz allein an dir, wenn sie nicht das hat, was dir an mir so gefällt. Das alles, was ich habe, hat auch sie, besser, schöner, vollkommener als ich — viel vertiefter. Ich bin nur ein Mäderl, Niko, ein fesches, lustiges, herziges — halb ein Spielzeug. O doch, schüttle nur nicht den Kopf! Es ist schon so. Das mögen ja die Männer so gern, Mäderln wie ich. Weil sie so bequem sind. Wenigstens die meisten Männer. Blakton ist anders. Schau, Gloria . . ."

Sie stockte. Ihre Stimme begann zu zittern. Gewaltsam nahm sie sich zusammen: „Wärst in Luzern geblieben, du wüßtest, was Gloria wert ist. Sie war schon drauf und dran, so zu werden, wie du sie haben willst. Ich ging nur, damit du Gloria wieder sehen lernen solltest . . ."

Sie erhob sich und legte ihre Hand auf seinen gesenkten Kopf: „Lieber Bub, lieber, ich bitte dich, quäl mich halt nicht länger. Wart ab, bis du Gloria wiedergesehen hast . . ."

Sie wollte wohl noch etwas hinzufügen. Aber ihre Selbstbeherrschung war zu Ende. Plötzlich lief sie aus dem Pavillon und eilte ins Landhaus.

Niko sah ihr nach: „Kläre . . . ! Kläre . . . !" murmelte er. Sein Blick ging suchend über das Meer. In der Richtung der Riviera blieb er haften. Dabei dachte er: Warum hat sie sich nur so gering gemacht!

Der Nachmittag verging, und es wurde Abend. Gegen acht Uhr kamen die ersten Gäste: Dr. Hermes, Nitzky, Bremer und einige andere Mitglieder der Expedition. Niko machte mit Kläre die Honneurs. Blackton war noch nicht da.

„Hoffentlich ist ihm auf seiner Bergtour nichts zugestoßen," meinte Niko zu Kläre. Seine Besorgnis wahr ehrlich. Er war in einer merkwürdig weichen, versöhnlichen Stimmung nach dieser Aussprache mit ihr.

„Ich hoffe nicht," versetzte sie und spähte, anstatt nach den Bergen, übers Meer.

Die ersten beiden Bastianerinnen kamen, zwei Schwestern, Arm in Arm. Sie sahen bezaubernd aus in ihrer korsischen Tracht. Im Haar trugen sie vollerblühte Feuernelken. Auch der kleine Mund blühte in leuchtendem Rot, und die großen Augen sahen unter nachgeschwärzten Wimpern neugierig, noch etwas befangen aus dem matten Pfirsichteint des Gesichts.

Da die beiden Mädchen wie auch später die andern reines Französisch sprachen, hatte der Dolmetscher nicht viel zu tun. Fast jeder der Deutschen sprach so viel französisch, daß er sich verständigen konnte. In der vorgeschrittenen Nacht wurden Worte zudem überflüssig. Augen und Gebärden genügten. Darin verstanden sich die jungen Menschen verschiedenen Geschlechtes aller Nationen, und ein Dolmetscher wird bei der Sprache des Herzens nur störend empfunden.

Die Musik hinter einem Gebüsch begann. Mehr Gäste kamen und verteilten sich im wilden Park. Die bunten Trachten der Mädchen leuchteten zwischen schaukelnden Aesten.

(Schluß folgt am Samstag, den 21. Juni.)

Das Roman Blatt

SONNTAGSBEILAGE DER BADISCHEN PRESSE

7. Jahrgang. Karlsruhe, den 14. Juni 1930. Nummer 24.

Niko startet!

ROMAN VON HEINZ LORENZ-LAMBRECHT

9

Copyright by Carl-Duncker-Verlag 1929

Als der Ober ihre Absicht erkannte, warnte er besorgt: „Fräulein, bliebet Se do! Das ischt numme 'n Atempauf", sagte er im echtesten Kehllaut seiner Heimat.

Aber Gloria zuckte die Achsel und richtete sich auf. Sie hatte sich wieder in Gewalt, glaubte sie.

Ihr Glaube machte sie nicht lange selig. Nach dem Rütli führte zwischen dichtem, altem Buchenwald ein steiler Zickzackweg, den gewöhnte Fußgänger bequem nennen. Für Gloria wurde er indes zu einem Stationsweg. Kaum war sie im Wald, als es wieder über ihr und um sie losbrach. Der Regen stürzte durch das dichte Blätterdach, die dicken Buchenstämme bogen sich und schwankten ächzend und knarrend hin und her. Donner und Blitz lösten sich wieder ununterbrochen ab. Der Weg war schlüpfrig und frohlockte über die zierlichen Schuhe der unsicher tretenden einsamen Frau.

Glorias Heldenhaftigkeit wurde so durch und durch weichgewaschen wie ihre Kleider, die im Nu durchnäßt waren und jämmerlich um ihren Körper hingen. Aber sie kehrte nicht um. Der Weg nach dem Rütli war nicht weit, eine halbe Stunde vielleicht noch. Aber während dieser endlosen halben Stunde dachte Gloria hundertmal denselben Gedanken: Wenn nur jemand bei mir wäre, jemand, der ein Mann ist! Dann dachte sie genauer: Wenn jetzt Niko bei mir wäre, so würde er mich tragen. Ja, sicher würde er mich auf den Arm nehmen. Oh, er hat mich schon einmal tragen wollen, als ich mir den Fuß verstaucht hatte. Aber ich habe mich gewehrt damals. Ich wäre lieber gestorben damals, als daß ich meinen Schmerz gezeigt hätte, als daß ich mich von ihm hätte tragen lassen. Aber heute würde ich mich tragen lassen. Ich würde mich ganz fest an ihn halten, denke ich mir. Ja, ich würde mich sogar an ihn schmiegen. Und wenn er mich küssen wollte als Belohnung etwa für seine Mühe, oh, ich meine, daß ich das dulden würde. Ach, wie gut wäre es, wenn er bei mir wäre! — Ihre Gedanken gingen noch ein Stück weiter: Aber Niko ist jetzt in Marseille. Was mag er tun zu dieser Stunde? Vielleicht — ach vielleicht trägt er jemand anderes. Kläre vielleicht. Wäre ich doch nie — nie mit ihnen hierher gefahren!

Plötzlich kamen ihr Tränen in die Augen. Sie hastete vorwärts, stolperte und glitschte den Weg entlang. Sie ließ die Tränen tropfen, die sich mischten mit dem Wasser, das quer über den Weg schoß.

Völlig aufgelöst kam sie in dem kleinen Hüttenrestaurant der Rütliwiese an. Und hier, als ihr eine gutmütige Schweizerwirtin plumpe Bauerntracht gegeben, als sie sich umgezogen hatte und ihre Kleider an einem schnell angefachten Ofen trockneten, vollzog sich die letzte Wandlung in Gloria. Sie saß neben dem Ofen, die Wirtin hatte starken Kaffee gebracht, dessen Duft ihr ein tiefes Behagen einflößte. Sie kaufte sich Zigaretten, die ihren waren trotz des Etuis völlig aufgeweicht, und rauchte, das Kinn auf die eine Handfläche gestützt. Ihr Inneres glich einem umgeackerten Feld, ihre Seele war Neuland, das gewillt war, neuen Samen aufblühen zu lassen. Gloria befand sich in jener Stimmung seltenster Vollmenschlichkeit, wie sie nur eine große seelische Katastrophe oder ein übermenschliches Ereignis wie etwa der eben erlebte Naturaufruhr vermittelte.

Sie empfand diese Stimmung wohl und öffnete sich ihr ganz. Sie war viel zu klug, als sich jetzt darüber hinwegzutäuschen, da diese Schwäche, diese süße Sehnsucht nach einem Menschen, der ein Mann war, ihr eigentliches Wesen ausmachten. Ich kann lieben, flog es ihr durch den Kopf. Ich bin doch ein schwaches Weib, das beglücken kann, eben weil es schwach ist und einen stärkeren Arm braucht.

Sie lächelte verträumt vor sich hin.

Zwei kleine Kinder, die der Wirtin gehörten, standen am Schenktisch, den Finger im Mund. Gloria, die das ihr bis heute unbekannte Bedürfnis hatte, etwas zu liebkosen, rief sie zu sich. Gloria fand sich weder „lächerlich" noch „unmodern", als sie das Mädel auf den Schoß nahm und dem Jungen mit der Hand über den struppigen Kopf fuhr.

Als sie am Abend nach Luzern zurückkam, fand sie ein Telegramm vor, das Nikos alte Adresse trug. Er hatte sie vor seiner Abreise ermächtigt, seine Post in Empfang zu nehmen. Das Telegramm kam von Berlin. Hastig erbrach sie es und las den kurzen Inhalt: Warum keine Nachricht mehr von dort? Ankomme Mittwoch mit dem Achtzehn-Uhr-Zug. Kolley.

Mittwoch, das war schon morgen. Was würde der wackere Direktor der Fulmina für Augen machen, wenn er statt seiner Nichte und seines trefflichen Detektivs nur eine Dame vorfinden würde, die eine Weile den Mann seiner Nichte gespielt hatte! Gloria, die dem Besuch mit Widerwillen entgegengesehen hatte, freute sich nun darauf. Oh, sie würde Kolley alles haarklein berichten und ihn so in Harnisch gegen Niko bringen, daß er sich ohne Säumen mit ihr an die Verfolgung der Beiden machen würde. Das war ihr einziges Streben jetzt: Niko zu verfolgen, und zwar sofort! Das Tennisturnier in Mentone, die Filmaufnahmen in Korsika sanken in den Hintergrund.

Es war nicht so einfach für Gloria, Direktor Kolley aus der Masse des Fremdenstromes, den der Zug ausspie, herauszufinden. Sie kannte nichts von ihm als seinen Namen. Aber der genügte ihr auch, das andere tat ihre Findigkeit und ihre wiedererwachte Energie. Sie nahm am Bahnhof einen Dienstmann, der für einen Franken den Zug entlang ging und schrie: „Telegramm für Direktor Kolley, Berlin!"

Und als sich Kolley, so schnell es seine mit Koffern bepackte Wohlbeleibtheit gestattete, auf den Dienstmann zustürzte, stand auch schon Gloria vor ihm: „Sie sind also Direktor Kolley?"

„Der bin ich. — Wo ist das Telegramm?" entgegnete Kolley und überließ dem Dienstmann, der die Situation zu seinen Gunsten auszunutzen verstand, sein Gepäck.

Gloria versetzte lächelnd: „Das Telegramm ist natürlich fingiert. Ich brauchte es nur, um Sie ausfindig zu machen. Ich komme nämlich im Auftrag ihrer Nichte und Herrn Rottwyls, Sie abzuholen."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kolley sah sie etwas unsicher an: „Wo sind sie? Wo sind die beiden?“

„Verhindert.“

„Ja — wie? Was heißt verhindert? Wieso verhindert, wenn ich komme?“

„Sie haben einen Ausflug gemacht. Das Wetter ist doch so schön heute, nicht wahr, Herr Direktor?“ Gloria begann sich über Kolley zu amüsieren. Gleich wird er aus den Wolken fallen, dachte sie.

„Meine Nichte hätte den Ausflug unterlassen können, wenn sie wußte, daß ich komme“, grollte Kolley.

„Das war schlechtweg nicht möglich, Herr Kolley. Ihre Nichte befindet sich nämlich schon nahezu vierzehn Tage auf diesem Ausflug.“

Sie waren den Bahnsteig entlang gegangen. Nunmehr stockte Kolley.

„Ja also, das verstehe ich nicht. Meine Nichte und Herr Rottwyl sind seit nahezu vierzehn Tagen auf einem Ausflug, sagen Sie?“

„Das heißt, daß ich es richtig ausdrücke: Ihre Nichte ist mit einem gewissen Mr. Blakton, einem Engländer, durchgebrannt.“

Das war der Augenblick, als Kolley aus den Wolken fiel. „Was? Schon wieder?! Ist das etwa derselbe Kerl, der sie aus Berlin entführte?“

„Nein, dieser Kerl der Ihre Nichte aus Berlin entführte, bin ich.“

Kolley machte mit beiden Händen Bewegungen, als wolle er Fliegen fangen. „Ja, also . . . Fräulein . . . Sie sind doch kein . . . Wer sind Sie denn eigentlich?“

„Eine sehr gute Bekannte Ihres Meisterdetektivs Nikolaus Rottwyl.“

Kolley sah Gloria fast mitleidig an. Dann näherte er sich vorsichtig ihrem Gesicht und sah ihr mit dem Blick eines Psychopathologen in die Pupillen. Besorgt sagte er: „Fräulein, es ist ja man schon sehr warm. Aber so warm, daß man 'n Sonnenstich kriegen kann, ist es denn doch noch nicht.“

Gloria lachte hell und übermütig auf. Sie hatte auf den ersten Blick Gefallen gefunden an dem jovialen Berliner. Dieser korpulente famose Mann mit dem gesunden Gesicht und den klaren Augen zwischen den Fältchen heiterer Lebensbejahung würde ein prächtiger Reisekamerad werden. Sie rief:

„Oh, liebster Direktor, ich bin durchaus normal heute. Nur gestern wäre es mir beinahe schlimm ergangen. Da kam ich im Urner Loch in ein Unwetter — in ein Unwetter sag' ich Ihnen, na!“

„Was geht mich das Urner Loch und das Unwetter an, in das Sie gekommen sind!“ kollerte er jetzt los. „Ich will wissen, was das für eine neue Geschichte mit meiner Nichte und diesem Engländer und mit Rottwyl ist?“

„Sie werden es in einer Stunde erfahren haben, verlassen Sie sich ganz auf mich! Vorerst müssen Sie sich etwas erfrischen. Wo steigen Sie ab? Ich kann Ihnen ein Hotel vorschlagen. Das ist gleich dicht beim Bahnhof. Lange bleiben Sie ja doch nicht hier.“

„Woher wollen Sie das wissen, ob ich lange oder kurz hierbleibe. Ich bleibe, solange es mir gefällt, verstehen Sie mich?“

„Vollkommen, Herr Direktor!“ versetzte Gloria gehorsam, um dann in ihrem vorigen harmlosen Ton fortzufahren; „aber als besorgter Onkel einer reizenden Nichte, als gestrenger Vorgesetzter eines lästerlich gewissenlosen Angestellten werden Sie die Verpflichtung haben, erst wieder die beiden Ausreißer zurückzubringen.“

„Wo sind Sie denn eigentlich hin?“

„Nach Marseille vermutlich, wo sich zurzeit auch Frau von Lamartin, geborene Urstätt, befindet.“

„Sie scheinen ja sehr orientiert. Wie ist das alles? Wollen Sie nicht erzählen, Fräulein . . .? Wie Sie heißen, weiß ich auch noch nicht.“

Gloria nannte ihren Namen.

„So, sind Sie die Filmschauspielerin?“

„Ja, die bin ich nebenbei auch.“

Kolley machte eine Verbeugung, halb noch im Aerger, halb schon aus Anerkennung. „Sehr angenehm“, sagte er.

„Erzählen werde ich Ihnen ausführlich nachher, wenn Sie erst sitzen. Einmal fürchte ich, daß Sie umfallen vor Staunen, und dann ist das eine sehr lange Geschichte, bei der Sie sitzen müssen.“

Bei diesem Gespräch waren sie in mehreren Etappen aus dem Bahnhof gekommen, und Kolley folgte nun Gloria ohne weiters in ein in der Nähe liegendes Hotel.

Die Spannung, die Gloria mit ihren andeutenden Fragmenten in Kolley erregt hatte, bewirkte, daß sich der Direktor der Fulmina in kürzester Zeit vom Staub der Reise reinigte. Der ehemalige Kriminalwachtmeister witterte den besonderen Fall, der noch dazu ihn selber anging. Frisch und elastisch, umgekleidet in einen modischen grauen Anzug, im Knopfloch eine Nelke, die er sich rasch beim Durchschreiten des Vestibüls aus einem Strauß gerissen hatte, denn er wußte, was man einer Filmdiva schuldig war, so erschien er vor Gloria, die ihn im Restaurant des Hotels erwartet hatte. Gloria machte ihm sofort ein lebhaftes Kompliment über sein „famoses fesches Aussehen“.

„Sie sehen gar nicht so aus wie einer, dem die Felle davongeschwommen sind,“ sagte sie.

„Lassen Sie sie nur schwimmen, wir holen sie schon wieder zurück,“ versetzte er aufgeräumt. Statt seiner Nichte hatte er eine aparte Filmgröße gefunden. Teufel, das war doch auch was wert.

Er setzte sich zu Gloria. „Nun also! Lassen Sie hören!“

Gloria begann alsbald. Sie erzählte vom Entstehen des Planes an, wie Niko, um der Fulmina den gewünschten Fall zu liefern, sie veranlaßt habe, mit Kläre in die Schweiz zu fahren, bis zu der neuen Entführung Kläres durch den Engländer und Nikos neuer Verfolgung. Sie erzählte Direktor Kolley alles, nur eines verschwieg sie: das eigene Verhältnis zu Niko. Und gerade das fand Kolley mit einer ihm eigenen Kombinationsgabe heraus. Ein Dutzend harmloser Bemerkungen Glorias sagte es ihm und einige Antworten auf geschickt von ihm eingestreute Fragen bestätigten es ihm.

Als Gloria ihren Bericht damit endete, daß man mit allen Kräften versuchen müsse, seine Nichte zurückzuholen, nickte er bedächtig mit dem Kopf. „Das ist wahr. Und weil dieser Niko, wie Sie ihn immer nennen, einen solch genialen Einfall gehabt hat, der meine Abteilung XIII hochbrachte, so werde ich ihm wohl meine Nichte zur Frau geben.“

„Das würde ich nun nicht tun,“ versetzte Gloria knapp.

„Warum nicht?“ fragte Kolley. „Ich meine doch, er hat etwas verdient, und da er meine Nichte liebt, so . . .“

„Wenn er schon etwas verdient hat, Ihre Nichte hat er nicht verdient,“ unterbrach ihn Gloria rasch.

„Ist dieser Niko denn ein so ausgemachter Halunke?“

„Das eben nicht. Aber . . . Nun, es ist doch sehr gewissenlos von ihm . . .“

„Was denn? Daß er sich pflichtgemäß an die Verfolgung meiner Nichte machte? Das rechne ich ihm sogar sehr hoch an.“

Gloria fühlte sich etwas in die Enge getrieben. Sie bog aus, indem sie sagte: „Wir zerbrechen uns unnütz den Kopf. Passen Sie auf, wenn wir nach Marseille kommen, ist Ihre Nichte mit Blakton schon nach England, um sich mit ihm trauen zu lassen.“

„Möglich, aber nicht wahrscheinlich.“

„Oder denken Sie, Ihre Nichte macht sich etwas aus Niko?“

„Wahrscheinlich, aber nicht möglich,“ orakelte Kolley schmunzelnd.

„Wie meinen Sie das jetzt? Seien Sie doch nicht so wortkarg!“ Gloria ärgerte sich.

„Ich meine es so: wahrscheinlich macht sich meine Nichte etwas aus diesem vielumstrittenen Niko. Aber es ist nicht möglich, daß sie ihn heiratet.“ Kolley lachte vor sich hin.

„Ich verstehe Sie nicht.“ Gloria zuckte die Achseln.

„Nun,“ sagte Kolley und sah sie voll an, „wie kann Herr Rottwyl meine Nichte heiraten, da Sie ihn doch lieben?“

„Ich — Ihn !?“ protestierte Gloria, konnte aber nicht verhindern, daß ihr das Blut in den Kopf schoß. Sie lachte etwas gezwungen verächtlich: „Ach nein, ich möchte ihn nur hier haben, um ihm eine Lektion zu geben für seine Niedertracht.“

„Jawohl: Sie müssen sich doch dafür rächen, daß er Sie hier hat sitzen lassen.“ Und er fügte, dieses Thema abschließend, mit Pathos hinzu: „Auf also, nach Marseille!“

Noch drei Tage hielten sie sich in Luzern auf. Diese Zeit brauchte Gloria, um die Verwandlung ihres äußeren Menschen zu vervollständigen. Kolley begleitete sie zu den Geschäften. Er trug ihr Pakete und schickte ihr Blumen. Er stellte sich ganz auf sie ein und fühlte sich dabei außerordentlich bedeutungsvoll. Am Tag vor ihrer Abreise kam Gloria in sein Hotel und sagte zu Kolley:

„Heute nachmittag kann ich Sie nicht brauchen. Aber heute abend ist Reunion im Kurhaus. Da gehen wir zusammen hin, Direktor, ja?“

„Soll ich tanzen?“ machte Kolley kläglich.

„Nein, das sollen Sie nicht,“ beruhigte Gloria, „obwohl Sie es sicher können. Aber Sie sollen sich mit mir sehen lassen. Ich hoffe, man beneidet Sie.“

„Beneiden kann man nur jemand, der besitzt,“ versetzte Kolley logisch.

„Sind Sie nicht zufrieden?“

„Oh, ein Hund, der seinem Herrn nachläuft, ist ja auch zufrieden.“

„Das ist kein guter Vergleich! — Wissen Sie, Direktor, früher nannte ich jemand einen Kameraden und glaubte auch, es sei einer.

Heute weiß ich, daß das zwischen Ihnen und mir eine Kameradschaft ist. Ist das nicht genug?“

Kolley antwortete nicht auf ihre Frage. Er fragte dagegen:

„Und den, den Sie früher einen Kameraden nannten, den lieben Sie, nicht wahr?“

Gloria überhörte geflissentlich seine Frage und verabschiedete sich von ihm.

Den Nachmittag verbrachte sie mit den hundert Beschäftigungen, die für eine Frau, die begehrenswert erscheinen will, von der größten Wichtigkeit sind. Als Kolley sie am Abend abholte, trat sie ihm schon im Garten vor ihrer Pension entgegen. Er staunte sie an, vor Staunen blieb ihm die Sprache fort. War dieses zauberhafte Wesen, das da lächelnd vor ihm stand, dieselbe Gloria von Bentkuhn, mit der er drei Tage lang Einkäufe besorgt hatte? Es war dieselbe Gloria, gewiß — und doch war der Kopf, der aus dem pelzverbrämten Abendmantel herausah, ein anderer, er schien ihm soviel weicher, anmutiger und fraulicher.

Gloria erkannte mit einem einzigen Blick, welche Wirkung ihre neue Erscheinung auf Kolley ausübte. Sie atmete auf, die Probe war gelungen. Sie nahm Kolleys Arm: „Nun, werden Sie sich mit mir sehen lassen können?“

„Fabelhaft — fabelhaft sehen Sie aus!“ sagte Kolley heiter. Zu einer anderen Kritik war er im Augenblick noch nicht imstande.

Sie fuhren den kurzen Weg ins Kurhaus. Als ihr Kolley in der Garderobe den Mantel abnahm, staunte er aufs neue über Glorias Veränderung. Ein raffiniert einfaches Abendkleid aus schwarzem Crêpe georgette mit eng anliegendem Oberteil umschloß den schlanken Körper und ließ die zierliche Gestalt voll zur Geltung kommen. Aber auch Glorias Bewegungen schienen sich geändert zu haben, wie von selbst waren sie abgerundeter und weicher geworden. Die anerzogene Eckigkeit, die bei Frauen immer etwas Burschikoses, oft auch Lächerliches hat, war abgefallen. Im Saal suchte Kolley einen exponierten Platz aus. Aber das wäre nicht einmal nötig gewesen. Die Augen der Männer hingen an Gloria. Und als sie die ersten drei Tänze sitzenblieb, kam der erste, sie zum Tanz zu bitten. Kolley wurde leicht unruhig. Aber Gloria sagte kühl zu dem sich tief Verneigenden: „Danke! Sie sehen doch, daß ich nicht tanze!“ Kolley warf ihr einen dankbaren Blick zu. Als man ihr indes keine Ruhe ließ, flüchtete sie mit ihrem Beschützer in den Garten.

In einer stillen Ecke des Kurgartens, bei einer Flasche trockenen Schaumweines, plauderten sie ungestört, schwiegen sie, dachten sie an morgen.

Und als das Morgen heute war, stieg eine junge Dame in einem feschen Reisekostüm Wiener Modells mit einem jovialen, strahlenden Herrn, den man für ihren Vater halten konnte, in den Zug nach Marseille via Genf.

16.

Im Journal von Bastia fand man folgendes verlockende Inserat:

„Achtung! Wer will Filmstar werden? Scharmante Damen gesucht. Nicht über fünfundzwanzig. Erstklassige Figur, gute Begabung, für den Film brauchbar. Es kommen nur Damen mit dem besten Leumund in Frage. Korsischer Typ bevorzugt. — Meldung im Quartier der deutschen Filmexpedition, Cyrnos-Palace-Hotel, Samstag elf bis zwölf Uhr.“

Dieses Inserat stellte einen echt Nikoschen Einfall dar. Er brauchte für Kläres korsische Nacht Damen! Sie kamen auf die Anzeige hin und standen im Vestibül des Palasthotels wie die Hungrigen in der markenreichen, der schrecklichen Zeit vor dem Butterladen. Niko hatte schwere Wahl, aber sein gutes Auge fand die acht Hübschesten und Feschsten heraus. Durch den Dolmetscher ließ er ihnen klarmachen, um was es sich handelte: Sie sollten sich, womöglich in Nationaltracht, zu einer Abendgesellschaft im Landhaus des Generals Lamartin einfinden und sich hier ganz so benehmen, als seien sie beim Präfekten der Stadt eingeladen. Von ihrem guten Auftreten hänge ihr Engagement zum Film ab. — Das war ganz gewiß ein Köder, der verpflichtete.

Mit wahrem Feuereifer verbiß sich Niko in die Vorbereitungen zu dem Fest. Er arbeitete rastlos, als suche er irgend etwas in sich zu betäuben, eine innere Unsicherheit, einen Zweifel, ein durch nichts begründetes Angstgefühl —, er wußte selbst nicht, was es war. Es war einfach da und überfiel ihn, sobald er sich auch nur einige Minuten Atempause zum Nachdenken gönnte. Er arbeitete auf das Fest zu, als hänge von ihm eine Entscheidung ab, deren Ausgang ihm indes völlig dunkel war.

Er meinte, daß an seiner inneren Unruhe sein immer mehr verschwimmendes Verhältnis zu Kläre schuld war. Bis jetzt hatte er sie noch nicht unter vier Augen sprechen können. Sie mied ein Alleinsein mit ihm und hielt sich ängstlich in Blaktons Schutz. Niko kam es vor, als beginne er in Bastia dieselbe Rolle zu spielen, die Gloria in Luzern gespielt hatte. Er wollte es sich zwar keineswegs eingestehen, daß er das überflüssige fünfte Rad am Wagen war. Er klammerte sich an seine Pflicht, die er Kläres Onkel gegenüber hatte und — gewiß auch an das persönliche Recht an sie selbst, das er durch die Küsse im Sonnenbergwald besiegelt und bestätigt wähnte. Je mehr ihm Kläre eine Annäherung unmöglich machte, um so hartnäckiger, mit einer geradezu blinden Wut verbiß er sich in seine Liebe zu ihr. Gloria hatte in diesen Tagen nicht den geringsten Raum in seinem Gedankenkreis, obwohl sie die eigentliche und tiefinnerste Ursache seiner Mißstimmung war. Sein Ingrimm entlud sich anfangs manchmal in auffallenden Spitzen Blakton gegenüber. Aber an dessen stoischer Gleichmütigkeit glitten die Giftpfeile wirkungslos ab. Immerhin war Blackton innerlich ebenso geladen wie Niko, in welchem er den erfolgreichsten Nebenbuhler sah. Nachdem dieser seinen Köcher leergeschossen hatte, gingen sie umeinander herum wie zwei eifersüchtige alte Kater, und hätten sie Felle gehabt, man hätte den ganzen Tag ihre gesträubten Haare bewundern können. Irgendwie mußte es zwischen ihnen zu einer Explosion kommen. Auch Kläre sah diese kommen und war doppelt auf der Hut. Wo sie nur konnte, hielt sie die beiden außer Armlänge voneinander.

Aber am Tage vor dem Fest bot sich doch endlich die Gelegenheit, wo sich Niko und Blakton ihr ebenso modernes wie spontanes Duell lieferten. Es geschah nach dem Mittagessen auf dem Sportplatz hinter dem Landhaus. Kläre hatte sich, nicht ohne Mißtrauen, eine Stunde hingelegt. Sie erwachte von einem durch das offene Fenster dringenden Lärm: Harte, klatschende Schläge, knirschende, schleifende Tritte von Männern, die scheinbar zum Kampf gegeneinander angetreten waren.

Sie stürzte, im Pyjama noch, aus dem Haus auf den Sportplatz. Vor dem Schauspiel, das sich ihr hier bot, erstarrte sie im ersten Augenblick zur Salzsäule. Niko und Blakton lieferten sich nach allen Regeln der Kunst einen Faustkampf, ohne Handschuhe, ohne Bandagen.

Nur einige Sekunden dauerte ihre Lähmung. Dann schoß sie ohne jede Ueberlegung auf die Kämpfenden zu, drang mit einer Bewegung, als pfeile sie mit hochgereckten Armen im Hechtsprung ins Wasser, auf sie ein und schrie, so laut sie eben konnte:

„Seid ihr wohl ganz verrückt geworden, ihr beiden, was?“

Es schien, als sollte in dem wilden Drang der beiden Schwergewichte ihre zierliche Figur untergehen. Aber plötzlich ließ Blakton ab. Er schnellte zurück und stand, die Fäuste schlaff herabhängen lassend. Bei Niko brauchte es etwas länger, bis Kläres Dazwischentreten wirkte. Sowie Blakton zurückschnellte, schoß er vor und versetzte seinem Gegner einen gut gezielten kleinen Schwinger. Blakton zuckte leicht zusammen, dann massierte er versuchsweise gelassen seine prächtige Kinnlade. Er schüttelte mißbilligend den Kopf und sagte vorwurfsvoll: „Nachschlag! Das ist nicht fair, Mr. Rottwyl.“

„Entschuldigen Sie!“ keuchte Niko und trat nun ebenfalls zurück.

In Hemdärmeln, hochrot im Gesicht, etwas mit Blut beschmiert, zerzaust und heftig atmend, standen sich die beiden Kampfhähne gegenüber. Die Augen finster auf den Boden gerichtet.

Zwischen ihnen Kläre, ebenfalls rot im Gesicht, doch lediglich vor Zorn. Ihre hellen Augen blitzten bald den einen, bald den andern der Rivalen an.

Endlich brach sie los: „Da steht ihr nun, ihr zwei, und wißt nicht, wie komisch ihr aussieht. Wie zwei recht, recht alberne Schulbuben habt ihr's getrieben, Sie, Horace, und du, Niko!“

Niko warf ihr einen bösen Blick zu: „Es mußte so kommen“, murrte er.

Blakton unterstützte seinen Gegner: „Gewiß, wir mußten uns bozen.“

„So? Sie mußten?“ äffte sie. „Und wie begründen Sie dieses Müssen?“

Blakton war höchst verwundert, daß sie das nicht selbst wußte. „Oh, das ist so einfach, Kläry, dear! Er liebt Sie, ich liebe Sie. Sie aber sagen nicht ja zu ihm, und Sie sagen nicht ja zu mir. So, wir mußten selbst entscheiden. That's it!“

„That's it!“ äffte sie wieder. Aber trotz der ärgerlichen Situation begann ein Lachen in ihr aufzusteigen. Sie hielt indes die aufkommende Heiterkeit zurück und sagte sehr nachdrücklich:

„Ich will Ihnen jetzt etwas sagen, Ihnen Blakton, und dir, Niko: ich werde zu keinem von euch beiden ja sagen. Zwei solche Rowdys, wie ihr seid, zu Freiern zu haben — na, ich danke schön . .“

Sie hätte sicherlich in ihrer Lektion noch eine Weile fortgefahren, wenn sie nicht durch das Erscheinen eines jungen Alpenjägers daran gehindert worden wäre. Dieser gehörte zu der Besatzung der Radio-

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Das Tor zur Macht

25

Roman von Gertrud von Brockdorff

Die Falten in dem breiten bartlosen Gesicht vertieften sich.

„Ich denke, daß sich hier eine Möglichkeit bietet, den Hebel anzusetzen," meint Herr Daguenet gedankenvoll und noch immer nicht ganz zufrieden. „War Thorstenson dem Spiel ergeben?"

Folkener schüttelt den Kopf.

„Ich glaube, es mit gutem Gewissen verneinen zu können."

Daguenet erhebt sich unvermittelt und scheint in Eile, fortzukommen.

Folkener hält ihn zurück.

„Hat Thorstenson Aussicht, in Freiheit gesetzt zu werden?"

„Fürs erste nicht. Seine Weigerung, über die Herkunft der Noten Aussagen zu machen, ist natürlich verdächtig. Ich habe den Eindruck gewonnen, daß er eine ganz bestimmte Person decken will. Wir stehen nun vor der Aufgabe, diese Person ausfindig zu machen, und sind es den amerikanischen Behörden schuldig, mit besonderer Sorgfalt zu arbeiten."

„Sie haben sich bereits mit den amerikanischen Behörden in Verbindung gesetzt?"

„Selbstverständlich. Es handelt sich ja nicht nur um diese eine Note. Es handelt sich auch noch um die übrigen fünf. Ich habe gestern abend mit einem Sachverständigen gesprochen, es erscheint nicht ausgeschlossen, daß auch diese Noten gefälscht sind, wenngleich in sehr viel geschickterer Weise."

Jetzt springen die scharfen schmalen Augen wieder zwischen ihren Fettpolstern hervor, und Folkener tritt unwillkürlich einen Schritt zurück. Folkener hat die Farbe verändert. Es kann nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, daß er auf einmal sehr blaß geworden ist.

„Die übrigen fünf Noten. Mein Gott, das wäre ja kein unglücklicher Zufall mehr! Das wäre ja eine Verschwörung!"

„Es dürfte fast diesen Anschein erwecken", sagte der andere ruhig und ernst.

„Das bedeutet ja — das bedeutet ja — gütiger Himmel, und das Rennen in Monza steht vor der Tür."

Zum ersten Male ist Folkener fassungslos. Bis dahin hat er die ganze Angelegenheit so weit wie möglich von sich abgehalten. Jetzt sieht er mit einem Male den Ernst.

Daguenet steht schon in der Tür und verabschiedet sich mit einer höflichen Verbeugung.

„Weshalb hat man mich nicht auf die Polizei bestellt?" denkt Folkener.

Er steht am Fenster und sieht Daguenet das Haus verlassen.

„Man hätte mich ebenso gut auf die Polizei bestellen und inzwischen hier Haussuchung halten können."

Er lacht plötzlich kurz auf. Mochte man Haussuchung halten! Er gehört nicht zu den Leuten, die eine Haussuchung zu fürchten haben. Er trägt keine gefälschten Hundertdollarnoten in seiner Brieftasche!

Er lacht und weist mit einer weiten Handbewegung ins Zimmer. Bitte, Herr Kommissar, wollen Sie näher treten?

Dann fällt ihm Thorstensons Zimmer ein. Möglicherweise besitzt Thorstenson irgend einen Brief, irgend ein Schriftstück von Bettinas Hand. Möglicherweise ist Thorstenson in Bettinas Gesellschaft gesehen worden.

Der Gedanke an diese beiden Möglichkeiten läßt das Lachen ersterben. Gefahr ist im Anzuge. Mehr: sie ist da. Aber Aage Folkener ist niemals feige, wenn es sich darum handelt, der Gefahr ins Auge zu sehen. Er überlegt einige Minuten lang. Dann spricht er ein paar Worte ins Telephon.

Bald darauf verläßt er das Zimmer. Man kann ihn dann auf der Promenade des Anglais beobachten, einen würdigen alten Herrn, dem das Gehen nicht ganz leicht fällt, und der sich von Zeit zu Zeit schwer auf seinen Stock stützt. Als er die Jetéepromenade erreicht, ist er so ermüdet, daß er ein Auto anrufen muß. Der Mietwagen fährt dann ohne Eile in der Richtung nach Monte Carlo davon. Es ist keinerlei Anzeichen dafür vorhanden, daß er verfolgt oder beobachtet würde.

Der Chauffeur ist geneigt, seinen Insassen für einen Engländer zu halten. Er muß im Fahren ein wunderliches Hin und Her einschlagen. Augenscheinlich ist sich der alte Mann seines Zieles nicht recht bewußt.

„Fahren Sie bis zur Dunkelheit, wohin Sie wollen", sagt er schließlich.

Der Chauffeur schlägt die Richtung nach Cannes ein. Der Himmel ist hoch, klar und voller Sterne.

„Halten Sie in Cap d'Ail!" sagt der Engländer.

Als der Chauffeur dem Befehl gehorcht und sich nach seinem Insassen umsieht, findet er den Wagen leer. Eine größere Banknote liegt auf dem Polster.

✦

Bettina springt aus dem Bett; sie wirft ein leichtes Morgenkleid über und stürzt in Lydias Zimmer.

„Hast du nach mir gerufen, Lydia?"

Nein, Lydia hat nicht gerufen. Bettina muß es geträumt haben. Lydia hat während der Nacht sehr hohes Fieber gehabt. Nun ist die Temperatur plötzlich heruntergegangen und der Puls fast normal. Lydia hat nach dem Mittel, das Bettina ihr kurz vor Mitternacht eingeflößt hat, sogar einige Stunden fest und ruhig geschlafen.

„Ist dein Vater schon zurück, Bettina?"

„Noch nicht."

„Und Paludan?"

„Ist auch noch nicht gekommen. Wir sind ganz allein."

„Ist das nicht seltsam."

Bettina unterdrückt ein Gähnen. Sie ist bleich und übernächtigt.

„Soll die Ampel brennen bleiben, Lydia?"

„Ja, laß sie brennen. Ich kann bei Licht besser nachdenken. Ich muß über so vieles nachdenken."

Fängt Lydia wieder an zu fiebern?

„Ich muß vor allem darüber nachdenken, was mit Thorstenson geschehen sein könnte, Bettina."

Bettina, die am Fenster gestanden hat, wendet sich langsam ins Zimmer.

„Spricht davon, Lydia! Ich werde wahnsinnig über all dem Grübeln. Es ist alles so rätselhaft. Im Telephon meldet sich niemand. Es muß da irgend etwas in Unordnung geraten sein."

„Oder es muß jemand das Telephon in Unordnung gebracht haben, Bettina!"

„Wie meinst du das?"

Lydias Hände haschen nach dem Aermel von Bettinas Kimono.

„Höre, Bettina, du hättest gestern zu den Engländern hinübergehen und versuchen sollen, mit dem Hotel du Parc Verbindung zu bekommen."

„Hätte ich dich allein lassen sollen, Lydia."

„Oh — es wäre nicht so sehr schade um mich gewesen. Um dich selbst ist es vielleicht schade."

Bettina legt ihre kühle Hand auf Lydias Stirn.

„Komm näher!" flüstert Lydia. „Komm ganz nahe! Ich möchte dich so gern retten, Bettina! Ich möchte, daß du dieses Haus verließest und zu Thorstenson gingest."

„Ich kann doch nicht von dir weg, Lydia."

„Doch, Bettina! Sorge dich nur nicht um mich. Es geht mir jetzt so viel besser. Ich werde am Morgen aufstehen können. Ich werde vielleicht sogar imstande sein, zu reisen."

„Zu reisen. Wohin?"

„Ja, wohin? Es könnte doch sein, daß ich einen Befehl erhalten hätte, es könnte auch sein, daß Wladimir oder Paludan den Wunsch äußerte."

Seltsam: Lydias Puls geht ganz ruhig. Lydias Augen sind ganz klar.

„Ich möchte, daß du dieses Haus verließest, Bettina. Du siehst: es ist meinetwillen nicht nötig, daß du hierbleibst."

„Ich muß doch auf meinen Vater warten, Lydia."

Lydia richtet sich mühsam auf.

„Bist du ganz sicher, daß er zurückkehren wird?" fragt sie mit besonderer Betonung.

„Was sagst du da, Lydia?"

„Ich habe vorhin geträumt, daß er nicht wieder zurückkehrte."

Bettina fröstelt.

„Du sollst noch ein wenig zu schlafen versuchen!" sagt sie mit klangloser Stimme.

„Ich kann nicht mehr schlafen! Komm zu mir Bettina! Es ist so einsam für mich! Setz dich hier neben das Bett! Was hast du auf einmal? Wovor erschrickst du?"

„Es ist jemand im Garten. Es war ein Schatten zwischen den Büschen! Da sind auch Schritte."

„Es ist Paludan," flüstert Lydia. „Er geht nach dem Schuppen. Ich höre ihn durch die Hintertür gehen! Hörst du, er dreht den Schlüssel im Schloß."

Bettina wirft einen Blick auf die Tür. Die Tür ist verriegelt. Warum fürchtet sich Bettina auf einmal vor Paludans Anwesenheit in dem stillen Hause? Ist es nicht gut, endlich einen Menschen bei sich zu wissen? Wird Paludan sich nicht bereitfinden, über Thorstenson Erkundigungen einzuziehen? Die Schritte gehen die Treppe hinauf, einmal zögern sie, dann sind sie oben in Paludans Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Rentable, exakte
Haus-Verwaltungen
bes. d. Architekturbüro. Offert. unter F.14625 an d. Badische Presse.

Emaillieranstalt für Fahrräder, Motorräder sowie sämtlicher Metallartikel. Konkurrenzlose Bedienung. Waldhornstr. 39. B421

Achtung!
30—35 Mark kostet ein gutsitzender Anzug angefertigen bei
Gg. Werle
Hansfeld, Eggensteinerstraße 41. (B342)

Hohlsaum Meter 35 Pfg. **Kleiderstickerei, Plissee Stoffknöpfe** etc. billigst bei sofortiger Lieferung Hirschstraße Nr. 25.

Nur noch 35 Mk.
Arbeitslohn für gutsitzenden Anzug. Angebote unter Nr. K6885 an die Badische Presse.

Fliegen-gewebe
J. BÄHR
Eisenwaren
Tel. 5249 Waldstr. 51

Größeres Quantum klein gemachtes
Brennholz
ausschließlich Hartholz, waggonweise an Konsumverein, Behörden oder ähnliches billig abzugeben. Anfragen, die sofort beantwortet werden, erwünscht u. Nr. K15259 an die Badische Presse.

Feinste Tee-Butter
versenden wir seit beinahe 70 Jahren in Postkolli zu 9 Pfd. in 1/2-Pfd.-Stücken u. 1/4-... Heutiger Preis 1.50 Mk. franko und verpackungsfrei. Molkerei Härle, Dellmensingen, Strecke Ulm-Friedrichshafen. (7863a) Täglich Anerkennungs- und Dankschreiben.

Ia Eiderfettkäse
20%
9 Pfund Mark 6.30 franko. (6745a)
Dampfkäsefabrik, Rendsburg.

Gute Heilerfolge
hat nachweisbar das
Gallspach-Institut
Karlsruhe i. B. 15305
Waldstrasse 39 — Telefon 6267
Bestrahlungen statt 3 Mk. jetzt nur noch 2 Mk.

Gottesdienstordnung

vom 15. und 19. Juni 1930.

Sonntag, den 15. Juni 1930.

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche. 10¼ Uhr: Festgottesdienst. Stadtpfarrer Schieber-Ulm. 6½ Uhr: Gottesdienstliche Abendfeier.

Kleine Kirche. ½9 Uhr: Vikar Nußbaum. ½12 Uhr: Kindergottesdienst. Vikar Nußbaum.

Schloßkirche. 10 Uhr: Kirchenrat Fischer. ½12 Uhr: Christenlehre. Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche. 9 Uhr (bei schönem Wetter): Abmarsch des Kindergottesdienstes zum Waldgottesdienst. Vikar Heuser. 10¼ Uhr: Festgottesdienst. Stadtpfarrer Hier-Pforzheim. ¾11 Uhr: Christenlehre. Kirchenrat D. W. Schulz.

Christuskirche. 10¼ Uhr: Frühgottesdienst. Privatdozent Dr. Duhm-Heidelberg.

Markuspfarrei. Gemeindehaus Blücherstraße 20. 10 Uhr: Pfarrer Seufert. 11¼ U.: Kindergottesdienst. Pfarrer Seufert.

Lutherkirche. 10¼ Uhr: Festgottesdienst. Stadtpfarrer Joest-Weinheim.

Matthäuskirche. 10¼ Uhr: Festgottesdienst. Dekan Mondon-Lahr.

Beiertheim. ½9 Uhr: Christenlehre. ½10 Uhr: Pfarrer Voll. ½11 Uhr: Kindergottesdienst.

Städt. Krankenhaus. 10 Uhr: Kirchenrat Hindenlang.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5 Uhr: Kirchenrat Hindenlang.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. 8 Uhr: Pfarrer Lic. Benrath. ½10 Uhr: Pfarrer Lic. Benrath. ¾11 Uhr: Christenlehre. Pfarrer Lic. Benrath.

Grünwinkel (Schulhaus). ½10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Diakonissenhauskirche. 10 Uhr: Pfarrer Schmidt. Abends ½8 Uhr: fällt aus.

Rintheim. 8¾ Uhr: Christenlehre. Pfarrer Gerhard. 9½ Uhr: Pfarrer Gerhard. 10¾ Uhr: Kindergottesdienst. Pfr. Gerhard.

Rüppurr. 9¼ Uhr: Pfarrer Steinmann. 10¼ Uhr: Christenlehre. Pfarrer Steinmann. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Pfr. Steinmann.

Stadtmission. Sonntag: 3 Uhr: Bibelstunde. — Mittwoch: 8¼ Uhr: Bibelstunde.

Evang.-luth. Gemeinde, Lutherplatz. Vorm. 8 Uhr: Konsistorialrat Balzer.

Methodistengemeinde. Karlstr. 49b. ½10 U.: Prediger Jahnke. 11 U.: Kindergottesdienst.

Zionskirche. ½10 und ¾4 Uhr: Predigt. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst. ½5 Uhr: Jungfrauenverein. — Donnerstag, 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Mühlburg. Hardtstr. 5. Vorm. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Gottesdienst.

Wochengottesdienste der Evangelischen Stadtgemeinde:

Waldhornstraße 11 (Konfirmandensaal). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Kirchenrat Herrmann.

Kleine Kirche. Mittwoch. 7¾ Uhr: Frühgottesdienst.

Johanneskirche. Donnerstag. 7 Uhr: Morgenandacht.

Mittelpfarrei. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandensaal, Lammstraße 23. Pfarrer Glatt.

Lutherkirche. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesaue. Vikar Bernlehr.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Donnerstag, abends 8 Uhr: Vikar Lic. Mülhaupt.

Rüppurr. Freitag, abends 8¼ Uhr: Bibelbesprechung für Männer und Jungmänner im Gemeindesaal.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt. Dienstag, abends 8 Uhr. Pfarrer Hauß.

Katholische Stadtgemeinde.

Wandergottesdienst im Bahnhof. Am nächsten Sonntag, den 15. Juni, ist für Ausflügler früh um 4 Uhr 10 Min. Gottesdienst im Bahnhof.

St. Stephan. ¼6 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ½12 Uhr: Schülergottesdienst; ½3 Uhr: feierliche Weihe der neuen St. Angelastatue des Jungmädchenvereins; 6 Uhr: Heiligschriftpredigt mit Segen. — Mittwoch, abends ½8 Uhr: Fronleichnamsandacht. — Donnerstag (Fronleichnam), ¼6, 6, 7 Uhr: hl. Messen; 8 Uhr: levit. Hochamt und Prozession; ½12 Uhr: Schülergottesdienst; ½3 Uhr: feierl. Vesper; abends ½8 Uhr: Fronleichnamsandacht; während der Oktav täglich ¾7 Uhr: Oktavamt; abends ½8 Uhr: Oktavandacht. — Freitag, ¾7 Uhr: Herz-Jesu-Amt.

Altes Vinzentiushaus. 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Amt. — Donnerstag (Fronleichnam), 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Amt. — Während der ganzen Fronleichnamsoktav Amt mit Aussetzung.

St. Elisabethkirche. ¼7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: feierl. Hochamt mit Predigt; 11 Uhr: Schülergottesdienst; ½3 Uhr: Andacht zu Ehren der allerheiligsten Dreifaltigkeit. — Montag: Hl. Messen um ½7, ¼8 und 9 Uhr. — Donnerstag (Fronleichnam), ½7 Uhr und ¾8 Uhr: hl. Messen; die Gemeinde beteiligt sich an der Prozession von St. Stephan; die Teilnehmer reihen sich dort in die zuständigen Gruppen ein. (Wenn die Prozession nicht stattfinden kann, ist um ½10 Uhr feierliches Hochamt); um 11 Uhr Schülergottesdienst m. Predigt; abds. ½8 U.: Oktavandacht.

St. Bernharduskirche 6 u. 7 U.: hl. Messen; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt; ¼12 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Firmunterricht; ½3 Uhr: Aufnahmefeier der Jungfrauenkongregation. — Donnerstag (Fronleichnam), ¼6, 6, ¾7 Uhr: hl. Messen; ½8 Uhr: levit. Hochamt und Prozession; ¼12 Uhr: hl. Messe; ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft.

Liebfrauenkirche. 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: Dreifaltigkeitsandacht (Magnifikat S. 681). — Donnerstag (Fronleichnam), 5 U.: Frühmesse; 6 u. 7 Uhr: hl. Messen; 8 Uhr: levit. Hochamt, darnach Fronleichnamsprozession; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst; ½3 Uhr: feierliche Vesper und um ½8 Uhr: Oktavandacht.

St. Bonifatiuskirche. Kollekte für Fronleichnam; 6 Uhr: Kommunionmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst m. Predigt und Hochamt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst; ½8 Uhr: Jungfrauenkongregation mit Aufnahme, Predigt und Segen. — Donnerstag (Fronleichnam), 5, 6 u. 7 Uhr: Kommunionmessen; 8 Uhr: levit. Hochamt mit Prozession und Segen; ½11 u. ¼12 Uhr: Deutsche Singmessen; ½3 Uhr: feierl. Vesper mit Segen; ½8 Uhr: Oktavandacht mit Segen.

Herz-Jesu-Kirche. ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½3 Uhr: Andacht um guten Tod. — Donnerstag (Fronleichnam). 7 Uhr: Singmesse.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Mittwoch, 6 Uhr: hl. Messe.

St. Peter- und Paulskirche. 6 Uhr: Frühmesse; ¾8 Uhr: Monatskommunion; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½3 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. — Mittwoch, ½8 Uhr: Fronleichnamsandacht mit Segen. — Donnerstag (Fronleichnam), 6 u. 7 Uhr: hl. Messen; 8 Uhr: feierl. levit. Hochamt mit Segen; ¾9 Uhr: feierl. Fronleichnamsprozession (vergleiche die Ordnung!); ¼12 Uhr: hl. Messe mit deutschen Liedern; ½8 Uhr: Oktavandacht.

Hl. Geistkirche (Daxlanden). ¾7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt; 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen; 8 U.: Missionsabend mit Vortrag von H. H. Pater Bonifatius in der Festhalle. — Donnerstag (Fronleichnam), 6—8 Uhr: Beichtgelegenheit; 6 Uhr: Kommunionmesse; 7 Uhr: Frühmesse (in der Hl. Geistkirche); 8 Uhr: feierl. levit. Amt, dann Prozession; 2 Uhr: feierl. Vesper mit Segen; 7 Uhr: Oktavandacht mit Segen. — Beichtgelegenheit: Jeden Morgen vor der hl. Messe; am Mittwoch von 5 Uhr an, am Samstag von 4 Uhr an.

St. Josefskirche (Grünwinkel). 6 Uhr: Beicht; 7 Uhr: Frühmesse mit hl. Kommunion; ½10 Uhr: Singmesse und Predigt; Christenlehre für Jünglinge; 2 Uhr: Andacht zur hl. Dreifaltigkeit; 6 Uhr: Rosenkranz. — Donnerstag (Fronleichnam), 7 U.: Frühmesse; ½9 Uhr: Hochamt; ¼10 Uhr: Prozession in der herkömmlichen Art; 2 U.: sakram. Andacht. — Täglich ¾7 Uhr ist Oktavamt; ½8 Uhr: Oktavandacht. — Beicht ist Mittwoch 5—7 Uhr, Samstag 4—½8 Uhr.

Hl. Kreuzkirche (Knielingen). ½7 Uhr: hl. Kommunion; ¼11 Uhr: Amt mit Predigt; Christenlehre; 3 Uhr: Versammlung des Müttervereins mit Predigt und Segen. — Werktags: Gottesdienst ¼7 Uhr. — Donnerstag (Fronleichnam), ½9 Uhr: Amt mit hl. Kommunion, anschließend Prozession; nachm. ½2 Uhr: feierl. Vesper mit Segen.

St. Antoniuskapelle (Eggenstein). Feier des Patroziniums unserer Kapelle; ¼8 Uhr: Beichtgelegenheit; ¾8 Uhr: Amt mit Predigt und Aussetzung; ½2 Uhr: feierl. Vesper mit Segen. — Donnerstag (Fronleichnam), 7 U.: hl. Messe mit Kommunion.

St. Michaelskirche (Beiertheim). 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ¼7 Uhr: Frühmesse; 8 U.: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht. — Mittwoch, abends ½8 Uhr: Fronleichnamsandacht. — Donnerstag (Fronleichnam), ¼7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: levit. Hochamt vor ausgesetzt. Allerheiligsten, feierl. Prozession, anschließend hl. Messe; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst; 2 Uhr: Andacht zum hl. Sakrament; ½8 Uhr: Fronleichnamsandacht.

St. Cyriakus- u. Laurentiuskirche (Bulach). 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Frauen; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 1 Uhr: Christenlehre; ½2 Uhr: Andacht zur allerheiligsten Dreifaltigkeit; ½8 Uhr: Aloisius-Andacht. — Donnerstag (Fronleichnam), ½7 Uhr: Frühmesse; ½9 Uhr: Hochamt mit Segen, Fronleichnamsprozession; 2 Uhr: Oktavandacht mit Segen.

St. Nikolauskirche (Rüppurr). 6 Uhr: Beicht; 7 Uhr: Frühmesse; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Andacht zum hl. Joseph mit Weihe der St. Josephsstatue. — Donnerstag (Fronleichnam), 6 Uhr: Beicht; ½7 Uhr: Frühmesse mit hl. Kommunion; 8 Uhr: feierl. Hochamt mit öffentlicher Prozession, Te Deum und Segen; 11 Uhr: hl. Messe; 2 Uhr: Fronleichnamsandacht mit Segen. — Während der Fronleichnamsoktav ¾7 Uhr: Segensmesse und abends 8 Uhr: Oktavandacht mit Segen.

St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne). 7 U.: Monatskommunion, hernach Frühmesse; ½10 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt, anschließend Christenlehre; ½3 Uhr: Andacht zur hl. Dreifaltigkeit. — Donnerstag (Fronleichnam), 7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Hochamt, anschließend bei günstiger Witterung Prozession; ½3 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. — Samstag: 4—7 Uhr: Beichtgelegenheit.

Städt. Krankenhaus. ¼9 Uhr: Predigt und Singmesse.

St. Martinskirche (Rintheim). 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½8 Uhr: Frühmesse; ¼10 Uhr: Amt mit Predigt; Christenlehre; 2 U.: Andacht zur hl. Dreifaltigkeit. — Donnerstag (Fronleichnam), ½7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Hochamt vor ausgesetzt. Allerheiligsten u. Fronleichnamsprozession; ½3 Uhr: feierl. Vesper mit Segen. — Freitag und Samstag, ¾7 Uhr morgens: Oktavamt m. Segen. ¾8 Uhr abends: Oktavandacht mit Segen. — Samstag: 6 Uhr morgens und von 4 bis 9 Uhr nachm. Beichtgelegenheit (Pater).

Alt-katholische Stadtgemeinde.

Auferstehungskirche. (Hertzstr. 3). ¼11 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt Stadtpfarrer Dr. Buchta-Baden-Baden.

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung. (Christian Science Society) Karlsruhe Kriegsstr. 84. Vortragsaal: vorm. 9½ Uhr. — Mittwoch, abends 8 Uhr.

Bewährte Hilfe bei

Hämorrhoiden

bieten die weltbekannten Heilmittel Pfarrer Heumanns! Seine „Hämorrhoidal-Salbe" (Bestell-Nr. 35, Packung Mk. 3.—) wendet man bei äußeren, seine „Hämorrhoidal-Zäpfchen" (Bestell-Nr. 36, Packung Mk. 4.50) bei inneren Hämorrhoiden an. Sie suchen die Grundursachen zu beheben, also nicht nur vorübergehende Besserung zu schaffen. — Gleichzeitig ist eine Blutreinigungskur mit Pfarrer Heumanns „Balsamischen Pillen" (mild: Bestell-Nr 12, Packung Mk. 3.—; stärker: Bestell-Nr. 13, Packung Mk. 3.50) zu machen.

bei **Schmerzen aller Art**

wie Kopf- und Zahnschmerzen, auch Grippe usw., Pfarrer Heumanns „Brasan-Tabletten" (Bestell-Nr. 18, Packung Mk. 3.—). Beseitigen die Schmerzen in den meisten Fällen rasch und sicher, ohne dabei schädliche Nebenwirkungen auf andere Körperorgane wie Herz, Magen usw. zu zeigen. Ferner wirken sie entzündungswidrig und fieberherabsetzend. — Gegen Zahnschmerzen nimmt man Pfarrer Heumanns „Zahntropfen" (Bestell-Nr. 40, Fläschchen Mk. 0.50).

bei **Lungenleiden**

Pfarrer Heumanns „Tolusot" (Bestell-Nr. 67, Packung Mk. 4.50). Löst den zähen Schleim und heilt Entzündungen, wie die Erfahrung lehrt. Es wirkt gleichzeitig appetitanregend, um dem Körper durch fleißige Nahrungsaufnahme seine natürliche Widerstandskraft gegen Bakterien wiederzugeben. Zur Unterstützung der Wirkung trinkt man am besten noch außerdem Pfarrer Heumanns „Brust- und Lungentee" (Bestell-Nr. 20, Packung Mk. 0.95).

bei **Gallen- und Leberleiden**

Pfarrer Heumanns „Gallen- und Leberpillen" (Bestell-Nr. 44, Packung Mk. 5.50). Fördern den Abgang von Gallensteinen, verhindern deren Neubildung, indem sie die Galle verflüssigen. Begleiterscheinungen des Leidens, wie Gelbsucht, Hautjucken, nervöse Reizbarkeit, werden — wie die Erfahrung lehrt — stark gelindert. Die Schmerzen werden erträglicher, Neubildung von Galle und bessere Tätigkeit der Leber- und Gallenblase angeregt.

Zu haben in allen Apotheken.

Verlangen Sie das Pfarrer-Heumann-Buch kostenlos von L. Heumann & Co., Nürnberg. Es gibt wertvolle Aufschlüsse über das Verhalten bei vielen Krankheiten und enthält alles Wissenswerte über sämtliche Heilmittel von

Pfarrer Heumann

Künstlerhaus-Restaurant
Karlstr. 44, Sofienstr. 2
Kühler schnakenfreier Aufenthalt
Morgen abend ab 8 Uhr
Konzert

Restaurant zum
Elefanten
Sonntag, 15. Juni bei Regenwetter um 4 Uhr sonst um 7 Uhr
Konzert
unter Mitwirkung von
Adi Walz

Wer verkauft gut erhaltene
Gasbadeeinrichtg.
u. nimmt evtl. Kirsch-, Zwetschen- od. Obstbranntwein dagegen in Zahlung? Zuschriften unter Nr. W8045a an die Badische Presse.

Tauschgesuch!
Bücher, sowie Briefmarken mit Europakatalog u. ev. Aufzahl. geg. Radio. Angeb. u. W8051a an B. Presse.

Kind bess. Herkunft wird in liebevolle Pflege genommen. Angeb. unt. F.W.7513 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Verloren

Kanarienvogel entflogen. Abzugeben gegen Belohn. (B543) Augustastr. 1, Boschert.

Entlaufen
schwarzer Dobermann mit braunem Abzeich. Abzugeben (15424) Moltkestraße Nr. 27.

Unterricht

Unterricht in
Portrait Reklame
Malerei
Flächenbelebung
erteilt
JOS. HIMMEL
Winterstr. 38

Tiermarkt

1,2 rauh. Teckelwelpen, Ia Stammb., abzugeb. Konradin-Kreutzerstr. 11 (15360)

Barnevelder
Hühner zu verkaufen. B. Schmidt, Daxlanden, Krämerstraße 15. (B490)

1,3 schw. Bantam
Zwerghühner
sowie 14 Tage alte jg. (7 Stück) weg. Platzmang. b. abzugeben. A. Brannath. Kärcherstr. 2. (B557)

Zu verkaufen

Schreibmaschine
Adler, billig zu verkf. Augartenstr. 2, part. (15422)

Schlafzimmer
Gelegenheitskauf, 4 Wochen gebr., umständehalb. für 450 R.-Mk. zu verkaufen. Offerten unt. T6919 an die Badische Presse.

Ein hochherrschaftliches
Herrenzimmer
kauf. nußbaum poliert, 20% unter wahrem Einkaufswert zu verkaufen.

1 Schlafzimmer
eichen mattiert, billig zu verkaufen. Zu erfragen unter W8009a in der Bad. Presse.

Zu verkaufen!
Sofa, Schreibtisch, kompl. Bett, Kinderbett (weiß. Holz), Schrank, Diwan (Kunstleder), Herrenzimmer-Lampe. Kriegsstr. 290, II., l. (FO5187)

Gebr. Möbel
Schränke, Betten, Diwan, Komm., Sekretär usw. bill. zu verk. K. Weidemann, Kapellenstr. 52, An u. Verkauf. (B561)

2tür. Eisschrank, Zinkbadewanne, Waschmange
billig zu verk. (B560) Kapellenstr. 52, part.

Gebr., weiß emaill. Kohlenherd, junger Zwergrehpinscher, Ladeneinricht. i. Schleiflack billig zu verkf. Anzuf. Kronenstr. 28, Eingang Zähringerstraße. (B540)

Tafelklavier
Markeninstrument mit vorzüglichem Ton, zu verkaufen. Späterer Tausch gegen Piano gestattet.
— Pianolager —
SCHLAILE
Kaiserstr. 175.

Einige gebrauchte
Pianinos
werden billig abgegeb.
L. Schweisgut, Pianolager, Erbprinzenstraße 4.

Pianos
zu Kauf und Miete (Teilzahlung) im
Pianohaus
H. Müller,
Schützenstraße 8.
(B188)

Zu verkaufen:
2 Büsten, Apollo-Diana, carr. Marmor, dazu 2 grünschwarze Porphyr-Säulen, hervorragende Schmuckstücke, 1 chin. Porzellanvase, 1.40 h., weiß m. blau, 1 Oelgemälde, Blumenstück, 60×50 v. Ortel 1925, 1 antiker Hausaltar, Barock, 75 cm hoch, 1 Bronce-Krone, Louis XVI. m. 5 el. Birnen. 15467 Wendtstr. 11, 1. St.

Gut erhaltener
Eis-Wagen
zu verkaufen. Bulach, Litzenhardtstr. 92. (B529)

Krankenfahrstuhl
sowie Selbstfahrer zu verk. od. zu vermieten. Körnerstr. 8, pt. (FO5165)

H.- u. Damenrad
billig zu verkaufen. Bürgerstr. 3, H., III.

Bade-Einrichtungen
liefert ausnahmsweise billig (15162) Anton Saas, Blechner- u. Installateurmeister, Herrenstraße 54. — Dem Warenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen.

Zu verkaufen:
Kinder-Lieg-Sitzwagen
sehr gut erhalten, wegen Wegzug, Preis 25 M. Anzusehen Montag (FO 5179) Geranienstr. 16, III., l.

Ihr Wunsch erfüllt sich
wenn Sie etwas kaufen oder verkaufen wollen.
wenn Sie eine Stellung oder Personal suchen
wenn Sie eine Wohnung mieten tauschen oder vermieten wollen
wenn Sie Teilhaber, Barmittel oder Hypotheken suchen
wenn Sie einen verlorenen Gegenstand wieder erlangen wollen
durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse

Was verspricht
HERRENALB
das Paradies des nördl. Schwarzwaldes?
Vollen Kurbetrieb, Vornehmes und größtes Familien-Freischwimm-, Luft- und Sonnenbad im Albtal. — Kräftigung der Nerven. — Besserung der geistigen Leistungsfähigkeit. Mäßige Preise.

Tüchtiger Bezirksinspektor
von größerem
Vers.-Konzern
für Mittel- und Unterbaden gesucht.
Es wollen sich nur Herren mit Erfolgsnachweisen und lückenlosen Zeugnissen unter Nr. F. H. 5200 in der Bad. Presse Filiale Hauptpost melden.

Für den Verkauf des weltbekannten
Ty. phoo Tee
vollkommen frei von Blattadern und Stengeln, nur Originalpackungen, werd. an allen größeren Plätzen rührige (8161a)
Platzvertreter gesucht.
Typhoo Tee-Vertrieb, Waldshut, Baden, Telephon 523.

Wir suchen
für den Bezirk Karlsruhe und Umgebung bei der einschlägigen Kundschaft und den Bäckerei-Genossenschaften bestens eingeführten
Vertreter
für Bäckereibedarfsartikel gegen hohe Provision u. Reisespesenzuschuß. Herren, die Erfolge nachweisen können u. möglichst mit Auto reisen, wollen Off. einreichen unter S. G. 2889 durch Rudolf Mosse, Stuttgart. (N2802)

Damen-Rad, wen. gefahren, zu verkaufen, Herrenstraße 60, part.

Brokatschuhe
helle Schuhe, Gr. 38, schw. Waschseidenkl. z. verkaufen. (FO5205 Kaiserstr. 229, V., l.

Hell. fast neuer Wasch-Anzug für jung. Herrn zu verkf. Daselbst ist ein großer, 2türiger Kleiderschrank zu verkaufen. Zu erfrag. u. F6956 in d. B. Presse.

1 Cutaway
schwarz, sowie
1 Cutaway
mit gestr. Hose, wenig getragen, billig abzugeben. — Wolber, Karl-Wilhelmstr. 50. (15465)

Offene Stellen

Männlich

Tücht. Reisende
gegen Gehalt, Spesen u. Provision von Fabrik der Feinzuckerwarenbranche gesucht. Branchekunde erw. Evtl. finden gute Verkäufer ander. Branche Berücksichtigung. Gefl. Offerten mit Bild u. Zeugnisabschriften erbeten unter Z8050a an die Badische Presse.

Küfer
der gut Fässer repar. kann, sofort gesucht. Adresse zu erfrag. u. D6954 in Bad. Presse.

Weiblich

Tücht. Friseuse
für sofort gesucht. Kost u. Wohnung im Hause. Gefl. Offert. an Salon Moser, Rastatt, Kaiserstr. 25. (7985a)

Jg. Mädchen
nicht unter 17 Jahr., arbeitsfreudig und willig, als
Volontärin
für Photodunkelkamm. sofort gesucht. Angebote unter Nr. U15017 an die Badische Presse.

Besseres
Mädchen
das schon in guten Häusern war, waschen, bügeln, etwas nähen kann, auf 1. Juli od. sofort gesucht. Vorzustellen Weberstraße 1, 2—4 Uhr. (15478)

Gesucht sofort ein
Mädchen
nicht unter 24 Jahren, das in kleinem Haushalt selbständig alle Arbeit verrichten kann. Frau Geh.-Rat Nebmann, Freiburg i. Br., Karlstr. 79. (8152a)

Tücht., pünktliches
Zimmermädchen
das nähen u. bügeln kann, gesucht. Vorzustellen Sonntag von 9—11, ½2—5 u. ½8 b. ½9 Uhr. (15477) Vorholzstr. 38, part.

Für kinderloses Arzthaus, Nähe Heidelberg wird in Vertrauensstellung eine zuverlässige Stütze oder ein
Alleinmädchen
gesucht. Angebote u. Nr. L8012a an die Badische Presse.

Gebildete, in Küche u. Haushalt durchaus erfahrene
Stütze
in Dauerstellung zu kleiner Familie gesucht. Schriftliche Angebote unter W6940 an die Badische Presse.

Suche für sofort ein durchaus zuverlässiges
Alleinmädchen
das gut kochen und selbständig arbeiten kann. Angebote mit Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen an die Stadtapotheke Gochsheim-Baden.

Zuverlässiges
Alleinmädchen
mit nur guten Zeugnissen zu kl. Familie gesucht. Vorzustellen von 10—12 u. 4—7 U. Bauer, Kaiserstr. 124b. (B433)

Tüchtiges
Alleinmädchen
(perfekt im Kochen), per 1. Juli gesucht. Angebote und persönliche Vorstellung m. guten Zeugnissen erbeten Kriegsstr. 3a, II. (15470)

Kräft., fleiß. Mädchen ehrlich u. zuverlässig, für Milchaustragen u. Hausarb. auf 1. Juli, evtl. früher, gesucht. Zu erfr. i. Laden, Durlacherstr. 7. (B513)

Mädchen
f. tagsüber zu 2 Kindern gesucht. Zu erfr. u. F. H. 5204 i. Bad. Presse Ftl. Hauptpost.

Gesucht nach Freiburg f. 1. August zu jung. Ehepaar mit 2j. Kind ein durchaus tüchtiges und zuverlässiges
Alleinmädchen
Gute Zeugn. Beding. Vorzust. Klosestr. 1. III. Sonntags 10—12 Uhr, sonst 10—12 u. 2—5. (FO5197)

Stellengesuche

Männlich

Kaufmann, längere Zeit in leitender Stellung, sucht
Halb-Tages-Beschäftigung.
Angebote erbeten unt. Nr. R8046a an die Badische Presse.

Tochter aus der Schweiz
19 Jahre alt, sucht ab 12. Juli 1930 auf die Dauer von 2 Monaten bei nur besserer Familie unentgeltliche Aufnahme. Als Gegenleistung würde meine Tochter Unterricht in Klavier- und Französisch-Stunden erteilen. Monatliches Taschengeld von etwa 10 Mk. erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Sofortige Anfragen an Alfred Edelmann, Neuchâtel, Pondrières Nr. 35 (Schweiz). (7998a)

Wohnungstausch

Wohnungstausch!
Gef.: B. alleinst. Beamtenwitwe schöne 2—3 Z.-Wohnung m. Zub., 2. od. 3. St., in gt. H. u. gt. Lage. Gebot.: Schöne 3 Z.-Wohng. m. Mans. u. all. Zub. in best. Ostlage. Off. u. W6947 a. Bad. Pr.

Zu vermieten

Werkstätte
zu vermieten m. Gas, Wasser und Elektr. Rüppurrerstr. 32. Büro (14821)

Büro mit Lager oder Werkstätte, ca. 70 qm, m. Wasser, Gas, Elektr., sof. zu verm. Lessingstraße 3, 3. St. (B451)

Junger kaufm.
Angestellter,
18 Jahre alt, perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben, Mahn- u. Klagewesen sowie in allen vorkommenden Büroarbeiten bestens bewandert, sucht für sofort Stelle. Angebote unter X6873 an die Badische Presse.

Friseurgehilfe
20 Jahre alt, sucht sofort Stellung als Herrenfriseur u. perfekter Bubikopfschneider. Onduliert schon etwas, zur weit. Ausbildung im Damensalon (auch ohne Ausbildung). Angebote unt. M6962 an die Badische Presse.

Jung. Bäcker
mit gut. Zeugn., sucht Stellung als Bäcker od. Volontär in einer größ. Stadt. Zu erfragen unter Nr. C8052a an die Badische Presse.

23jähriger, nüchterner und zuverlässiger
Chauffeur
gel. Automechan., mit läng. Fahrpraxis und erstklass. Zeugn., sucht Stellung auf Last- od. Personenwagen. Angebote unter Nr. K7815a an die Badische Presse.

Tüchtiger
Autoschlosser
22 J., sucht Stellung in Werkstatt oder als Chauffeur. Bin vertraut m. sämtl. Rep. v. Auto, Motor- u. Fahrräder. Schon 2½ J. b. Daimler-Benz, Führersch. 1, 2 u. 3b. Ang. u. D8053a a. Bad. Pr.

Gelernter Autoschloss. sucht Stellung als
Chauffeur
Führerschein 3b vorh. Zuschriften an (8158a M. Walz, Ballenberg, A. Adelsheim (Baden).

Suche für meinen Sohn, 15 Jahre alt,
Lehrstelle
gleich welcher Art mit Kost u. Wohnung. Angebote unter T6894 an die Badische Presse.

Weiblich

Tücht. Friseuse
sucht Stellung. Angebote unt. L6961 an die Badische Presse.

Tüchtige Friseuse
sucht Alleinposten oder Leiterin, Pacht, evtl. späterer Kauf. Angebote unter F.H.5186 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Dame, Wwe., aus guter Familie, tüchtige Hausfrau, 50 Jahre alt, große, gute Erscheinung, sucht
Stellung
in frauenlosen Haushalt evtl. Vertrauensposten in groß. Hotelbetrieb. Angebote unter H6833 an die Badische Presse.

Fräulein, 29 Jahre alt, aus guter Familie, gewandt in Küche u. Haushalt, sucht Stelle auf 1. Juli od. später. Angebote unter Nr. F. H. 5028 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Willig, fleißig **Mädchen**
das schon in besserer Stelle war und sich verbessern möchte, im Haushalt und Kochen tätig war, auch im Nähen usw. Kenntnisse hat, a. liebst. auch z. Kindern, sucht sofort Stell., geht a. ausw. Ang. u. Nr. G 6932 an d. Badische Presse.

MERZ
G.m.b.H., Karlsruhe, Hirschstr. 30, Tel. 7629
Eis- u. Limonadefabrik Bier-Grosshandlung
Ganz neues Unternehmen mit modernster maschineller Einrichtung und Kühlanlage, mit
EISFABRIKATION
sowie eigenem dazu erbohrten unter ständiger staatlicher Kontrolle stehenden Brunnenwerk. Wir fabrizieren die besten Sorten Limonade, hergestellt aus Fruchtsyrup mit reinem Zucker und zwar Himbeer- und Citronen-Limonade sowie Blutorange- und Citronen-Sprudel
Ferner liefern wir folgende Mineralwasser:
Obernauer Löwensprudel-Original
Rhenser-Original Dürrheimer-Sprudel
Donaueschinger-Sprudel Gerolsteiner- „
außerdem das ganz vorzügliche
KETTERER-BIER
In Anbetracht unserer modernen Einrichtung sind wir in der Lage, jederzeit sehr gut durchgekühltes Getränke durch unsern Schnell-Autobetrieb zu liefern. Wir empfehlen uns daher aufs Beste und sichern eine prompte und gewissenhafte Bedienung frei Haus zu

Garage
evtl. für Lastwagen, mit freier Einfahrt, zu vermieten. (8223) Müller, Rüppurrerstraße 18.

Auto-Garagen
in einzelnen, sowie im gesamten Räumen, Nähe Richard Wagner-platz zu vermieten. Gellertstr. 26, Tel. 710 (15480)

Zu vermieten! Einfamilien-Haus
5 Zimmer, evtl. mit Garage u. groß. Obst- u. Gemüsegarten, auf 1. Okt. in d. Oststadt. Angeb. u. Nr. R6942 an die Bad. Presse.

Geschäftsraum mit 57 qm Bodenfläche, 2,40 m hohem u. 2,40 m breitem Schaufenster, sowie 3 Seitenfenstern im Bahnhof Donaueschingen auf 1. August zu vermieten. Eignet sich auch für Friseurgeschäft. Angebote an Bahnhofsvorsteher Donaueschingen. (8156a)

Großer Laden
geeignet für Auto u. dergl., (evtl. Büro) m. 4 Zimmerwohnung u. Zubehör, Nähe Karlstraße, per 1. Juli zu vermieten. Angeb. u. F.H.5196 an die Bad. Presse Ftl. Hauptpost.

Laden
Kaiserstr. 133 (Schattenseite), 156 qm, geeignet für Auto-Maschinen, kl. Café, sof. od. später zu vermiet. Näh. im III. daselbst.

Atelier
auf 1. Juli zu verm. Bismarckstr. Nr. 37. Rempp. (B547)

Atelier
mit gr. Nebenräumen, Norden, Gas, Wasser, elektr. Anschluß, Separater Aufgang, Hochparterre, für Maler, graphischen od. kunstgewerbl. Betrieb bes. geeignet, zum 1. Juli zu vermieten. Besichtigung Dienst., Mittw., Donnerst. 2—4 u. 7—9. Kämper, Adlerstr. 26, Hof links. (15406)

Kaiserstr. 188, 2. Etage
5 Zim.-Wohnung
mit anschließ. 2 Kammern, per 1. Juli zu vermieten. Erfragen: 1. Etage von 10—2 U. (15417)

5 Zim.-Wohnung
Bad usw., in schönster Lage d. Durl. Allee, a. 15. Juli zu vermiet. Offert. u. Nr. O6964 a. d. Bad. Presse erb.

Weg. Wegz. sehr ger.
5 Zim.-Wohnung
part., westl. Stadtteil, Garten, Balkon, Veranda, Bad, vollst. Zubehör, auf 1. Juli zu vermieten. Angebote unter Nr. P15262 an die Badische Presse.

Schöne, neuere
5 Zim.-Wohnung
mit reichl. Zubehör (Altbahnhofnähe), auf 1. Juli evtl. später zu vermieten. Angeb. unt. Nr. F 6926 an die Badische Presse.

4 Zimmer-Wohnung
in 2 Familien-Haus, 2. Etage, Moltkestraße, Diele, Veranda, Bad, Mansarde, sonnig und ruhig, evtl. Garten, Warmwasserheizung, auf 1. Juli zu vermieten. Angebote unt. F.H.4984 an die Bad. Presse Ftl. Hauptpost.

Garantiert nächste Woche Ziehung!
1. Reichswaisenhaus-Geld-Lotterie
Lose 1.- M. Porto u. Liste 35 Pfg.
31000
Auf 10 Lose laufender Nr. 1 Gewinn garantiert!
Stürmer, Mannheim, O 7, 11
Alle Lotterie-Einnehmer und Verkaufsstellen

Laden
zu vermieten, Bahnhofstraße Nr. 36. Näh.: Klauprechtstr. Nr. 9 — Büro — Tel. 1815.

WOHNUNG
7 Zimmer mit 3 Mansarden und 2 Kellern, in erster Verkehrslage, Eckhaus, I. Etage für Arzt oder größeres Büro geeignet, per 1. Okt. 1930 zu vermieten. Zu erfragen bei: (14981) Karl Ehrfeld — Erbprinzenstr. Nr. 1, am Rondellplatz — Telephon 102.

Beschlagnahmefreie, sonnige (B550)
4 Zim.-Wohnung
m. Mansarde u. Zub., wegzugsh. v. 1. Juli, evtl. früh. zu vermiet. Klauprechtstraße 8, II.

Bahnhofstraße, Nähe Karlstr., moderne
4 Zim.-Wohnung
mit Bad und 1 oder 2 Mans. per 1. Juli oder spät. sehr preiswert z. verm. (15376) Joh. Phil. Gruber, Möbeltransport, Wohnungsnachweis, Karlstr. 87. Tel. 7734

Komfortable
4 Zim.-Wohnung
m. Bad, Mädchenzimmer u. sämtl. Zubeh., Klosestraße 3, 2. St., v. sof. od. auf 1. Juli zu vermiet. Zu erfr. Waldstraße 26, Schlosserei, Tel. 1310. (15051

Herrschaftliche
4 Z.-Wohnung
m. Bad. Diele, Veranda, M.-Zimmer, Zentralhz., in 2-Fam.-Haus, Nähe Mozartstraße, per 1. Sept., RM 170.—, zu verm. Wo? sagt u. F.H. 4694 die Badische Presse.

Schöne
4 Zim.-Wohnung
m. Bad per 1. Aug. od. früh. zu vermiet. Bachstr. 38. II. FO5191

4 große Zimmer
mit gerader Mansarde u. Zentralheiz., sowie
3 Zimmer
per 1. Oktob. 1930 in Neubau Rüppurr billig zu vermiet. Telephon 6689. Sofienstr. Nr. 45. II. (14478)

4 Zim.-Wohnung
Badez., 2 Mans., Keller, Gart.-Anteil, 2. St., Miete 125 M. zu vm. Marxaustraße 38. (FO5139)

Schöne
3 Zim.-Wohnung
m. Mans. a. 1. Juli zu vermieten. (B515 Weiherf., Ensstr. 15, Laden.

Klosestr. 1 (Neubau)
3 Zimmer-Wohnung
4 St., m. reichl. Zub., sof. o. spät. zu verm. Fr. u. E. Bindschädel, Augartenstraße 32, Teleph. 1636. (B546)

3 Zim.-Wohnung
mit Bad, Mansarde usw., groß und geräumig, in schöner Oststadtlage, per 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen bei: (15420) Keller, Schückstr. 1, I.

In ruh., geschlossenem Hause ist v. 1. Juli große
3 Zim.-Wohnung
m. Zubehör z. vermieten. Gas u. El. vorhanden. Vorort Karlsruhe. Off. zu richt. u. Nr. F 15255 an d. Badische Presse.

3 Zim.-Wohnung
m. Bad, Balkon, Gartenanteil usw. in Neubau, Geibelstr. (2 J. bewohnt) zu vermiet. Anfrag. telef. Nr. 1695 oder u. Nr. FO 5052/E 15004 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Zimmer

Zimmer zu verm. sof. Fasanenstr. 2, Eckhaus Kaiserstr., b. d. Hochsch. gut möbl., el. L., bei Schlegel. (15165)

Gut möbl. Zimmer zu verm. Gartenstr. 11, Escher. (FO5119)

Gut möbl. Zimmer m. el. Licht z. verm., a. vorübergeh. (B446) Steinstraße 5, 3. St.

Gut möbl. Zimmer auf 15. Juni zu verm. Amalienstr. 25a, III., r., b. d. Post. FO5195

Einf. möbl. Zimmer an Herrn sof. z. vm. Steinstr. 18, pt. (B549

Gegenüber Hauptpost, Kaiserstraße 160, gut möbl. Zimmer, feine Pension, sofort zu vermieten. (FO5199)

Möbl. Zimmer sofort zu verm., el. Licht. Ostendstr. 10, IV., r. (B567)

Möbliertes Zimmer sofort zu verm. (B552 Kaiserstr. 9, 3. Stock.

Saub. u. nett möbl. Zimmer (Mans.) zu vermieten bei Schlick, Gutenbergplatz 5, V. (B564)

Möbliertes Zimmer sofort zu verm. (B570) Marienstr. 83, IV., r.

Groß. heizb. einfach. möbl. Zimmer an sol. Mann sogl. zu verm. Schwanenstr. 34, V.

Mühlburger Tor großes, gt. möbl. u. ein leeres Zimmer, i. gut. ruh. Hause, an sol. Herrn zu vermiet. Westendstr. 57, 2. St. (FO5201)

In gut. Hause 2 schön
möbl. Zimmer
mit 1 oder 2 Betten, evtl. Küchenbenützung, zu vermieten. (15466) Jollystraße 65, 3. St.

Dauermieter
Gut möbl. Zimmer (Südstadt), sep., evtl. mit Telefon, an sol. Herrn zu verm. Zu erfrag. u. F.W.7514 in der Badischen Presse.

3 helle große Parterre-Räume
als Büro oder Atelier oder Lager sofort zu vermieten. — Bismarckstraße 47. (FO5057)

Schöne, moderne
5- und 3 Zimmer-Wohnung
m. Zentralheizg. u. reichl. Zubeh., Bahnhofstr. 3—7, a. sof., bzw. 1. Juli 1930 z. vm. Baugeschäft W. Stober, Rüppurrerstr. 13, Tel. 87. (14501)

In schönster Lage der Bahnhofstraße, gegenüber dem Stadtgarten, sehr geräumige
4 Zim.-Wohnung
im 2. Stock, mit Etagenheizung und allem neuzeitlichen Zubehör per 1. Juli ds. Js. zu vermieten. (15412)

Auf 1. Juli herrschaftliche
3 Zim.-Wohnung
mit Etag.-Heizg., kl. Mans., Balkon, Loggia und sonst. Zubeh., in allererster Lage, neben dem Konzerth. f. 115 M zu vermieten. Zu bes. Ritterstraße Nr. 31, 4. Stock. Tel. 7207. (B565)

Zwei leere Zimmer an Dame od. Herrn zu vermieten. FO5185 Viktoriastraße 17, III.

Kl., ruh. möbl. Zim. zu vermiet. (FO5177) Stefanienstr. 74, II.

Zimmer mit el. Licht, sep. Eing., sof. z. vm. Schützenstr. 62, 4. St. (FO 5166)

Ein Zimmer m. Balkon, Küche, Keller sofort zu verm. (B533) Darlanderstr. 111.

Wohn- u. Schlafzim., sehr gut möbl. (evtl. 2 Betten), bei alleinsteh. Dame z. vm. Kapellenstr. 44, 2 Tr. (B535)

Schön möbl. Zimmer in sehr ruh., sonnig. Lage sof. oder später zu vermiet. Durlach, Reiherwiesenstr. 20, p. (Nähe d. Goetheschule)

Kaiserstr. 38, 4. St., ist ein hübsch möbliert. Zimmer zu vermieten (B548)

Gut möbl. Mansarde mit el. Licht, auf sof. zu vermieten. (B556 Kaiser-Allee 61, IV., r.

Mod. möbl. Zimmer, el. Licht, Badebenütz., an berufst. Dame zu vermieten. (FW7510 Ritterstraße 25, III., r.

Mansardenzimmer bill. zu verm. FW7518 Werderstraße 76, III.

Gut möbl. Zimmer sof. zu verm. Reinfried Kreuzstr. 20, III., r.

Mietgesuche

Lagerraum
zentrale Lage, evtl. m. Gleisanschluß, sofort zu mieten gesucht. Preisangebote u. Beschreibung unt. X6959 an die Badische Presse.

LADEN
in Karlsruhe od. Vorort sof. od. später zu mieten gesucht. Evtl. käme auch
Filiale
in Frage, gleich welch. Branche. Ausführliche Angebote unter Nr. F. H. 5176 an die Badische Presse erbeten.

Wohnungsgesuch.
6—7 Zimmerwohnung mit Zubehör, elektr. u. und möglichst Zentralheizung, von älterem Ehepaar auf 1. Okt. gesucht. Nur Hochparterre oder 1 Treppe hoch. Weststadt bevorzugt. Angebote mit Preisangabe unter Nr. W8013a an die Badische Presse.

Suche eine
3 Zimmer-Wohnung
i. Altbau d. Mieter-u. Bauvereins Bade
eine 2 Z.-Wohnung m. Bad i. Neubau, Nähe Bahnhof. Ang. u. Nr. G6953 a. d. Bad. Pr.

2 bess. Damen suchen
2-3 Z.-Wohnung
Preis bis 60 M, evtl. ½jährl. Mietvorauszahlung, b. Oktober v. früher. Ang. u. Nr. F. H. 5192 a. d. Bad. Presse Ftl. Hauptpost.

Ruh., kinderl. Ehep. sucht a. sof. o. später
2 Zim.-Wohnung
Ang. m. Prs. P 6915 an d. Badische Presse.

Zimmer
Sol., ruh. Arb. sucht einf., möbl., heizb.
Zimmer
(Mansarde) m. o. ohne Bedienung, auf 1. Juli. Derselbe miet. nur b. anständ. Leuten i. d. Weststadt—Mühlburg. Preisang. Offert. m. Preisang. u. F. H. 5190 a. Bad. Presse Ftl. Hauptpost.

5-6 RÄUME
ca. 200—300 qm, für Bürozwecke sofort gesucht. Zentrum Bedingung. Angebote unter Nr. L6911 an die Badische Presse.

4 Zimmer-Wohnung
mit Mansarde, in Beiertheim, auf 1. Juli 1930 zu mieten gesucht. Angeb. an Elektro-Martin, Beiertheim, Marie-Alexandrastr. 43.